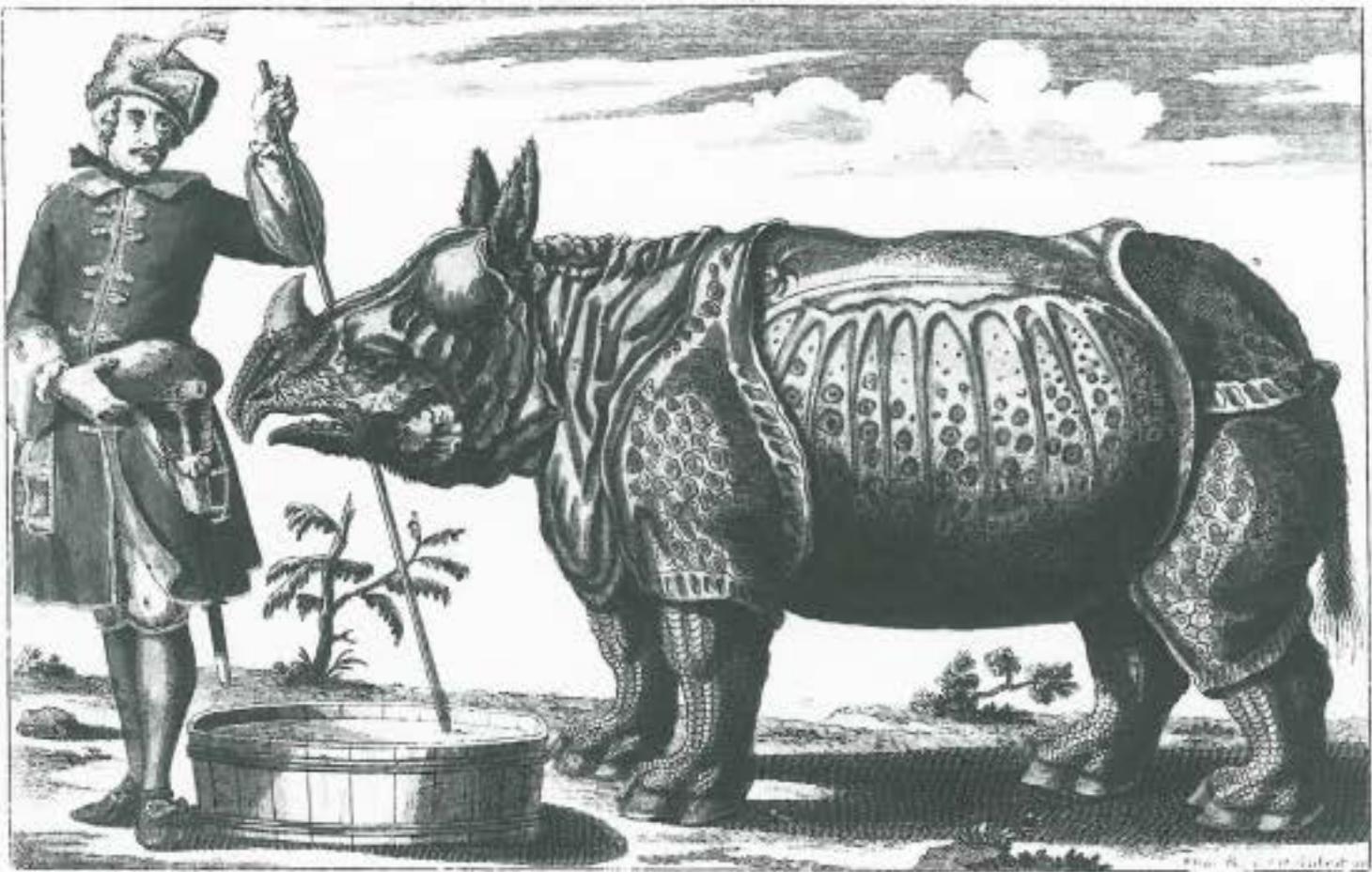


717.1

<i>Titel</i>	Eigentliche und accurate Vorstellung Des den 30. Octobr. Anno 1746. in der Kayserl. Residenz-Stadt Wien um 11. Uhr Vormittags auf einem mit 8. Pferden bespannten Wagen, unter Begleitung 8. Cuirassiers, neu angekommenen Asiatischen Wunder=Thiers Rhinoceros oder Nasen=Horn genannt, so in der Provinz Asem, unter dem Gebiet des Groß=Moguls gelegen, gefangen worden.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Wien 30. Oktober 1746
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer und Typendruck
<i>Maße</i>	397 × 305 mm
<i>Adressen</i>	Augsburg/ zu finden bey Elias Baeck à H. Kupferstecher/ wohnhaft auf dem Untern Graben.
<i>Bemerkungen</i>	Auf die Nachricht hin, daß am 30. Oktober um 11 Uhr vormittags ein Nashorn in Wien eingetroffen sei, brachte der Kupferstecher Elias Baeck (1679–1747) in Augsburg dieses Flugblatt heraus. Zu dieser Zeit war das «Holländische Nashorn» noch gar nicht in Augsburg zu sehen gewesen. Wir haben demnach hier ein Flugblatt vor uns, daß nur eine Nachricht verbreitete, also weder als Anschlagzettel, noch als Erinnerungsblatt dienen sollte. Dies erklärt, daß Elias Baeck mangels anderer Vorlagen wieder weitgehend auf die Dürer'sche Darstellung zurückgriff, obwohl er den Tierführer in türkisch-österreichischer Kleidung darstellte. Wie schnell die Herstellung und der Vertrieb dieses Flugblattes vonstatten ging, belegt die Tatsache, daß es bereits während der Schaustellung des Nashorns in Linz am 14. November 1746 in dem dortigen Laden von Elias Münster zu haben war (koloriert 7 Kreuzer; unkoloriert 4 Kreuzer, s. CLARKE 1986).
<i>Merkmale</i>	obiger Titel, Druck in Kupfer und Typendruck
<i>Exemplare</i>	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, HB 1338, STN 10512. Nürnberg, Stadtmuseum (nur abgeschnittenes Bild).
<i>Literatur</i>	CLARKE 1986, S. 192. FAUST, Ingrid: Jungfer Clara im Ballhof. In: Der Zoofreund, Nr. 18, Hannover 1976, S. 2–3 (s. Nr. 710). HEIKAMP 1980, fig. 12 (s. Nr. 686).



Eigentliche und accurate Vorstellung

Des den 30. Octobr. Anno 1746. in der Kayserl. Residenz - Stadt Wien um 11. Uhr Vormittags auf einem mit 8. Pferden bespannten Wagen, unter Begleitung 8. Cuirassiers, neu ankommeneu Asiatischen Wunder-Thiers Rhinoceros oder Nasen-Horn genannt, so in der Provinz Asien, unter dem Gebiet des Groß-Moguls gefangen, gefangen weidm.

Dieses Rhinoceros, Nasen-Horn, oder, wie es auch sonst genennet wird, Elephanten-Weisser, verdienet von Jedermann gesehen oder betrachtet zu werden, weil es wohl das erste von dieser Sorte ist, so jemahlen, will nicht sagen in Teutschland, sondern gar in ganz Europa lebendig gesehen worden. Gegenwärtiges Wunder-Thier ist in Asia in der Landschaft Asien, unter die Herrschaft des Groß-Moguls gehörig, mehr als 4000. Meilen von hier entlegen, mit Streifen gefangen, als zuer die Mutter von den schwarzen Indianern mit Pfeilen todt geschossen, und weil es damalen erst einen Renat alt gewesen, ganz zahm gemacht und gewöhnet worden, in denen Zimmern, wo Damen und Herren gespeiset, zur Curiosität am den Tisch zu laufen. Anno 1741. da es drey Jahr alt war, ist es durch den Capitan Douvemout aus Bengala nach Holland überbracht worden. Ob es gleich jetzt etwagehr 2. Jahr alt, und bey 7000. Pfund oder 70. Centner weget, so ist es doch noch ein Kalb, weil es noch viele Jahre wachset, wie dann diese Art Thiere auf hundert Jahre alt werden. Dieses Rhinoceros ist dunkel-braum, hat keine Haare, gleich wie der Elephant, doch an den Ohren und am Ende von dem Schwanz sind einige Härlein; auf der Nase hat es sein Horn, welches krumm wie ein halber Mond, damit kan es die Erde viel geschwinder umgraben, als niemahls ein Baur mit dem Pflug thut, und wird dieses Horn in denen Kunst-Kammern zur Rarität aufbehalten. Im Lauffen ist dieses Thier ungemein schnell, kan im Wasser schwimmen und tauchen wie eine Endte, welches in Betrachtung seiner Größe und Schwere fast unglanlich scheint. Sein Kopf ist nach und nach vorne zu spitzig, die Ohren gleich eines Esels, die Augen nach Proportion von dem grossen Thier sehr klein, und kan es nicht anders als über die

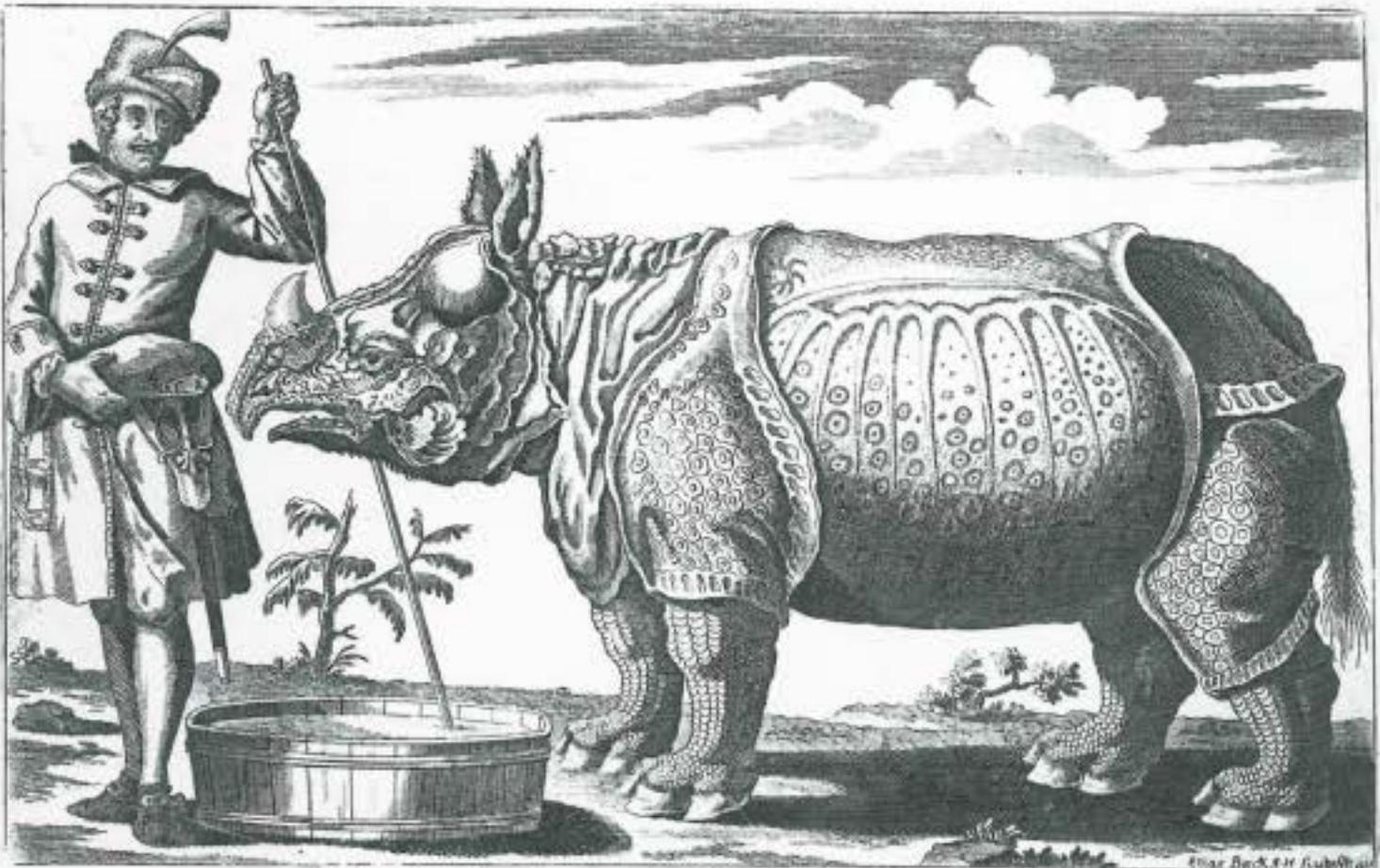
Seite von sich abheben; die Haut ist, als ob sie mit Schilben gedeckt wäre, dieselben schlagen wohl eine Hand-breit über einander hin, und sind zwey Zoll dide. Die Füße sind kurz und dick, als wie des Elephanten, versehen mit drey Klauen. Wann es vollkommen ausgewachsen, so ist es mächtig mehr so groß, als ein mittelmaßiger Elephant. Wider diesen hat der Rhinoceros von Natur eine unauflöschliche Feindschaft, daher derselbe, wann er einen Elephanten antrifft, ihm mit seinem Horn unten den weichen Bauch aufreisset und also tödtet. In denen Wäldern Africae, und an unterschiedenen Orten in Asia, als in Bengala, Focarra, sind deren am meisten befandlich. Der Eigenschaft nach ist der Rhinoceros ein listiges und fröhliches Thier, auch über die massen sorgfältig vor seine Junge. Endlich ist noch anzumerken, daß gegenwärtiges Nasen-Horn, oder Rhinoceros, zu seiner täglichen Unterhaltung 60. Pfund Heu, und 20. Pfund Brod frisset, auch 14. Eimer Wasser truncket.

So wunderbare ist GÖtt in seinen Creaturen!
Man findet überall der Allmacht weise Spureu,
Von so viel Tausenden ist keins so groß und klein!
Wo dessen Herrlichkeit nicht wird zu sehen seyn.
Betrachte dieses Thier! so du hör vor dir siehest!
Und mach den Schicks! ob du mit Neide dich nicht bemühest!
Im Buche der Natur nach GÖttes Wunder-Macht
zu forschen ernstlich sowohl bey Tag als Nacht;
Das Auge wundert sich! der Mund muß sieh bekennen:
GÖtt ist wie Allmacht! voll so wundersam zu nennen!
Und dieses treibet uns zu dessen Liebe an!
Der wohl niemahls gnüg gepriesen werden kan/
Besonders wann man auch noch dieses hinzusetzt:
GÖtt hat gemacht! daß sich der Mensch darob ergötzet.

Angspurg! zu finden bey Elias Bäck 211. Kupferstecher! wohnhaft auf dem Untern Graben.

717.2

<i>Titel</i>	Eigentliche und accurate Vorstellung Des den 30. Octobr. A°. 1746. in der Kayserl. Residenz Stadt Wien um 11. Uhr vormitags auf ein= nem mit 8. Pferden bespannten Wagen, unter begleitung 8. Curassiers, wie auch zu München A°. 1747, den 11. Febr. _um 1. Uhr auf einem mit 9. Pferden bespannten Wagen, neu angekōmenen Asiatischen Wunder=Thiers Rhinoceros oder Nasen=Horn genānt, so in der Provinz Asem, unter dem Gebiet des Groß=Moguls gelegen gefangen worden.
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Wien und München 30. Oktober 1746 und 11. Februar 1747
<i>Druckart</i>	Kupfer u. Kupfer (Bild und Text von zwei getrennten Kupferplatten)
<i>Adressen</i>	Augsburg, zu finden bey Elias Bäck à H. Kupferstecher, wohnhaft auf dem Untēr Graben.
<i>Bemerkungen</i>	Offenbar muß dem Flugblatt von Elias Baeck ein solcher Erfolg beschieden gewesen sein, daß er es ein Jahr darauf in der Überschrift aktualisierte. Wir entnehmen dem Text jetzt, daß das Nashorn am 11. Februar 1747 in München eintraf. Als Stecher auf die Hilfe von Buchdruckern angewiesen, entschloß sich Baeck diesmal, den gesamten Text auf eine eigene Platte zu stechen und der Bildplatte als Zweitplatte beizudrucken. Ohne Frage wurde das Nashorn auf seinem Reiseweg von Wien nach München an verschiedenen Orten ausgestellt. Spezielle Flugblätter kennen wir davon nicht. Archivalische Nachweise für Städte wie Linz etc. müßten sich sicher finden lassen. Für Salzburg kennen wir eine Notiz aus dem Tagebuch des Heinrich Pichler, das er während seines Studiums an der Salzburger Universität 1745–48 führte (MARTIN 1937, S. 34–35): »27. Jänner. Heunt kombte das Thier Rinoceros nacher Salzburg, welches 50 Centen hat, die Haut ist als wann ein Töckhn darauf ware so stark als wie ein Juchten mit Schuppen, so dick, daß es 2 Menner fast nicht umbkreisen können, gleine Augen und einen langen Kopf in Form eines großen Reidsattls, auf der Hech ein großes Horn, mit welchem das Thier einen Elephanten übermaistern kann, es frist alle Tag 40 Centen Heu oder 20 Bfund Brod. Dieses schaueten unser vier an und kostete 4 Kreuzer.«
<i>Merkmale</i>	oberer Titel, Bild und Text in Kupfer gestochen
<i>Exemplare</i>	Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek (lt. Stephan Ottermann). Basel, Universitätsbibliothek, Manusc. H 43C, S. 311. München, Bayerische Staatsbibliothek, Einblattdruck VIII, 22 m.
<i>Literatur</i>	MARTIN, FRANZ: Vom Salzburger Fürstenhof um die Mitte des 18. Jahrhunderts, I. Teil. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Bd. 77. Salzburg 1937, S. 1–48.



Eigentliche und accurat Vorstellung

Des den 30. Octobr. A. 1746 in der Kaiserl. Residenz Stadt Wien um 11. Uhr vormittags auf einem mit 8 Pferden bespannten Wagen, unter begleitung 8. Curasiers, wie auch zu München, A. 1747. den 11. Febr. um 1. Uhr auf einem mit 9. Pferden bespannten Wagen, neu angekommenen Asiatischen Wunder-Thiers Rhinoceros oder Nash. Horn gemalt, so in der Provinz Aken, unter dem Gebiet der Groß Moguls gelegen gefangen worden.

Dieses Rhinoceros Nash. Horn, oder wie es auch sonst genennet wird, Elephanten. Klau, verdammt von Jederman gekochet oder beschicket zu werden, weilen es wohl das erste von dieser Sorte ist, so jemahlen will nicht sagen in Teutschland, sondern gar in ganz Europa lebendig gesehen worden. Gegenwärtiger Wunder-Thier ist in Asia, in der Landschaft Aken, unter die Herrschaft des Groß Moguls gehörig, mehr als 4000 Meilen von hier entlegen, mit Stricken gefangen, als zuvor die Klauer von den schwarzen Indiamern, mit Pfeilen todt geschossen, und weilen er darhinnen erst einen Monat alt gewesen, ganz zahm gemacht und genohmet worden, in demen Dammern, wo Damen und Herrn gepisset, zur Curiosität um den Tisch zu lauffen. Anno 1741. da er drey Jahr alt war, ist er durch den Capitain Douvenout aus Bengalen nach Holland überbracht worden. Ob er gleich jeho ohngefahr 8. Jahr alt, und bey 5000 Pfund oder 60. Lasten wieget, so ist er gleichfort doch noch ein Kalb, weil er noch viele Jahre wächset, wie dains diese Art Thier auf hundert Jahre alt werden. Dieser Rhinoceros ist dunkel braun, hat seine Haare, gleich wie der Elephant, doch an den Ohren und am Ende von dem Schwantze sind einige Haarlein, auf der Nase hat er sein Horn, welches krumm wie ein halber Mond, damit kan er die Erde viel geschwinder umgraben, als niemahle ein-Baur mit dem Pflug kan, und wird diese Horn in denen Kunst. Kammern zur Kapitäte aufbehalten. Im lauffen ist dieses Thier ungemein schnell, kan im Wasser schwimmen und lauffen wie eine Ente, welcher in betrachtung seiner Größe und Schwere fall unglauublich scheint. Sein Kopf ist nach und nach vorne zu spitzig, die Ohren gleich einer Gabel, die Augen nach Proportion von dem

großten Thier sehr klein, und kan er nicht anders als über die Seite von sich absehen; die Haut ist, als ob sie mit Schildeu gedeckt wäre, dasthen schlagen wohl eine Hand-kraft über einander hin, und sind wohl Zoll dick. Die Füsse sind hart und dick, als wie der Elephant, weichen mit drey Klauen er vollkommen ausgewachsen, so ist er ungemein so groß, als ein mittelgroßter Elephant. Woher ihm hat der Rhinoceros von Natur eine unaußerordentliche Feindschaft, daber darselbst, paßt er einen Elephanten antrifft, ihm mit seinem Horn anten den wunden Bauch aufreißet und also tödtet; In demen Auf-sitzer Africa, und an unterschiedne Orten in Asia, als in Bengalen, Java, etc., sind dert am meisten befindlich. Die Eigenschaft nach ist der Rhinoceros ein süßes & frisches Thier auch aber die malen sorgfältig vor seine Jungt. Endlich ist anzumerken, das gegenwärtige Nash. Horn, oder Rhinoceros zu seiner leicht unterhalten, und kan es auch dert selbst, auch in warmen Wasser lauffen.

So wunderbar ist Gott in seinen Creaturen,
 Was findet überall der Allmacht weise, Andrey,
 Das so viel Tausenden ist kein so groß und klein,
 Als dessen Herrlichkeit nicht wird zu sehen sein.
 Betrachte diese Thier, so du hier vor dir siehst,
 Und noch den Fels, ob du mit Recht dich nicht bewunderst,
 Im Dacht der Natur noch Gottes Wunder-Macht
 Zu bringen anstehst, so ist der Tag als Nacht;
 Das Auge wundret sich, der Mund muß frey bekennen:
 Gott ist wie Allmacht, voll so wunderbar zu nennen,
 Und diese trübet uns zu dessen Lobe an,
 Der wohl niemahlen gang gepriesen werden kan,
 Dehnter wann man auch noch diese hochpreiset:
 Welt hat gemacht, daß sie der Mensch dert ergreift.

Kaufung, zu finden bey Elias Bach a H. Kupferstecher, wohnhaft auf dem Woll-Graben.

718.1

Titel Es wird allen resp. Liebhabern in München || kund gethan. [Incipit]

Taxon weibliches Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*)

Individuum »Holländisches Nashorn« («Clara»)

Ort und Datum des Geschehens München
11. bis 23. Februar 1747

Druckart Flugblatt, Holzschnitt und Typendruck

Maße Holzschnitt 110 × 200 mm

Adressen anonym

Bemerkungen Frühe Fassung des hochformatigen Anschlagzettels mit dem über viele Jahre hinweg verwendeten Holzschnitt. Trotz der einfachen Linienführung ist dieser Holzschnitt außerordentlich ausdrucksvoll. Er liegt hier in einem gratigen Abzug vor mit intakter Bordüre (S. 109).

Sicher handelt es sich bei dieser Darstellung um eine Auftragsarbeit des Schaustellers, zumindestens wissen wir, daß sich der Holzblock später in dem Besitz von Kapitän Douwe Mout befand. Er führte ihn auf der Reise mit sich und ließ von lokalen Druckern immer wieder ähnliche Anschlagzettel anfertigen. Der Holzschnitt ist jünger als das älteste Erinnerungsblatt mit den beiden Palmen (s. Nr. 707), die hier in vereinfachter Form auch wiedergegeben sind.

Wie die Druckvarianten 718.1 bis 718.10 zeigen, gab es auch fremdsprachige Ausgaben. Nach 1750 (Aufenthalt in Rom) brachen Teile der Außenbordüre aus, so daß sich die späteren Ausgaben zeitlich einordnen lassen. Es ist erstaunlich, wie gut der Holzblock die fast zehnjährige Reise und die vielen Arbeitsvorgänge in den Händen verschiedener Drucker überstand.

Diese erste bekannte Fassung, wie auch die nachfolgenden, zeigen alle Charakteristika eines Anschlagzettels, der für einen Besuch des zur Schau gestellten Nashorns werben sollte. Das Bild und die informativen Angaben über das ungewöhnliche Tier hatten den Zweck, potentielle Besucher neugierig zu machen. Typisch für diese Art der Anschlagzettel sind auch die Angaben, wann und zu welchem Preis das Tier zu besichtigen war. Der Ausstellungsplatz in der jeweiligen Stadt wurde normalerweise handschriftlich beigefügt. Nur bei dieser ersten – und einer späteren französischen Fassung – ist der Ort der Schau stellung vorgedruckt; hier: »bey der Frau Thalerin Gastgebin in der Weinstraß.« Fernerhin wird im Text darauf hingewiesen, daß dieses Blatt, wie auch sorgfältiger ausgeführte Erinnerungsblätter in Kupferstich, dort käuflich zu erwerben seien.

Bei den frühen Fassungen wird bereits im Titel die Stadt der Schau stellung »kund gethan.« (718.1: München; 718.2: Regensburg; 718.3: Leipzig). Offenbar hat sich diese Handhabung nicht bewährt. Wahrscheinlich blieb eine nicht weiter verwendbare Restauflage übrig, so daß der Schau steller bei späteren Auflagen auf eine solche Ortsangabe verzichtete.

Am Ende des Textes wird bei fast allen Fassungen dieses Schau stellerblattes darauf hingewiesen, daß das Tier jeweils nur wenige Tage zu besichtigen sei. Im Gegensatz hierzu wird bei der vorliegenden ersten Fassung der Abreisetag genau angegeben (»Donnerstag als den 23. Febr.«).

Durch diese Angabe wissen wir exakt die Aufenthaltsdauer des Nashorns in München. Auf dem Blatt Nr. 717.2 wird als Anreisetag der 11. Februar angegeben. Kapitän Douwe Mout blieb also nur knapp 14 Tage in dieser Stadt.

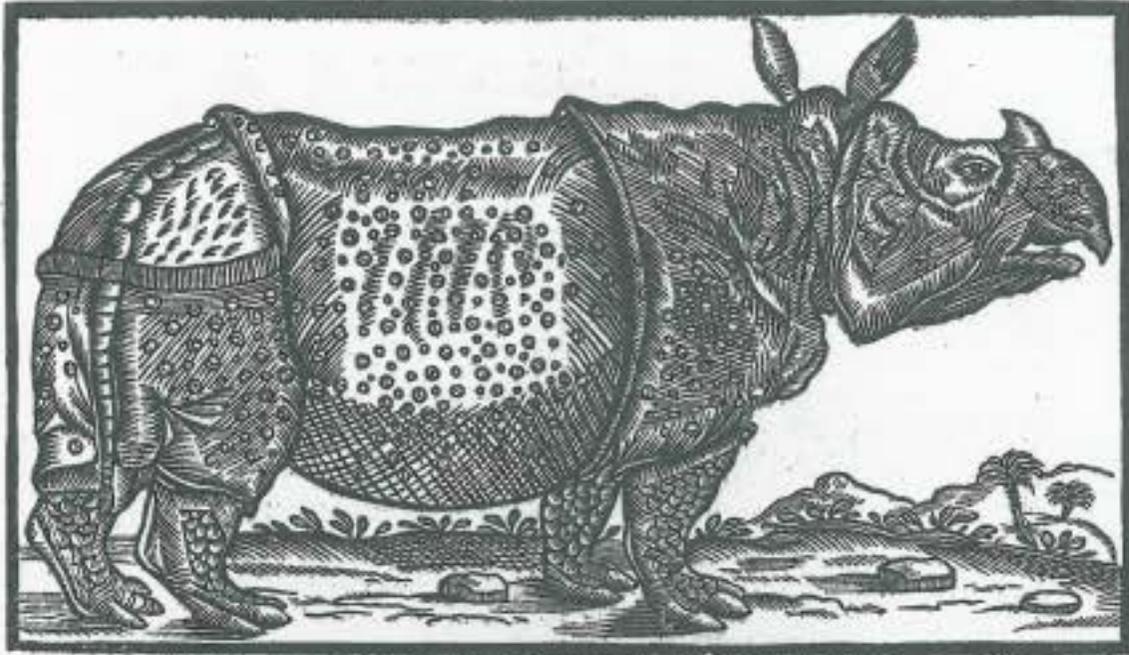
Auch dieser Holzschnitt geht letztlich auf die Vorlage von A. A. Beck zurück. Zuvor benutzte Douwe Mout auf seinen Schau stellerblättern einen Holzschnitt, der das Dürer'sche Nashorn wiedergibt (s. Nr. 706).

Bedeutsam für die Flugblatt- und Schau stellungsforschung ist die Angabe am Schluß, daß drei Arten von Flugblättern in der Schau stellung käuflich waren, nämlich dieser Holzschnitt-Anschlagzettel für »1 Groschen«, kleine Erinnerungsblätter »mit dem Mohren« (Nr. 712) »1 Siebner« und große (Nr. 708–709, 711–12, 714–715) für »2 Sibenzehner«.

Merkmale obiger typographischer Text, Ortsangabe von München im Titel

Exemplare Bingen, Sammlung Ingrid Faust.

Es wird allen resp. Liebhabern in München kund gethan.



Als anjeho allhier ankommen ist ein lebendiger RHINOCEROS, der nach vieler Bedanken der Behemoth seyn solle, nach der Beschreibung Hiobs, Cap. 40. v. 10. Es ist Verwundernswürdig vor ij rem Jedwedem, der dasselbe kommt zu sehen; und ist das erste Thier von dieser Sorte welches hier ist gewesen; ist ohngefähr 8. Jahr alt, und gleichsam noch ein Kalb diweil dasselbe noch viel Jahre wächst, und die Thiere auf hundert Jahre alt werden. Es wieget anjeho beynah 5000. Pfund, es ist vil größer und schwärer als wie es aus Bengalen im Jahr 1741. als es 3. Jahr alt gewesen ist, und durch den Capitain Douvremour nach Holland überbracht worden. Es ist in Asien, unter der Herrschaft des grossen Moguls, in der Landschaft Asem, welches von hier bey 4000. Meilen weit ligt, gefangen worden. Dieses Wunder-Thier ist dunkelbraun, hat keine Haare, gleichwie der Elephant, doch an den Ohren, und am Ende von dem Schwanz seynd einige Härlein; auf der Nase hat es sein Horn, womit es die Erde viel geschwinder kan umgraben, als niemahls ein Bauer mit dem Pflug thut, ist schnell im Lauffen, kan schwimmen und tauchen im Wasser, wie ein Endte; sein Kopf ist nach und nach vorne spitzig, die Ohren gleich eines Esels, die Augen, nach Proportion von dem grossen Thier, sehr klein, und kan nicht anders, als über die Seite von sich ab sehn; die Haut ist, als ob sie mit Schilden gedeckt sey, dieselben schlagen wohl eine Hand breit übereinander hin, sie seynd 2. Zoll dicke; die Füße sind kurz und dick, als wie des Elephanten, versehen mit 3. Klauen. Dis Thier ist auch ein grosser Feind von dem Elephanten, so, daß wenn es ihn antrifft, denselben mit seinem Horn unten in Leib stößet, auch aufreisset und tödtet. Zu täglicher Unterhaltung frisset es 60. Pfund Heu, und 20. Pfund Brod, auch säuffet es 14. Emper Wasser. Es ist zahm als ein Lamm, diweil dasselbe 1. Monath alt gewesen ist, wie es mit Stricken gefangen, als zuvor die Mutter von diesem Thier mit Pfeilen von den schwarzen Indianern todt geschossen worden. Es hat dieses Thier, wie es gar jung gewesen, 2. Jahr in den neuen Zimmern um den Tisch gelauffen, zur Curiosität, wo Damen und Herren gespeiset.

Dieses Thier kan von 9. Uhr frühe bis Mittag um 12. Uhr und Nachmittag von 2. bis 6. Uhr Abends gesehen werden bey der Frau Thalerin Gastgebin in der Weinstrass. Hohe Standes: Persohnen geben nach hohen Besiben. Andere einen halben Gulden, andere 4. Groschen, und Andere 2. Groschen.

Dieser Zettul ist gleichfalls bey den Thier zu bekommen vor 1. Groschen. Die grossen Kupferstiche vor 2. Sibenzehner, und die kleine Kupferstiche mit dem Mühren 1. Siebner. NB. Es dienet denen resp. Liebhaberen zur Nachricht, daß dieses Thier auf den Donnerstag als den 23. Febr. von hier gehet.

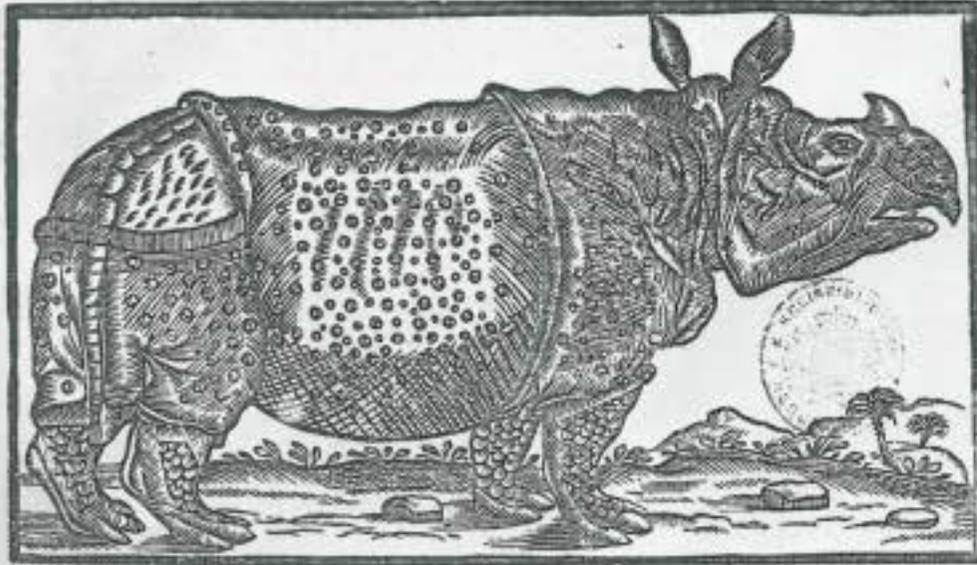
718.2

<i>Titel</i>	Es wird allen resp. Liebhabern in Regensburg kund gethan. [Incipit]
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Regensburg März 1747
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Holzschnitt und Typendruck
<i>Maße</i>	110 × 200 mm
<i>Adressen</i>	anonym
<i>Bemerkungen</i>	<p>Wie aus der Überschrift hervorgeht, muß dieses Blatt im März 1747 entstanden sein, als sich der Schausteller mit seinem Nashorn in Regensburg aufhielt (4. bis 16. März). Dem entspricht auch das im Text angegebene Lebensalter von acht Jahren.</p> <p>Auf dieser Fassung erscheint ein Gedicht (s. auch Nr. 717), das auch auf späteren deutschen Fassungen wiederkehrt. Der Text und die Erwähnung von Buch Hiob zeigen, wie selbst solche Schaustellungen in die Religiosität des damaligen Alltages eingebunden waren. Am Schluß findet sich der Hinweis auf ein Produkt des Nashorns, nämlich Hornpulver (s. Nr. 718. 4), das als volksmedizinisches Mittel gegen Epilepsie gepriesen wird.</p> <p>Die Angabe des Preises für Flugblätter hier in Groschen und Halbgulden.</p>
<i>Merkmale</i>	veränderter typographischer Text, Ortsangabe von Regensburg im Titel
<i>Exemplare</i>	Regensburg, Staatliche Bibliothek, Facs. Theater, Rat. civ. 147/16.
<i>Literatur</i>	ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 1 (s. Nr. 708).

Nat. civ. 1772

4/10

**Es wird allen resp. Liebhabern in Regensburg
kund gethan.**



Als anhero allhier ankommen ist ein lebendiger RHINOCEROS, der nach vieler Gedan-
ken der Behemoth seyn solle, nach der Beschreibung Hiobs, Cap. 40. v. 10. Es ist
Verwandens-würdig vor einem Ictweiden, der dasselbe kommt zu sehen: und ist das
erste Thier von dieser Sorte welches hier ist gewesen; ist ohngefähr 8. Jahr alt, und
gleichsam noch ein Kalb dieweil dasselbe noch viel Jahre wächset, und die Thiere auf
hundert Jahre alt werden. Es wieget anhero blynnah 5000. Pfund, es ist viel größer und schwärer
als wie es aus Bengalen im Jahr 1741. als es 3. Jahr alt gewesen ist, und durch den Capitain
Douvvenour nach Holland überbracht worden. Es ist in Asia, unter der Herrschaft des grossen
Moguls, in der Landschaft Asem, welches von hier bey 4000. Meilen weit ligt, gefangen wor-
den. Dieses Wunder-Thier ist dunkel-braun, hat keine Haare, gleichwie der Elefant; doch
an den Ohren, und am Ende von dem Schwanz seynd einige Härten; auf der Nase hat es sein
Horn, womit es die Erde viel geschwinder kan umgraben, als niemahls ein Bauer mit dem Pflug
thut, ist schnell im Lauffen, kan schwimmen und tauchen im Wasser, wie ein Erdte; sein Kopf ist
nach und nach forme spitzig, die Ohren gleich eines Esels, die Augen, noch Proportion von dem
grossen Thier, sehr klein, und kan nicht anders, als über die Seite von sich ab sehen; die Haut ist,
als ob sie mit Schilden gedeckt sey, dieselben schlagen wehl eine Hand breit übereinander hin, sie
seynd 2. Zoll dide; die Füße sind kurz und diet, als wie des Elehanten, versehen mit 3. Klauen.
Diss Thier ist auch ein grosser Feind von dem Elephanten, so, daß wenn es ihn antrifft, denselben
mit seinem Horn unten in Leib stößet, auch aufreisset und tödtet. Zu täglicher Unterhaltung frisset
es 60. Pfund Heu, und 20. Pfund Bred, auch säuffet es 14. Ewyer Wasser. Es ist zahm als ein
Lamm, dieweil dasselbe 1. Monath alt gewesen ist, wie es mit Stricken gefangen, als zuvor die
Mutter von diesem Thier mit Pfeilen von den schwarzen Indianern todt geschessen worden. Es
hat dieses Thier, wie es gar jung gewesen, 2. Jahr in denen Zimmern um den Tisch gelauffen, zur
Curiosität, wo Damen und Herren gesisset. Das eben-geannte Thier gibet etwas von sich
wedurch vile Leute courirt seyn worden von der Dursfallenden Krankheit.

Gott wunderbar ist Gott in seinen Creaturen,
Man findet überall der Allmacht weise Spuren.
Von so viel Tausenden ist keins so gross und klein,
Wo dessen Herrlichkeit nicht wird zu sehen seyn.
Betrachte dieses Thier, so du hier vor dir siehest,
Und mach den Schluß, ob du mit Recht dich nicht bemühest,
Im Buche der Natur nach Gottes Wunder-Macht
Zu forschen emsiglich sowohl bey Tag als Nacht;
Das Auge wandert sich, der Mund muß frey bekennen:
Gott ist wie Allmächts-well so wunder-sam zu nennen!
Und dieses treibet uns zu dessen Lobe an,
Der wohl niemahlen genug gepriesen werden kan,
Besonders wann man auch noch dieses bemuschet:
Gott hats gemacht, daß sich der Mensch darob ergöset.

Dieses Thier kan von 9. Uhr frühe bis Mittag um 12. Uhr und Nachmittag von 2. bis 6. Uhr
Abends gesehen werden.

Hohe Standes-Persohnen geben nach hohen Beliden. Andere einen halben Gulden, ande-
re 4. Groschen, und Andere 2. Groschen.

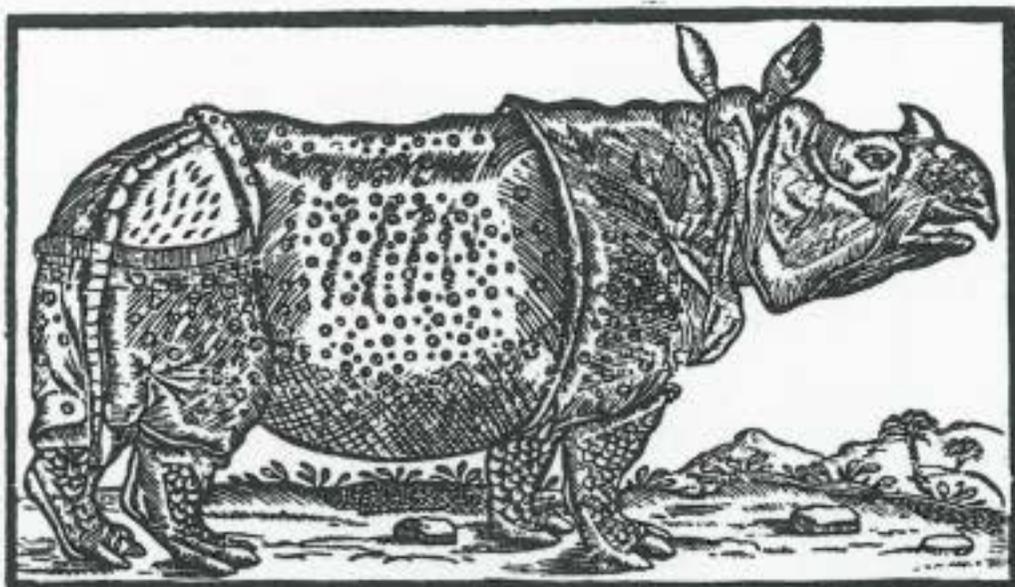
Dieser Zettel ist gleichfalls bey den Thier zu bekommen vor 1. Groschen. Die grossen Kupfers-
siche vor 1. halben Gulden, und die kleine Kupferssiche mit dem Medren 2. Groschen.

NB. Es dienet denen resp. Liebhabern zur Nachricht, daß dieses Thier wenig Tage sich hier
aufhalten wird.

718.3

<i>Titel</i>	Es wird allen resp. Liebhabern in Leipzig kund gethan. [Incipit]
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Leipzig 23. April bis Anfang Mai 1747. ◀
<i>Bemerkungen</i>	<p>Während des Aufenthaltes in Leipzig (etwa 23. April bis Anfang Mai 1747) wurde der Holzschnitt für einen ähnlichen Anschlagzettel verwendet. Der nahezu gleichlautende Text macht klar, daß der Schausteller dem Drucker einen früheren Druck des Blattes (Regensburg?) als Muster zur Verfügung stellte.</p> <p>Die ungenauen Angaben auf der Regensburger Ausgabe (718.2) bezüglich des Eintrittsgeldes («Andere einen halben Gulden, andere 4. Groschen, und Andere 2. Groschen») wird auf der Leipziger Ausgabe präzisiert («Andere einen halben Gulden, und 4. Groschen, nachdem der Platz ist.»). Die Preisunterschiede beziehen sich mithin auf unterschiedlich gute Plätze.</p> <p>Die Aufenthaltszeit in Leipzig war sicher nicht zufällig, sondern geplant. Sie fiel nämlich mit der Ostermesse zusammen, wo die Zahl der potentiellen Besucher besonders groß war.</p> <p>In Leipzig wurde das Nashorn mit publizistischem Aufwand gewogen. Das vorliegende Blatt, das diese Gewichtsangabe im Text bereits enthält, wurde also erst während des Leipziger Aufenthaltes gedruckt. Auch einige gestochene Erinnerungsblätter erwähnen im Text diesen Wägevorgang in Leipzig, ein Umstand, der die Datierung dieser Blätter erleichtert.</p>
<i>Merkmale</i>	veränderter typographischer Text, Ortsangabe von Leipzig im Titel
<i>Exemplare</i>	Leipzig, Museum für die Geschichte der Stadt.
<i>Literatur</i>	<p>KROKER, E.: Schaustellungen auf der Leipziger Messe im 16., 17. und 18. Jahrhundert. In: Mittl. d. Deutsch. Gesellschaft zur Erforschung Vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig, Bd. 8, S. 97–137. Leipzig 1890.</p> <p>PAUL, MARX: Europäischer Höffen Staats= Kriegs= Friedens= und Geschichts=Calender Auff. ...1748 ... Hanau (1747).</p> <p>ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 2 (s. Nr. 708).</p> <p>WUSTMANN, G.: Bilderbuch aus der Geschichte der Stadt Leipzig. Leipzig 1897, S. 81.</p> <p>ZUR WESTEN 1925, S. 77.</p>

Es wird allen resp. Liebhabern in Leipzig Fund gethan.



Das anhero allhier ankommen ist ein lebendiger RHINOCEROS, der nach vieler Bedenken der Naturgeschichte sehr solle, nach der Beschreibung Hübner, Cap. 40. n. 10. Es ist dem Wunderthier würdig vor einem Jedweden, der dasselbe kennen zu lernen: und ist das erste Thier von dieser Sorte, welches hier ist gemessen; ist etwa 8 Jahre alt, und gleichsam noch ein Kalb, dieweil dasselbe noch viel Jahre wächst, und die Thiere auf hundert Jahre alt werden. Es wieget anhero beynahe 5000 Pfund, es ist viel größer und schwerer als wie es aus Benanten im Jahr 1741, als es 3 Jahre alt gewesen ist, und durch den Capitain Durner nach Holland überbracht worden. Es ist in Asien, unter der Herrschaft des großen Moguls, in der Landschaft Nisun, welches von hier bey 4000 Meilen weit liegt, gefangen worden. Dieses Wunder-Thier ist dunkel-braun hat keine Haare, gleichwie der Eryphant, doch an den Ohren, und am Ende von dem Schwanz seynd einige Härten; auf der Nase hat es sein Horn, womit es die Erde viel schneller kan umgraben, als wannahls ein Bauer mit dem Pflug thut, ist schnell im Lauffen, kan schwimmen und tauchen im Wasser, wie ein Entle; sein Kerl ist nach und nach sehr weit, die Ohren gleich eines Esels, die Augen, nach Proportien von dem großen Thier, sehr klein, und kan nicht anders, als über die Seite von sich ab sehen; die Haut ist, als ob sie mit Schuppen gedeckt sey, dieselben schlagen wohl eine Hand breit übereinander hin, sie seynd 2 Zoll dick; die Füße sind kurz und dick, als wie des Elephanten, versehen mit 2 Klauen. Das Thier ist auch ein großer Feind von dem Elephanten, so, daß wenn es ihn anreiff, denselben mit seinem Horn unten im Leib stößet, auch aufreißet und tödtet. Täglicher Unterhaltung frisset es 60 Pfund Heu, und 20 Pfund Brod, auch kuffet es 1 1/2 Eimer Wasser. Es ist zahm als ein Kamel, dieweil dasselbe 1 Monat alt gewesen ist, wie es mit Streifen gefangen, als zuvor die Mutter von diesem Thier mit Pfeilen von den schwarzen Indianern todt geschossen worden. Es hat dieses Thier, wie es hat jung gewesen, 2 Jahre in denen Zimmern um den Tisch gelauffen, zur Curiosität, wo Damen und Herren gespeiset. Das oben genannte Thier giebet etwas von sich, wodurch diese Krute curirt seyn werden von der hinfällenden Krankheit.

Dieses Thier kan von 9 Uhr frühe bis Mittag um 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr Abends gesehen werden.
Hohe Standes Verlobnen geben nach hohen Belieben. Und, je einen halben Gulden, und 4 Groschen, nachdem der Tag ist.
Dieser Jettul ist gleichfalls bey den Thier zu bekommen vor 1 Groschen. Die großen Kupferstücke vor 1 halben Gulden, und die kleine Kupferstücke mit dem Wobren 2 Groschen.
NB. Es diener denen resp. Liebhabern zur Nachricht, daß dieses Thier sich nur ein 10. bis 12. Tage hier aufhalten wird.

Das Wunderthier ist Gott in seinen Creaturen,
Man findet überall der Allmacht weise Spuren.
Den so viel Tausenden ist kein so groß und klein,
Wo dessen Herrlichkeit nicht wird zu sehen seyn.
Betrachte dieses Thier, so du hier vor dir siehest,
Und mach den Schluß, ob du mit Rechte dich nicht bemühest,
Im Buche der Natur nach Gottes Wunder-Macht
Zu forschen ernstlich sowohl bey Tag als Nacht;
Das Auge wundert sich, der Mund muß frey bekennen:
Gott ist wie Allmachtes voll so wunderlam zu nennen!
Und dieses treibet uns zu dessen Lobe an,
Der wohl niemahlen genug gepriesen werden kan.
Besonders wann man auch noch dieses binzu seget:
Gott hats gemacht, daß sich der Mensch darob ergötet.

Dieses Thier kan von 9 Uhr frühe bis Mittag um 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr Abends gesehen werden.

Hohe Standes Verlobnen geben nach hohen Belieben. Und, je einen halben Gulden, und 4 Groschen, nachdem der Tag ist.

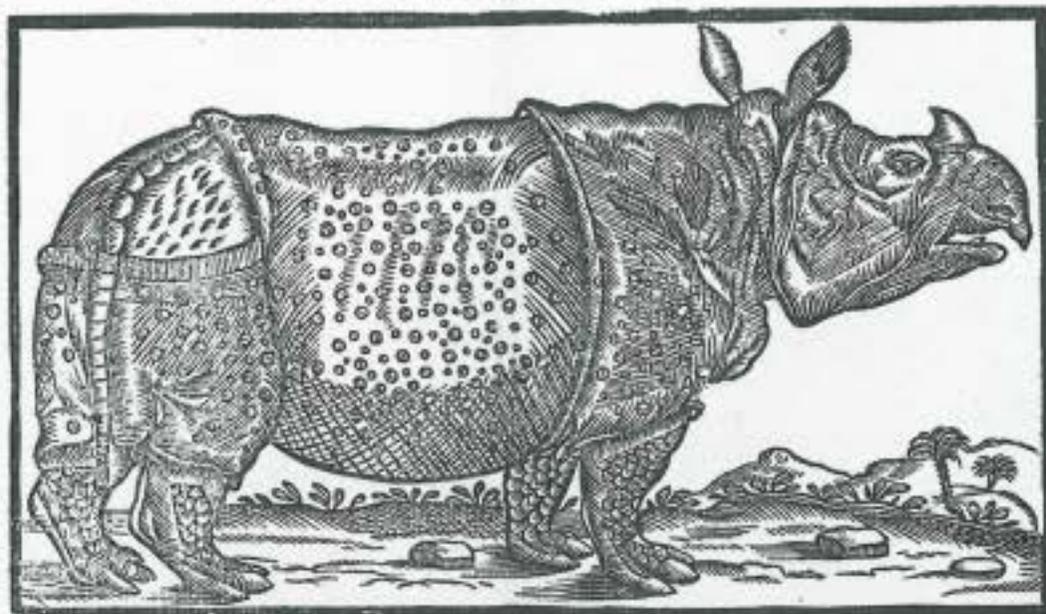
Dieser Jettul ist gleichfalls bey den Thier zu bekommen vor 1 Groschen. Die großen Kupferstücke vor 1 halben Gulden, und die kleine Kupferstücke mit dem Wobren 2 Groschen.

NB. Es diener denen resp. Liebhabern zur Nachricht, daß dieses Thier sich nur ein 10. bis 12. Tage hier aufhalten wird.

718.4

<i>Titel</i>	AVERTISSEMENT.
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Straßburg? Dezember 1747
<i>Bemerkungen</i>	<p>Dem Reiseweg nach kann die vorliegende erste französische Ausgabe nur auf dem Weg von Mannheim nach Bern, mit größter Wahrscheinlichkeit in Straßburg gedruckt worden sein, wo sich der Schausteller erstmals im Dezember 1747 aufhielt. Die Angabe des Lebensalters («est âgé de huit ans & demi») bedingt, daß diese Druckvariante zwischen 718.3 und 718.5 einzuordnen ist. Es ist anzunehmen, daß in Straßburg wahlweise Anschlagzettel sowohl in deutscher wie in französischer Sprache verwendet wurden. Der etwas erweiterte Text schließt sich eng an den von 718.5 an.</p> <p>Vieles spricht dafür, daß das Nashorn zweimal kurz hintereinander in Straßburg zu sehen war. Von dem Aufenthalt im Dezember wissen wir, daß das Tier wie in Leipzig (Frühjahrsmesse 1747) gewogen wurde. Anlässlich des zweiten Aufenthaltes auf dem Wege von Schaffhausen nach Stuttgart 1748 wurden in Straßburg Gedenkmedaillen (alle datiert 1748) geschlagen (EMMERIG 1978: III. Nr.1, 2 und 3). Dafür sprechen auch die Preisangaben in «gr.» (Groschen) und «Baçes» (Batzen).</p> <p>Hier wird erstmals ein dritter Typ von Kupfer-Flugblättern erwähnt. Neu ins Sortiment aufgenommen wurde die große Radierung (Nr. 723) zu 12 Batzen, die somit dreimal so teuer wie die bislang angebotenen Souvenirblätter in Folioformat («les Mediocres»). Das noch kleinere Blatt mit dem Mohren (Nr. 713) kostete nur 2 Batzen.</p>
<i>Merkmale</i>	französischer Text; ohne Druckeradresse
<i>Exemplare</i>	Bingen, Sammlung Ingrid Faust (ex Sammlung T. H. Clarke). Paris, Bibliothèque Nationale, Inv.-Nr. Jb mat 2-7A, 1749. Zürich, Zentralbibliothek.
<i>Literatur</i>	EMMERIG, Hubert: Das Rhinoceros in Europa 1741-1758 und seine Medaillen. In: Money Trend, 10. Jg., Nr. 5. Mai 1978. S. 24. ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 4 (s. Nr. 708).

AVERTISSEMENT.



N ignorera pas le bruit qui s'est repandu de la bête vivante, nommée Rhinocerot, qui vient d'arriver ici, & qu'on a fait voir pour de l'argent à Berlin, Breslau, Vienne, Dresde, Leipzig, Franckfort, & dans les principales villes de l'Empire: Mais comme la plus part de ceux, qui sont aux villages & aux bourgs, ne peuvent pas profiter de voir cette bête, on a jugé à propos, de la mettre en taille douce, & d'en faire une description parfaite & d'après nature, pour la pouvoir communiquer à chacun: Il y en a beaucoup qui disent, que cette bête étoit le Behemoth dont Job fait mention dans son LX. Cap. v. 10. Tous ceux qui la voient vivante, auront lieu, non seulement de s'étonner de la Toute puissance du Createur de ces fortes de monstres, mais aussi d'avouer qu'ils n'estimoient pas tant, 2. ou 3. florins, que de ne pas avoir vus cette rareté. Ce Rhinocerot qui n'a jamais paru en Allemagne, est âgé de huit ans & demi, il est pour ainsi dire encore un veau, parce qu'il a encore tout un siecle à vivre: Il avoit 5. pieds & 7. pouces de hauteur, 12. pieds de longueur, & 12. de grosseur, le 1.^{er} de May 1747. ainsi qu'il est à présent beaucoup plus grand & pesant, qu'il n'étoit lorsqu'il a été transporté de Bengalen par la Mer en Hollande à l'âge de 3. ans par un Capitaine Marinier 1741. Il fut pris en Asie, dans la Province d'Alsem, qui appartient au Grand Mogol, & qui est éloignée d'ici à 4000. Milles. Ce Monstre a la couleur de Musc, & n'a point de poil comme l'Elephant, hormis au bout des Oreilles & de la queue, ou on en voit tant soit peu; la Corne lui est placée sur le nez, il court avec une legereté étonnante, il scait nager & se plonger dans l'eau comme un Canard, sa tête se rend peu à peu pointue au devant, ses oreilles sont pareilles à ceux d'un Ane, ses yeux sont à Mesure de sa grandeur énorme, fort petites: Il semble que sa peau est couverte de coquilles, qui se battent l'un & l'autre & qui ont 2. pouces de grosseur, ses pieds sont courts & gros à trois griffes. Ce Rhinocerot est l'ennemi juré de l'Elephant, quand il le rencontre, il lui pousse à toute force sa corne dans le ventre, le déchire & le tue: Pour sa nourriture, il prend du foin & du pain, de la Bierre & de l'eau: Il n'est pas farouche, mais apprivoisé comme une colombe, parcequ'il n'avoit qu'un Mois lorsqu'on l'attrapa avec des cordes, apres que les Indiens eurent tués sa mere à coups de fleches: A l'âge de 2. ans ce Rhinocerot courroit toujours dans les appartements & autours des tables de Seigneurs & Dames: Il faut mener ce monstre en chariot couvert, tiré de 10. ou bien s'il fait mauvais chemin de 16. jusqu'à 20. chevaux, & quand on est arrivé à la place, il faut baisser par des petites roues le chariot, pour faire descendre la bête à rebours dessus des planches posées: Je ne doute pas, qui ne s'en trouvent qui diront, qu'on pourroit faire passer ce Rhinocerot les terres à pied, mais je vous prie de me dire ou trouver quelque centaine d'hommes, qui pourroient dompter ce Monstre, en cas qu'il venoit à s'apercevoir de ses forces, de sa liberté & de sa nature laquelle il ignore, & comme l'espece de ses bêtes ne souffrent pas qu'on les lie, il seroit bien impracticable de les faire marcher: Quand un ou deux Rhinocerots se trouvent dans un troupeau d'autres bêtes sauvages, qui pressés de soif s'assembloit à quelque fleuve, les Rhinocerots commencent à boire, & les autres sauvages ne les y osent pas devancer: La Corne de ces Monstres est fort estimée des Indiens, qui s'en servent contre le venin, l'Epilepsie & d'autre maladies, ses dents, ses griffes, sa chair & son sang, sa fiante & son eau, enfin toutes qu'il a-t-au Corp, est utile & salutaire, nous en avons l'expérience, parceque beaucoup s'en sont bien trouvés, susdites choses se prennent des valets pour une récompense.

*Les bêtes en chaque lieu,
De la gloire de Dieu,
Instruisent les humains,
Dans leur immense tour
Ils montrent tous les jours,
Les œuvres de ses mains.
Venez Martels & dices,
Tous ce que Dieu mérite,
Dites que ce Roi des Rois,
Fait seul mille grands exploits.*

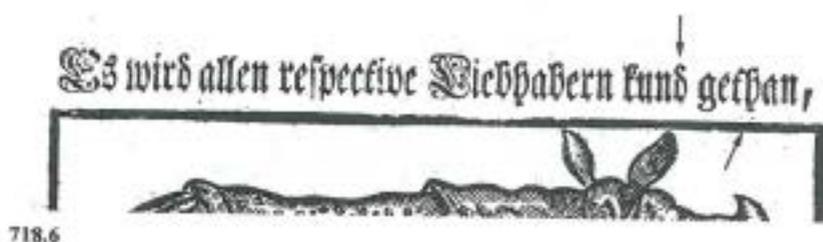
On peut voir la bête depuis les huit heure du matin jusqu'à midi, & l'apresmidi d'une heure jusqu'à cinq heure: La Personne de qualité donné ce qui lui plaira: Les autres 8. 4. & 2. Baçes.

Ces billets sont à recevoir au logis pour 2. gr. les tailles douces en grande forme à 12. Baçes; les Mediocres à 4. Baçes; & les petites tailles avec le Maire à 2. Baçes.

On avertit que la bête ne s'arrêtera que peu de jous ici.

718.5

<i>Titel</i>	Es wird allen respective Liebhabern kund gethan, [Incipit]
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Zürich März 1748
<i>Bemerkungen</i>	<p>Während die drei früheren deutschen Druckvarianten in der Überschrift den Ort der Schaustellung anführen, ist diese Ausgabe, wie die folgenden, unverbindlich. Dadurch konnte der Schausteller die gleichen Anschlagzettel an unterschiedlichen Orten verwenden, auch verfügte er dann bereits bei seiner jeweiligen Ankunft über solche Blätter, ohne sie erst drucken lassen zu müssen.</p> <p>Von einer handschriftlichen Notiz auf dieser Druckvariante wissen wir, daß sie in Zürich, März 1748, verkauft wurde. Als Ausstellungsplatz ist der Münsterhof bezeichnet. Die Angabe des Lebensalters («es ist 9. Jahr alt») wurde gegenüber den Ausgaben von 1747 aktualisiert. Fernerhin wurden diesmal einige Städte angegeben, durch die der Weg von Kapitän Douwe Mout geführt hatte: Berlin, Breslau, Wien, München, Dresden, Leipzig und Frankfurt/Main, in korrekter Reihenfolge, wie die Rekonstruktion des Reiseweges (s. S. 54 ff.) zeigt.</p> <p>Wird auf den vorangehenden Druckvarianten allgemein darauf hingewiesen, daß Teile des Nashorns gegen die Epilepsie eine kurative Wirkung hätten, so wird diese Angabe hier auf einer deutschsprachigen Ausgabe erstmalig präzisiert: «Die Hörner der Tiere ... deßgleichen auch seine Zähne/ Klauen/ Fleisch und Blut/ ja sein Mist und Wasser/ und alles was er am Leibe hat ... das Horn von den Füßen etc. hat schon unterschiedlichen Menschen von der hinfallenden Krankheit geholfen.» Das Letztere wurde auch zum Kauf angeboten («Und dieses ist gleichfalls bey denen Bedienten vor ihrer Mühe/ um ein Trinck-Geld zu bekommen.»), ein Hinweis, Ehrlichkeit der Angabe einmal angenommen, daß die Hufe des Nashorns immer wieder beschnitten wurden.</p> <p>Diese textliche Ergänzung findet sich bereits auf dem vorangehenden französischsprachigen Blatt von Straßburg, und es ist durchaus möglich, daß auch diese deutschsprachige Ausgabe in Straßburg gedruckt und vertrieben wurde.</p>
<i>Merkmale</i>	Titel ohne Ortsangabe, Kennzeichnung der typographischen Merkmale auf Abbildung unten
<i>Exemplare</i>	Zürich, Zentralbibliothek, Varia Tiere I, 5n.
<i>Literatur</i>	CLARKE 1986, S. 48, Abbildung 276. ROOKMAKER & MONSON 2000, sub Nr. 3 (s. Nr. 708).



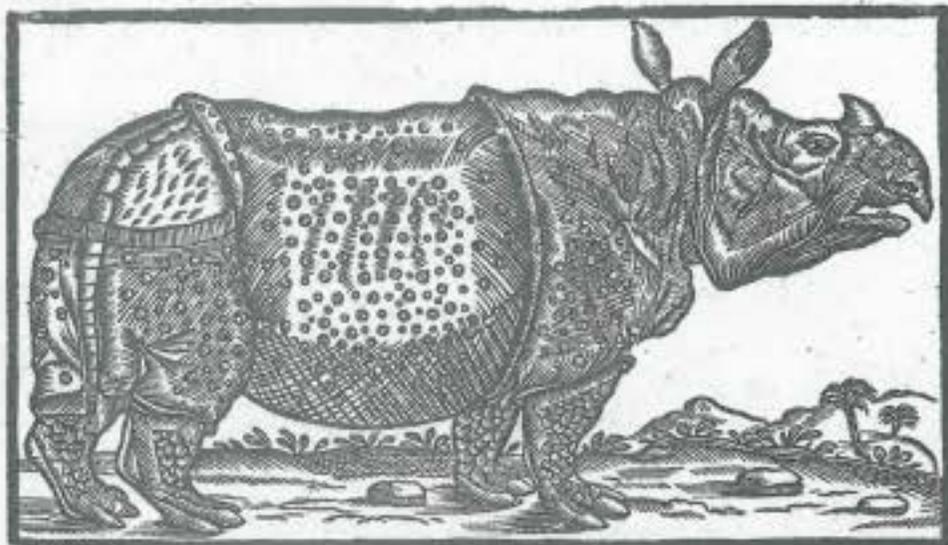
718.6

<i>Titel</i>	Es wird allen respective Liebhabern kund gethan, [Incipit]
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Straßburg? Stuttgart? April bis Mai 1748
<i>Bemerkungen</i>	<p>Weitere undatierte Druckvariante dieses Anschlagzettels, kenntlich an einem anderen Typensatz. Ein alter Hinweis auf das Verzeichnis von C. G. MÜLLER (1791), in Tusche auf einem der Exemplare, macht wahrscheinlich, daß dieses Exemplar noch während der Schausstellung des Nashorns vom 22. Juli bis 20. August 1748 in Nürnberg vertrieben wurde. Der Vertrieb dieses Blattes während des ersten Nürnberger Aufenthaltes im zeitigen Frühjahr 1747 kommt deshalb nicht in Betracht, da im Text der Aufenthalt in Frankfurt (Mai 1747) bereits erwähnt wird.</p> <p>Ein solch später Vertrieb der vorliegenden Druckvariante in Nürnberg ist insofern merkwürdig, als die nachfolgende Variante ohne Frage vor dem Aufenthalt in Nürnberg (sehr wahrscheinlich Augsburg) gedruckt wurde. Es kann sich also nur um das Exemplar einer Restauflage handeln.</p> <p>Eine andere Deutung wäre die, daß sich Douwe Mout mit seinem Nashorn 1748 schon zu einem früheren Zeitpunkt einmal in Nürnberg (vor dem 22. Juli) aufgehalten hatte.</p> <p>Unter den Abschnitten «Spectanda et spectacula» im Hauptteil und in einem der Nachträge erwähnt C. G. MÜLLER zwei dieser Anschlagzettel mit der Holzschnittillustration. MÜLLERS verkürzte Titelaufnahme läßt keine Identifizierung mit einer der bekannten Druckvarianten zu («anitzo», «lebendiges Rhinoceros»). Die Abweichungen resultieren sicher aus einer Flüchtigkeit MÜLLERS.</p> <p>Anlässlich des Aufenthaltes in Nürnberg wurden auch verschiedene Gedenkmedaillen geprägt, nicht nur mit deutschem, sondern auch mit französischem und italienischem Text, ein Hinweis darauf, daß Douwe Mout bereits hier Reisen nach Frankreich und Italien plante (EMMERIG 1978).</p> <p>Zwei der Medaillen sind als Kupferstich abgebildet in «Der Nürnbergischen Münz=Belustigungen Sechs und dreysigstes Stück, den 8. Sept. 1764» (s. Abb. unten). Aus dem begleitenden Text geht hervor, daß das Nashorn in einer eigens errichteten Hütte auf einem Nürnberger Platz, namens «die Schütt», gezeigt wurde.</p>
<i>Merkmale</i>	Titel ohne Ortsangabe, Kennzeichnung der typographischen Merkmale auf S. 100
<i>Exemplare</i>	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, HB 2330. Nürnberg, Stadtbibliothek, Schaustellerblätter (Fragment).
<i>Literatur</i>	EMMERIG 1978. MÜLLER, 1791, S. 179. MÜLLER, 1801, S. 45. ROOKMAAKER & MONSON 2000, sub Nr. 3 (s. Nr. 708).



N. N. 330

Es wird allen respectiven Liebhabern kund gethan,



Nach anjeto allhier antommen ist ein lebendiger RHINOCEROS, wird zwar zum theil nicht unbekant seyn, daß dasselbe schon vor einem Jahr zu Berlin, Breslau, Wien, München, Dresden, Leipzig und Frankfurt und anderen grossen Städten des Reichs, für Geld zu sehen herant geföhret worden, da aber doch die mehreste kleine Dethschaften hierzu keine Gelegenheiten, auch wohl nichts erfahren haben, als haben deswegen für demlich erfunden, denselben zu Lieb ein solches sowohl in natürlicher vorgestellter Figur, als auch die wahre Beschreibung mitzutheilen. Dieser Rhinoceros, den nach vieler Bedanken der Behemoth seyn solle, nach der Beschreibung Hiobs Cap. XL. v. 10. Es ist verwunderns-würdig für einen Schweden, der dasselbe lebendig zu sehen bekommt; Wie mehr aber kan die Allmacht des Schöpfers solcher grossen Thierey dabey bewundert werden. Wie dann auch viele, so es um ein Williges gesehen, bezeugen, daß ihnen 2. bis 3. fl. und mehr nicht so lieb, als solches anzuschauen, gewest seye. Und ist dieses das erste Thier, welches in Teutschland lebendig gekommen ist, es ist 9. Jahr alt, und gleichsam noch ein Kalb, diem Weil dasselbe noch viele Jahre wächst, und diese Thiere auf 150. Jahre alt werden, es ist 5. Schuh und 7. Zoll hoch, und 12. Schuh lang, und 12. Schuh dick gewesen den 1. May 1747. so daß solches viel grösser und schwerer ist, als wie es aus Bengalen im Jahr 1741. da es 3. Jahr alt gewesen, und durch den See-Capitain David Mour van der Meer, auf dem Meer nach Holland überbracht worden. Es ist in Afrika, unter der Herrschafft des grossen Moquisch, in der Landschaft Affen, welches von hier 4000. Meilen weit ligt, gefangen worden. Dieses Wunder-Thier ist dunkel-brann, hat keine Haare, gleich wie der Elephant, doch an den Ohren, und am Ende von dem Schwanz seynd einige Härten; Auf der Nase hat es sein Horn, und ist schnell im Lauffen, kan schwimmen und tauchen im Wasser, wie eine Erdte; sein Kopf ist nach und nach forme spitzig, die Ohren gleich eines Esels, die Augen nach Proportion von diesem grossen Wunder-Thier, seyn sehr klein; Die Haut ist als ob sie mit Schildern gedeckt seye, dieselbe schlagen wohl eine Hand breit übereinander hin, sie sind zwey Zoll dick; die Füsse sind kurz und dick, versehen mit 3. Klauen. Dieses Thier ist auch ein grosser Feind von dem Elephanten, so daß wann es ihn antrifft, denselben mit seinem Horn unten in Leib stösset, auch aufreisset und tödtet. In täglicher Unterhaltung frisset es Heu und Brod, auch sauffet es Bier und Wasser. Es ist jahm wie ein Lamm, diem Weil dasselbe einen Monat alt gewesen ist, wie es mit Stricken gefangen worden, nachdem zuvor die Mutter von diesem Thier von den schwarzen Indianern mit Pfeilen todt geschossen worden. Es hat dieses Thier, wie es gar jung gewesen, zwey Jahr in denen Zimmern um den Tisch gelauffen, jar Curiositat, wo Dames und Herren gespeiset. Dasselbe ward auf einem zugemachten und mit 10. Pferden bespannten Wagen von einem Ort zum andern geföhret, und wo es übel fortzukommen ist, müssen wohl 16. bis 20. Pferde gebraucht werden. Wann dieses Thier an Orth und Stelle gelanget, muß man diesen Wagen durch kleine Räder erniedrigen, und solches Thier hinterwärts, über gelegte Bretter aus dem Kasten bringen. Wöchten wohl einige auf Bedanken gerathen, ob dieses Thier nicht selbst zu gehen umher gebracht werden könnte? so fragt sich, ob hundert oder zweyhundert Mann, so jahm als es ist, wann es Freiheit merckte, und nach seiner Art wild werden sollte, ein solches händigen könten, weil diese Thiere von Natur sich nicht mit Stricken wollen lassen binden. Wann diese Thiere Durst haben, suchen sie nach den Flüssen des Landes, allwo sich auch viele 1000. andere wilde Thiere von allerhand Gattungen, wegen Mangel des Wassers, weil es an theils Dethen nicht regnet, und die Flüsse gefahen sind, einfänden. Wann dann einige Rhinoceros in Gegemart solcher Thiere an besagten süßen Wassern sind, oder deren Ankunfft vermercket wird, so wird keines der anderen Thieren trinden, bevor die Rhinoceros gefohren haben, hernach fangen sie auch alle an zu sauffen. Die Hörner dieser Thiere werden in Indien sehr hoch geachtet, und wider alles Gift, hinfallende und andere Krankheiten gebraucht, dergleichen auch seine Zähne, Klauen, Fleisch und Blut, ja sein Mist und Wasser, und alles was er am Leibe hat, wird in Indien sehr werth geachtet; und dergleichen gebraucht, weil alles sehr nützlich und gut ist, dasselbe wir durch eigene Erfahrung haben; nemlich das Horn von den Füßen 2c. hat schon unterschiedlichen Menschen von der hinfallenden Krankheit geholffen. Und dieses ist gleichfalls bey denen Bedienten vor ihre Mühe, um ein Trind-Geld zu bekommen.

Gott wunderbar ist GOTT in seinem Creaturen,
 Man findet überall der Allmacht wack Spehren.
 Von so viel Tausenden ist keins so groß und klein,
 Wo dessen Gerlichkeit nicht wird zu sehen seyn.
 Betrachtet dieses Thier / so du hier vor die siehest /
 Und mach den Schluß; ob du mir Rechte dich nicht bemühest /
 Im Duche der Natur nach GOTTes Wunder-Macht.
 In forschten ernstlich so wohl bey Tag als Nacht;
 Das Auge wunder sich / der Mund muß frey bekennen:
 GOTT ist wie Allmachts-voll, so wundersam zu nennen!
 Und dieses weiset uns zu dessen Lobe an /
 Der wack niemahlen gnug gepriesen werden kan;
 Besonders wann man auch nach dieses hingru fernet:
 GOTT hats gemacht / daß sich der Mensch darob ergönet.

Dieses Thier kan von 8. Uhr früh bis Mittag um 12. Uhr, und Nachmittag von 2. Uhr bis Abend 6. Uhr gesehen werden. Dahi Landes-Versehung gehn nach ihrem Beliben, antw. geben 2. Wagen, 4. und 2. Wagen.

Dieser Zeit ist gleichfalls bey dem Thier zu bekommen vor 2. Kreuzer. Die grosse Kupferstich vor 12. Bagen, die mittlere Sort vor 4. Bagen, und die kleine Kupferstich mit der Nothen vor 2. Bagen.

NB. Es dienet denn respectiven Liebhabern zu Nachricht, daß dieses Thier sich einige Tage hier aufhalten wird.

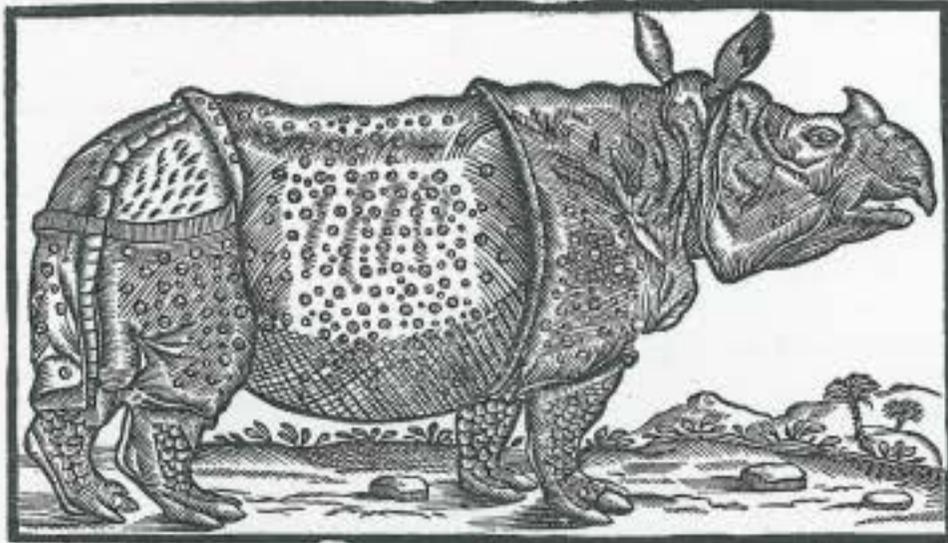
1747. N. N. 330. m. 179

Handwritten note at the bottom of the page, partially illegible.

718.7

<i>Titel</i>	Es wird allen respective Liebhabern kund gethan, [Incipit]
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Augsburg? nach 6. Mai 1748
<i>Bemerkungen</i>	<p>Wiederum eine neue Fassung, bei der in der Aufzählung der besuchten Städte als letzte Stuttgart genannt wird.</p> <p>Das Blatt muß demnach nach dem Stuttgarter Aufenthalt, Anfang Mai 1748, wo das Nashorn am 6. Mai erneut gewogen wurde (s. Text), gedruckt worden sein. Als Druckort ist Augsburg wahrscheinlich, wo das Rhinoceros sehr lange, vom 18. Mai bis zum 16. Juni 1748, zu sehen war.</p> <p>Auffallend ist die veränderte Angabe des Lebensalters zur Zeit seiner Ankunft in Holland. Wird es auf den vorangegangenen Druckvarianten mit 3 Jahren veranschlagt, so werden jetzt zwei Jahre genannt. Die letztere Angabe stimmt besser mit dem Gesamtalter, wie auf dem Hamburger Blatt (s. S. 63) und den nachfolgenden Blättern überein.</p> <p>In Augsburg zeichnete und stach Johann Elias Ridinger das Nashorn während seines dortigen Aufenthaltes in mehreren Positionen (s. S. 140–143).</p> <p>Wie wahrscheinlich gemacht werden konnte (s. S. 102), wurde auch die vorangehende Druckvariante noch bis zum Aufenthalt in Nürnberg (22. Juli bis 20. August 1748) vertrieben.</p> <p>In der sogenannten Nürnberger Chronik (Stadtarchiv Nürnberg) Nr. 62, Teil I, S. 151, finden wir folgenden Eintrag: «Den 22. Juli ist das berühmte grosse und in Europa sehr rare Nashorn hier ankomen, welches man auf der Schütt in einem besseren Hause hat sehen lassen. Es war von Farbe kastanienbraun.» Auf dem Wege nach Holland machte Kapitän Douwe Mout von Nürnberg kommand in Würzburg Station, wo das Nashorn von dem damaligen Hofmaler Anton Clemens Lünenschloß (1678–1763) gezeichnet wurde (BROD 1959, FAUST 1976).</p> <p>Offenbar diente diese Zeichnung, die sich im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg erhalten hat, nicht als Vorlage zu einem Einblattdruck.</p> <p>An der unteren Bordüre zeigt sich erstmalig eine kleine Fehlstelle, die sich bei 718.9 zu einem großen Ausbruch auswächst.</p>
<i>Merkmale</i>	Titel ohne Ortsangabe, Kennzeichnung der typographischen Merkmale auf S. 100
<i>Exemplare</i>	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, ST IV 10481. Nürnberg, Stadtbibliothek, Sammlung Will. IV, 70.
<i>Literatur</i>	BROD, W. M.: «Jungfer Clara». In: Mainfränkische Bilder. 59. Jg. Würzburg 1959. FAUST, Ingrid: «Jungfer Clara im Ballhof». In: Der Zoofreund. Nr. 18 (März 1976). Hannover 1976, S. 2–3.

Es wird allen respective Liebhabern kund gethan,



Aß anjezo allhier antommen ist ein lebendiger RHINOCEROS, wird zwar zum theil nicht unbekannt seyn, daß dasselbe schon vor einem Jahr zu Berlin, Breslau, Wien, München, Dresden, Leipzig, Frankfurt, Stuttgart und anderen grossen Städten des Reichs, für Geld zu sehen herum geführt worden, da aber doch die meiste Kunst Ortschaften hierzu keine Gelegenheit, auch wohl nichts erfahren haben, als habe deswegen für dienlich erachtet, denenselben zu Lieb ein solches sowohl in natürlich vorgestellter Figur, als auch die wahre Beschreibung mitzutheilen. Dieser Rhinoceros, der nach vieler Gedanken der Behemoth seyn sollte, nach der Beschreibung Hiobs Cap. XL. v. 10. Es ist verwunderns-würdig für einen jedweden, der dasselbe lebendig zu sehen bekommt; Vielmehr aber kan die Allmacht des Schöpfers solcher grossen Thiere dabey betwundert werden. Wie dann auch viele, so, es um ein Billiges gesehen, bezugen, daß ihnen 2. bis 3. fl. und mehr nicht so lieb, als solches anzuschauen, getrost seye. Und ist dieses das erste Thier, welches in Teutschland lebendig gekommen ist, es ist 9. Jahr alt, und gleichsam noch ein Kalb, dieweil dasselbe bis in das 25. Jahr wächst, und diese Thiere auf 150. Jahre alt werden, es ist 5. Schuh und 2. Zoll hoch, und 12. Schuh lang, und 12. Schuh dick getweden den 1. May 1747. so daß solches viel grösser und schwerer ist, als wie es aus Bengalen im Jahr 1741. da es 2. Jahr alt getweden, und durch den See-Capitain David Mour van der Meer, auf dem Meer nach Holland überbracht worden. Es ist in Asia, unter der Herrschaft des grossen Moguls, in der Landschaft Assam, welches von hier 4000. Meilen entlegen, gefangen worden. Dieses Wunder-Thier ist dunkel-braun, hat keine Haare, gleich wie der Elefant, doch an den Ohren, und am Ende von dem Schwanz seind einige Härlein; Auf der Nase hat es sein Horn, und ist schnell im Lauffen, kan schwimmen und tauchen im Wasser, wie eine Landt; sein Kopf ist nach und nach vorne spitzig, die Ohren gleich eines Fells, die Augen nach Proportion von diesem grossen Wunder-Thier, seind sehr klein; Die Haut ist als ob sie mit Schildern gedeckt seye, dieselbe schlagen wohl eine Hand breit übereinander hin, sie sind zwey Zoll dick; die Füße sind kurz und dick, versehen mit 3. Klauen. Dieses Thier ist auch ein grosser Feind von dem Elefanten, so, daß wann es ihn antrifft, denselben mit seinem Horn unten in Leib stösset, auch aufreisset und tödtet. Zu täglicher Unterhaltung frisset es 60. Pfund Heu und 20. Pfund Brod, auch sauffet es 14. Brunnen-Eimer Wasser. Dieses Thier hat in Stuttgart den 6. May 1748. getwogen 1000. Pfund. Es ist zahm wie ein Lamm, dieweil, als dasselbe einen Monat alt getweden ist, mit Stricken gefangen worden, nachdem zuvor die Mutter von diesem Thier von den schwarzen Indianern mit Pfeilen todt geschossen worden. Es hat dieses Thier, wie es gar jung getweden, zwey Jahre in denen Zimmern um den Tisch gelauffen, zur Curiosität, wo Dames und Herren gespeiset. Dasselbe wird auf einem zugemachten und mit 10. Pferden bespannten Wagen von einem Ort zum andern geführt, und wo es abel fortzukommen ist, müssen wohl 16. bis 20. Pferde gebraucht werden. Wann dieses Thier an Ort und Stelle gelanget, muß man diesen Wagen durch kleine Räder erniedrigen, und solches Thier hinterwärts, über gelegte Bretter aus dem Kasten heraus. Wöchten wohl einige auf Gedanken gerathen, ob dieses Thier nicht selbst zu gehen umher gebracht werden könnte? so fragt sich, ob hundert oder zweyhundert Mann, so zahm als es ist, wann es Freiheit mechte, und nach seiner Art wild werden sollte, ein solches bändigen könnten, weil diese Thiere von Natur sich nicht mit Stricken wollen lassen binden. Wann diese Thiere Durst haben, suchen sie nach den Flüssen des Landes, allwo sich auch viele 1000. andere wilde Thiere von allerhand Gattungen, wegen Mangel des Wassers, weilen es an theils Orten nicht regnet, und die Flüsse geflossen sind, einfinden. Wann dann einige Rhinoceros in Gegentwart solcher Thiere an besagten süßen Wassern sind, oder deren Anfunfft vermercket wird, so wird keines der anderen Thieren trinden, bevor die Rhinoceros geflossen haben, hernach fangen sie auch alle an zu sauffen. Die Hörner dieser Thiere werden in Indien sehr hoch geachtet, und wider alles Gift, hinfällende und andere Krankheiten gebraucht, dergleichen auch seine Zähne, Klauen, Fleisch und Blut, ja sein Mist und Wasser, und alles was er am Leibe hat, wird in Indien sehr werth geachtet, und dergleichen gebraucht, weil alles sehr nützlich und gut ist, dasselbe wird durch eigene Erfahrung haben; nemlich das Horn von den Füssen u. hat schon unterschiedlichen Menschen von der hinfällenden Krankheit geholfen. Und dieses ist gleichfalls bey denen Bedienten vor ihre Mähe, um ein Trinkel-Geld zu bekommen.

So wunderbar ist GOTT in seinen Creaturen,
Man findet überall der Allmacht weise Spuren.
Von so viel Tausenden ist kein so groß und klein,
Wo dessen Herrlichkeit wird nicht zu sehen seyn.
Betrachte dieses Thier, so du hier vor dir siehest,
Und mach den Schluß, ob du mit Rechte dich nicht bemühest,
Im Buche der Natur nach Gottes Wunder-Macht
Zu forschen emsiglich so wohl bey Tag als Nacht;
Das Auge wundert sich, der Mund muß frey bekennen:
GOTT ist wie Allmächts-voll, so wunderbar zu nennen!
Und dieses treibet uns zu dessen Lobe an,
Der wohl niemahlen gnug gepriesen werden kan;
Besonders wann man auch noch dieses hinzu setzet:
GOTT hats gemacht, daß sich der Mensch darob ergötzet.

Dieses Thier kan von 8. Uhr frühe bis Mittag um 12. Uhr, und Nachmittag von 2. Uhr bis Abends 7. Uhr gesehen werden. Jede Standes-Personen geben nach ihrem Begehren, andere geben 3. Bogen, 4. und 2. Bogen.

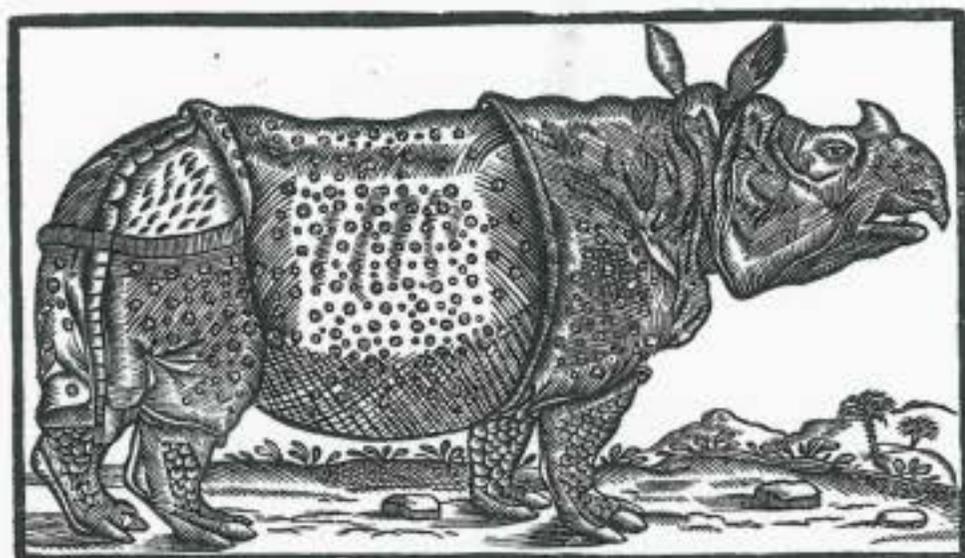
Diese Zeit ist gleichfalls bey dem Thier zu bekommen der 2. Krug. Die grosse Kupferscheibe 12. Bogen, die mittlere Scheibe vor 4. Bogen, und die kleine Kupferscheibe mit den Wokern vor 2. Bogen.

NB. Es bittet denen respective Liebhabern zur Nachricht, daß dieses Thier sich einige Tage hier aufhalten wird.

718.8

<i>Titel</i>	RHINOCEROT. DE PAR LE ROY, ET MONSIEUR LE LIEUTENANT GENERAL DE POLICE, [Incipit]
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Versailles bis Paris Januar bis Ende April 1748
<i>Adressen</i>	Permis d'imprimer & afficher. A Paris le 19. Janvier 1749, BERRYER.
<i>Bemerkungen</i>	<p>Am 30. Dezember 1748 verließ Douwe Mout auf seinem Zug durch Frankreich mit seinem Nashorn Reims in Richtung Paris. Er stellte das Tier zunächst in Versailles zur Schau (Cheval Rouge in der Rue de l'Orangerie), wo er den Mut hatte, Louis XV. das Tier für den unglaublichen Preis von 100 000 Ecu zum Kauf anzubieten, ein Angebot, das dieser ausschlug.</p> <p>Das vorliegende Blatt wurde sicher in Paris gedruckt und zwar am 19. Januar 1749, wie aus dem Impressum, das neben der Druckerlaubnis auch die Erlaubnis zum Anschlag des Blattes enthält, hervorgeht. Zu dieser Zeit war das Nashorn noch in Versailles zu sehen. Nach HEIKAMP 1980 (s. S. 313–314) zog Kapitän Douwe Mout erst am 3. Februar nach Paris, wo er bis in den späten April blieb. In dieser Zeit wurde Paris von einer Art Rhinomanie ergriffen: Dichter, Maler, Modemacher, Uhrmacher, Gastwirte und Kaufleute stellten sich auf dieses Rhinoceros-Fieber ein, das teilweise groteske Formen annahm.</p> <p>Das Lebensalter des Nashorns wird auf dieser Druckvariante im Gegensatz zu den vorangegangenen nicht genannt.</p> <p>CAMPARDON (1877, S. 312–314) berichtet von einem gedruckten Anschlagzettel in Paris, der sich textlich weitestgehend an den des vorliegenden anschließt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch dieses Blatt mit dem gleichen Holzschnitt illustriert wurde. Es erschien sicher etwas später, da die Preise für die Schaustellung reduziert waren: «On payait, pour voir le Rhinocéros, aux premières places 24 sols, aux deuxièmes 12 sols, et aux troisièmes 6 sols; en outre, les domestiques, au lieu d'entre gratis comme dans beaucoup de spectacles de la foire, étaient obligés de payer places comme tout le monde.»</p>
<i>Merkmale</i>	französischer Text; mit Druckeradresse
<i>Exemplare</i>	Bingen, Sammlung Ingrid Faust.
<i>Literatur</i>	<p>CAMPARDON, Emile: Les Spectacles de la Foire. Théâtres, Acteurs, Sauteurs et Danseurs de corde Monstres, Géants, Nains, Animaux curieux ou savants, Marionnettes Automates, Figures de cire et Jeux mécaniques des Foires Saint-Germain et Saint-Laurent, des Boulevards et du Palais-Royal, depuis 1595 jusqu'à 1791. Documents inédits recueillis aux Archives Nationales, Vol. 2, Paris 1877.</p> <p>HEIKAMP, Detlef: Seltene Nashörner in Sperlich's Nashorn-galerie und anderswo. In: Eine Festschrift für Martin Sperlich zu seinem sechzigsten Geburtstag. Tübingen 1980. S. 301–315.</p>

RHINOCEROT.



DE PAR LE ROY, ET MONSIEUR LE LIEUTENANT GENERAL DE POLICE. *MESSIEURS ET DAMES,*

VOUS êtes avertis qu'il est arrivé depuis peu dans cette Ville un Animal nommé RHINOCEROT, Animal qu'on a crû apocriphe jusqu'à présent. Ce Monstre fut pris en Asie, dans la Province d'Assém, qui appartient au Grand Mogol, en 1741, par un Capitaine Marinier, lequel Capitaine le fit transporter de Bengalen par mer en Hollande. Il n'avoit que trois ans quand il fut pris; sa taille étoit alors de 7 pieds 7 pouces de hauteur, 12 pieds de longueur, & 12 de grosseur; il est devenu depuis ce tems-là beaucoup plus grand & plus gros. Ce monstre est de couleur musc: il n'a point de poil comme l'Éléphant, sinon aux extrémités des oreilles, & au bout de la queue où on en voit tant soit peu: il a une corne placée sur le nez, laquelle corne lui sert à se défendre contre son ennemi antipathique qui est l'Éléphant; il court avec une légèreté étonnante; il sçait nager, & il aime à se plonger dans l'eau comme un Canard; sa tête se rend un peu pointue au-devant; ses oreilles ressemblent à celles d'un Asne; ses yeux sont excessivement petits pour sa taille qui est énorme; il semble que sa peau soit couverte de coquilles; elles se battent l'une contre l'autre quand l'Animal se remue: elles sont épaisses de 2 pouces, ses pieds sont quarrés & fort gros; il a trois griffes. Cet Animal, comme il est dit ci dessus, est l'ennemi juré de l'Éléphant: quand ils se rencontrent, il est infailible qu'ils ne se battent; le Rhinocerot se met dessous le ventre de l'Éléphant, & lui enfonce sa corne dans le ventre, jusqu'à ce que l'Éléphant succombant à la douleur, se laisse tomber, & écrase son ennemi par le propre poids de son corps. Pour sa nourriture, il mange 60 livres de foin, & 10 livres de pain par jour: il boit 14 seaux d'eau, & de la bière: il a été pété à Seouquarts, dans le Pays de Wirtemberg, le 6 May 1748. il pésoit 5000 liv. Il n'est point farouche, il est tout au contraire très-apprivoisé, doux, si on peut se servir de ce terme, comme une tendre Colombe, parce qu'il n'avoit qu'un mois quand quelques Indiens l'attraperent avec des cordes; ils tuèrent sa mere à coups de flèches. A deux ans ce Rhinocerot courroit dans les Appartemens, comme pourroit faire un chien; il alloit autour des tables des Seigneurs où on le mepoit pour le faire voir, & se laissoit caresser par tout le monde. Il faut mener ce Monstre en chariot, & que le chariot soit couvert; il faut quelquefois (c'est-à-dire, quand les chemins sont mauvais) mettre jusqu'à 10 chevaux pour le tirer: il sort de sa cabane sans aucune difficulté. Cet Animal a été vû dans toutes les Cours d'Allemagne, où il a fait l'admiration de tous les Souverains des Cours étrangères.

Quand un ou deux Rhinocerots se trouvent dans un troupeau de Bêtes sauvages, qui pressés de la soif s'assemblent à quelques fleuves, les Rhinocerots commencent à boire les premiers, sans que les autres Bêtes sauvages osent en approcher. La Corne de ce Monstre est fort estimée des Indiens qui s'en servent contre toutes sortes de venin, contre l'apoplexie & autres maladies: ses dents, ses griffes, sa chair & son sang, ainsi que sa bête & son eau, tout est salutaire pour le corps humain: Nous en avons l'expérience, parce que beaucoup de personnes s'en sont trouvé très-bien. Les susdites choses se prennent de ceux qui le paillent, pour une sorte de récompense.

Au bas de la rue de Tournon, Cul-de-Sac de l'Opera Comique, Roi des Quatre-Vents.

On montrera cet Animal depuis dix heures du matin jusqu'à huit heures du soir.

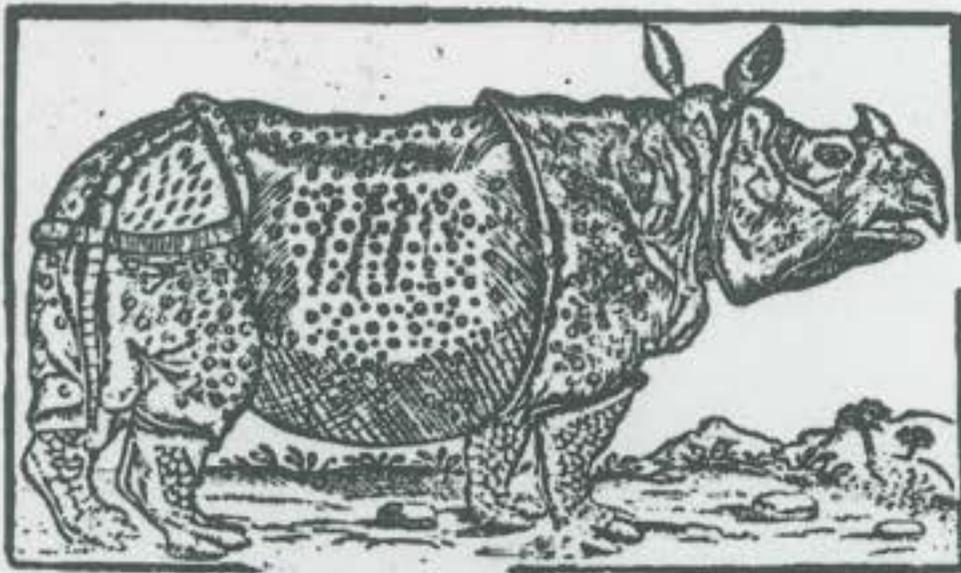
Les premières Places sont de 3 liv. les secondes de 36 sols, & les troisièmes de 12 sols.

Permis d'imprimer & afficher. A Paris le 19 Janvier 1749, BERRYER.

718.9

<i>Titel</i>	Het wordt alle Respective HEEREN en LIEFHEDBERS bekent gemaect [Incipit]
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Holland (Haarlem?) 1756?
<i>Bemerkungen</i>	<p>Für das Jahr 1756 ist Kapitän Douwe Mout nach langen Reisen durch Italien, Österreich, Polen und Dänemark wieder in Holland (Haarlem) nachweisbar. Vermutlich stammt dieses Blatt in der holländischen Fassung aus diesem Jahr.</p> <p>Aus dem Text geht hervor, daß das Nashorn während des Aufenthaltes in Rom im Juni 1750 sein Horn verloren hatte, als es sich gegen die Wand seines Käfigs rieb. Diese Angaben stimmen mit anderen Quellen überein.</p> <p>Leider sind Anschlagzettel mit diesem Holzschnitt aus den bereisten Ländern Italien, Österreich, Polen und Dänemark bisher nicht bekannt geworden. Die Wahrscheinlichkeit, daß solche Blätter existieren, ist deshalb groß, weil Kapitän Douwe Mout den Holzblock immer mit sich führte.</p> <p>Das Bild zeigt hier bereits Ausbrüche in der unteren und rechten Bordüre.</p> <p>Da im Text als Beispiel einer Stadt, in der das Nashorn gezeigt wurde, nur Stuttgart aufgeführt wurde, lag dem holländischen Drucker wohl 718.7 als Vorlage vor.</p> <p>Jim Monson (briefl. Mitt.) macht uns darauf aufmerksam, daß auf diesem Blatt nicht mehr der Name von Douwe Mout erwähnt wird, sondern nur noch das Schiff BOERHAAVE, auf dem «Clara» nach Europa gebracht wurde. Auch das spätere Londoner Blatt (Nr. 718.10) erwähnt seinen Namen nicht mehr. Auf der vorangehenden französischen Ausgabe (Nr. 718.8) wird der Besitzer nur als «Capitaine Marinier» benannt. Das stützt die These, daß zu dieser Zeit Kapitän Douwe Mout nicht mehr der Besitzer des Tieres war.</p> <p>Auf diesem Blatt wird erstmals auf das Buch von KOLBE in seiner holländischen Fassung von 1727 hingewiesen (Naaukeurige en uitvoerige beschryving van de Kaap de Goede Hoop ... Amsterdam 1727).</p>
<i>Merkmale</i>	niederländischer Text
<i>Exemplare</i>	nur Abbildung in «Elseviers Weekblad» bekannt.
<i>Literatur</i>	Elseviers Weekblad, Heft September 1949, S. 17. ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 15 (s. Nr. 708).

Het wordt alle Respective HEEREN en LIEFHEBBERS bekeert gemacht



quch 1257

La dit Jaer is aangekomen een levendige RHINOCEROS, het welck de Eerste is die oyt hier is geweest: en is int Jaer 1741. met het Schip Knippen Hoof van BENGALLEN na Holland over gebracht als het dry Jaer oudt was, en int Jaer 1743. tot Stuttgart in de selde gewoelt 17. punt swaer, en 12. Voet lanck: en 12. Voet dick, 6. Voet hoogh: tot sijn dagelyckelike onderhouc Ex hy 60. punt Hout, 12. punt Broot, en Drinkt 14. Emmers Water: En is soo Tam als een Lam, dewyl hy maer 1. 2. Maenden oudt was: den hy gevangen is, de selve is doncker Bruyn: en het haert geen Hays als een hert van de Steer: een weynigh aen de Ooren, zyn Kop is spickrig, en heeft kleyne Oogen, zyn Huyt is dick, en is als Schilten of als een Schaberach, of deck Klerde die daer op geleydt zyn: en staen wel een hand breed over milkander heen: de Voeten zyn kort, en dick, & versien int vley klauwen, op zyn Neus wakt zyn Horen-weder, dewyl hy zyn eerste Horen in de maent Juny

1740. tot Roomen versiffelt heeft: en als de selde volwassen is, soo wordt den Horen 2. 21. voet lanck, in de Beschreyving van de Heer KOTTE, int 3. Deel en 2. Cap. vint men als dat de inwoonders aen *Cabo de bona Speranza*, Bekers van dese Horens laeten maecten, dat als men daer Wen in drey. een sprinct die om hoogh: maer soo haert men Gist: die by doet sprackt den Packer een stukken: dese gestelpde Horen is goet voor Confulsiouwt wegens de swackheyt en meer ande schden-ten, het Vlies is goet te Eten, en de RHINOCEROS is den den vyandt van den Oliphant, soo dat wanneer sy milkander genicken, soo gaen sy gelyck op milkander los, en de RHINOCEROS winst ordinaers den strydt, dewyl den selve met zynen Horen den Olyphant zyn Buyck op treydt en doot.

De Mensch doet hy geen leet, soo hy niet beledigt wakt, en soo den gunstigen Leter iets naeder begeerde te weten, soo gelieve sy *Dont Falso Fitto* en meer andere Auteurs naer te sien.

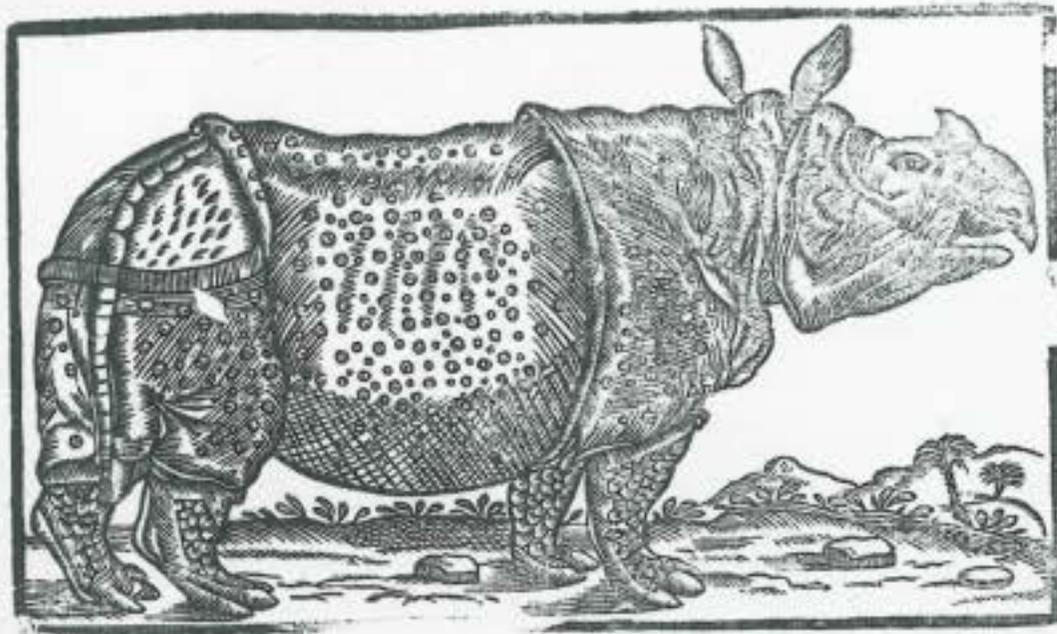
Dese RHINOCEROS kan van 8. uren tot Middagh om 12. uren gesien worden, en van 2. uren tot savonts om 6. uren.

De HEEREN en DAMES betaelen de Persoon jder een Sesselliner
HEER Coopluy 4. stuyv., de Bedienders, en Mindere betaelen 2. stuyv.

N. B. Het dient tot na Regt als dat de RHINOCEROS, sig al hier maer weynige Dagen (al op honden, en op honden) Layde van't Dier: de Madaliens van de RHINOCEROS betaelen voor 20. stuyvers het stuk, en de grootte honden betaelen en de middel-soord voor 4. stuyvers.

718.10

<i>Titel</i>	TO BE SEEN, At the HORSE AND GROOM in LAMBETH-MARSH, The Surprising, Great and Noble ANIMAL Called RINOCEROS ALIVE.
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	London nicht vor 1757
<i>Bemerkungen</i>	<p>Auf dem englischen Anschlagzettel wird das Alter des Nashorns mit 18 Jahren angegeben, das Blatt müßte demnach 1757 oder 1758 gedruckt worden sein. Es wurde sicher in London herausgegeben, da der dortige Ausstellungsplatz genannt wird: »At the Horse and Groom in Lambeth-Marsh».</p> <p>CLARKE 1986 (S. 63–64) nimmt an, daß der letzte Aufenthalt dieses Nashorns in London in das Jahr 1758 fällt, in dem es auch am 14. April gestorben sein soll. Wenn dieses Datum tatsächlich stimmt, so ist die Tatsache äußerst merkwürdig, daß die Londoner Tageszeitungen hiervon keine Notiz genommen haben. Eine sicher teilweise falsche Angabe auf einem Erinnerungsblatt (s. S. 159) nennt neben diesem Todesdatum ein Alter von 21 Jahren für das Tier, zwei Daten, die sich nicht vereinbaren lassen.</p> <p>Verglichen mit der holländischen Druckvariante zeigt der Holzblock hier in der rechten Bordüre des Bildes weitere Ausbrüche. Trotz dieser Mängel ist es erstaunlich, daß der Holzblock mindestens zehn Jahre in druckfähigem Zustand überdauerte, eine Zeit, in der er auf langen Reisen durch die Hände vieler verschiedener Drucker ging und sicher Tausende von Abdrucken lieferte.</p>
<i>Merkmale</i>	englischer Text
<i>Exemplare</i>	Glasgow, Hunterian Library of the University of Glasgow, At. 1. 15.
<i>Literatur</i>	<p>CLARKE 1986, S. 63–64, Abbildung 27 c. ROOKMAAKER 1978 (s. Nr. 692. 2). ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 6 (s. Nr. 708).</p>



T O B E S E E N,

At the HORSE AND GROOM in LAMBETH-MARSH,

The *Surprising, Great and Noble* ANIMAL Called

RINOCEROS

A L I V E.

B EING, as a great many People think, the same Animal of which we read in the 40th Chapter of *Job*, the 15th Verse, and in the *Dutch Bible* the 10th Verse, where he is called *ВЕНЕМОТН*, this Animal being the only one of that Kind in all *Europe*, and of such a wonderful Shape, that the Wisdom and Power of the Creator of these Animals appears in it with all Brightness and Splendor. This Animal is of a dark brown Colour, has no Hairs but on the Ears and the End of the Tail; its Nose is armed with a Horn to fight the Elephant, whose Conqueror it generally is; its Eyes are in Proportion to his Limbs, very small; its Hide is covered with Shells, which lay a Hand Breadth one over another; and indeed Nature has furnished him so that he looks like a Man in Armour; its Paws are short and thick like the Elephant, with three Claws; it can swim and dive like a Duck, and in the Heat of the Day he will lay himself down under the Shadow of Trees in the Mud; when it drinks it is natural for it to clear the Water, in case it is not good, so that the other Creatures are obliged to wait till the *Rinoceros* has drank.

This *Rinoceros* was caught in *Asia*, in the Dominions of the *Great Mogul*, and brought over from *Bengal* into *Holland*. This Animal is as tame as a Lamb, because it was caught very young, and for two Years successively has run round the Tables of Gentlemen and Ladies like a Lap-dog. The said Animal consumes every Day 70 Pounds of Hay, and 25 Pounds of Bread, and drinks 14 Pails of Water: It is at present 18 Years of Age, 12 Feet thick, and 6000 Pounds Weight.

The ROYAL FAMILY, and the Nobility and Gentry have seen this Animal with great Admiration and Satisfaction. This Creature may be seen from Eight o'Clock in the Morning till Six in the Evening, even if there is but one Person at a time, so that nobody need to wait, at One Shilling the first Place, and Sixpence the Second. It is to be seen in a Tent, where there is a Way for Coaches to come up.

719.1

<i>Titel</i>	Abbildliche Geschichte der auslaendischen LANDTHIERE. Zweytes Blat, worinnen das NASHORN vorgestellt ist. Zufinden in der Homaennischen Officin. Mon. Febr. A°. 1747.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara») (zusätzlich das «Lissabonner Nashorn»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Nürnberg Februar 1747
<i>Druckart</i>	Einblattdruck, Kupfer
<i>Maße</i>	420 × 550 mm
<i>Adressen</i>	Zufinden in der Homaennischen Officin. Mon. Febr. A°. 1747.
<i>Bemerkungen</i>	Johann Baptist Homann (1664–1724) war Landkartenverleger in Nürnberg. Er gab ab 1706 Atlanten unterschiedlichen Umfangs heraus. Nach seinem Tode bestand der Verlag zunächst als Homaennisches Officin, dann als Verlag Homännische Erben bis ins 19. Jahrhundert hinein fort. Aus der Zeit nach dem Tode von Johann Baptist Homann finden sich in den Atlanten stärkeren Umfangs bisweilen Tafeln zoologischen Inhalts, Fremdkörper in einem Kartenwerk. Diese Blätter wurden ohne Zweifel auch einzeln vertrieben; sie haben sich de facto nur erhalten, weil sie die für die Atlanten übliche Größe haben und diesen beigegeben wurden.

Johann Baptist Homann (1664–1724) war Landkartenverleger in Nürnberg. Er gab ab 1706 Atlanten unterschiedlichen Umfangs heraus. Nach seinem Tode bestand der Verlag zunächst als Homaennisches Officin, dann als Verlag Homännische Erben bis ins 19. Jahrhundert hinein fort. Aus der Zeit nach dem Tode von Johann Baptist Homann finden sich in den Atlanten stärkeren Umfangs bisweilen Tafeln zoologischen Inhalts, Fremdkörper in einem Kartenwerk. Diese Blätter wurden ohne Zweifel auch einzeln vertrieben; sie haben sich de facto nur erhalten, weil sie die für die Atlanten übliche Größe haben und diesen beigegeben wurden.

Die Überschrift («Abbildliche Geschichte der ausländischen LANDTHIERE. Zweytes Blat ...») läßt vermuten, daß der Verlag viele solcher Tafeln anfertigen lassen wollte. Publiziert sind freilich nur fünf, wobei neben einem Elefantenblatt (s. Bd. 4, S. 361) lediglich das Rhinoceros als zweites Landsäugetier eine Tafel erhielt.

Der Anlaß für das vorliegende Blatt mit dem Charakter einer Lehrtafel war nachweislich das in Mitteleuropa umhergeführte «Holländische Nashorn». Es war im Februar 1747 zwar in München, aber noch nicht in Nürnberg zu sehen gewesen, wo dieses Blatt gestochen wurde. Soweit wir wissen, kam es erstmalig im Frühjahr (nach dem Februar) 1747 nach Nürnberg, ein zweites Mal 1748. Von dem Aufenthalt im Jahre 1747 zitiert MÜLLER (1801, S. 45), eine Buchillustration des «Historischen Bildersaals» 12. Teil, S. 848.

Der Verfasser des Blattes war, wie auch die meisten Zeitgenossen in Mitteleuropa, der Meinung, daß das «Holländische Nashorn» das zweite Panzernashorn gewesen sei, das Europa lebend erreicht hatte, ein Zeichen dafür, wie wenig Spuren das Madrider und die beiden Londoner Nashörner hinterlassen hatten.

Oben rechts ist das Dürer'sche Nashorn abgebildet. Der Verfasser bezog sich dabei im Text seltsamerweise nicht auf die in Nürnberg erschienenen Dürer'schen Ausgaben, sondern nur auf die spätere holländische von Hondius, deren Text er wiederum ins Deutsche rückübersetzte. Er kannte von dem Dürer'schen Nashorn auch Kopien in Reisebeschreibungen.

Die Staffage (besonders die beiden Palmen) und der begleitende Text machen wahrscheinlich, daß dem Verleger Erinnerungsblätter des «Holländischen Nashorns» bekannt waren. Um so verwunderlicher ist die Tatsache, daß seine Darstellung auf der wenig bekannten Illustration von Jan Wandelaar in dem Werk von ALBINUS fußt (s. Nr. 704).

Im zusätzlichen Text des zweiten Zustandes weist der Verleger darauf hin, daß seiner Meinung nach der große Unterschied in den beiden Wiedergaben Dürers und Wandelaars darauf beruhe, daß die erstere die eines älteren Männchens (zusätzliches Horn auf dem Rücken und stärkere Panzerung) sei, die andere hingegen die eines jüngeren Weibchens.

Im Text findet sich die irrige Angabe, daß der König von Portugal das Lissabonner Nashorn an Kaiser Maximilian gesandt habe und Dürer es auf dem Weg direkt habe abzeichnen können.

Merkmale Text links des großen Nashorns nach J. Wandelaar endet mit «... zu sehen».

Exemplare Privatbesitz, Abbildung nicht erhältlich.

Literatur ALBINUS, Bernardus Siegfried: Tabulae sceleti et musculorum corporis humani. Leiden 1747.
MÜLLER, C. G. 1801, S. 45.

720

- Titel* J. M. Barths || Schreiben || an einen guten Freund, || Darinne || von einem vor wenig Wochen hieher gebrachten || RHINOCEROTE || oder || Nashorn || umständliche Nachricht gegeben und zugleich untersucht wird: || Ob dieses Thier || der Hiob Cap. XL. v. 10. seqq. beschriebene || BEHEMOTH.
- Taxon* weibliches Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*)
- Individuum* «Holländisches Nashorn» («Clara»)
- Ort und Datum des Geschehens* Regensburg
vor 6. April 1747
- Druckart* Flugschrift, 4°, 8 unu. SS.
- Adressen* Regensburg/ gedruckt und zu finden bey Zunkels Gebrüdern. 1747.
- Bemerkungen* BARTH beschreibt zunächst ausführlich das Nashorn, das er in Regensburg «vor einigen Wochen» ausführlich habe beobachten können. Neben eigenen Beobachtungen übernimmt er viele Angaben über das Nashorn, wie seine vermeintliche kugelsichere Haut, die sich seit langem durch die Literatur schleppen.
Breiten Raum nimmt seine Argumentation ein, daß das Nashorn mit dem Behemoth des Alten Testaments identisch sei, ein physico-theologischer Streit, den auch die Douwe Mout'schen Flugblätter beiläufig erwähnen (s. auch Nr. 722 A).
- Exemplare* Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek.
London, British Library, B 412 (40)
und anderswo.
- Literatur* ROOKMAKER 1973, S. 47, 60–61 (s. Nr. 700.1).

Rat. civ. 147

95.

J. M. Barths

Schreiben

an einen guten Freund,

Darinne

von einem vor wenig Wochen hieher gebrachten

RHINOCEROTE

oder

Nashorn

umständliche Nachricht gegeben und zugleich untersucht wird:

Ob dieses Thier

der Hiob Cap. XL. v. 10. seqq. beschriebene

BEHEMOTH.

Regensburg, gedruckt und zu finden bey Juncks Gebrüdern. 174

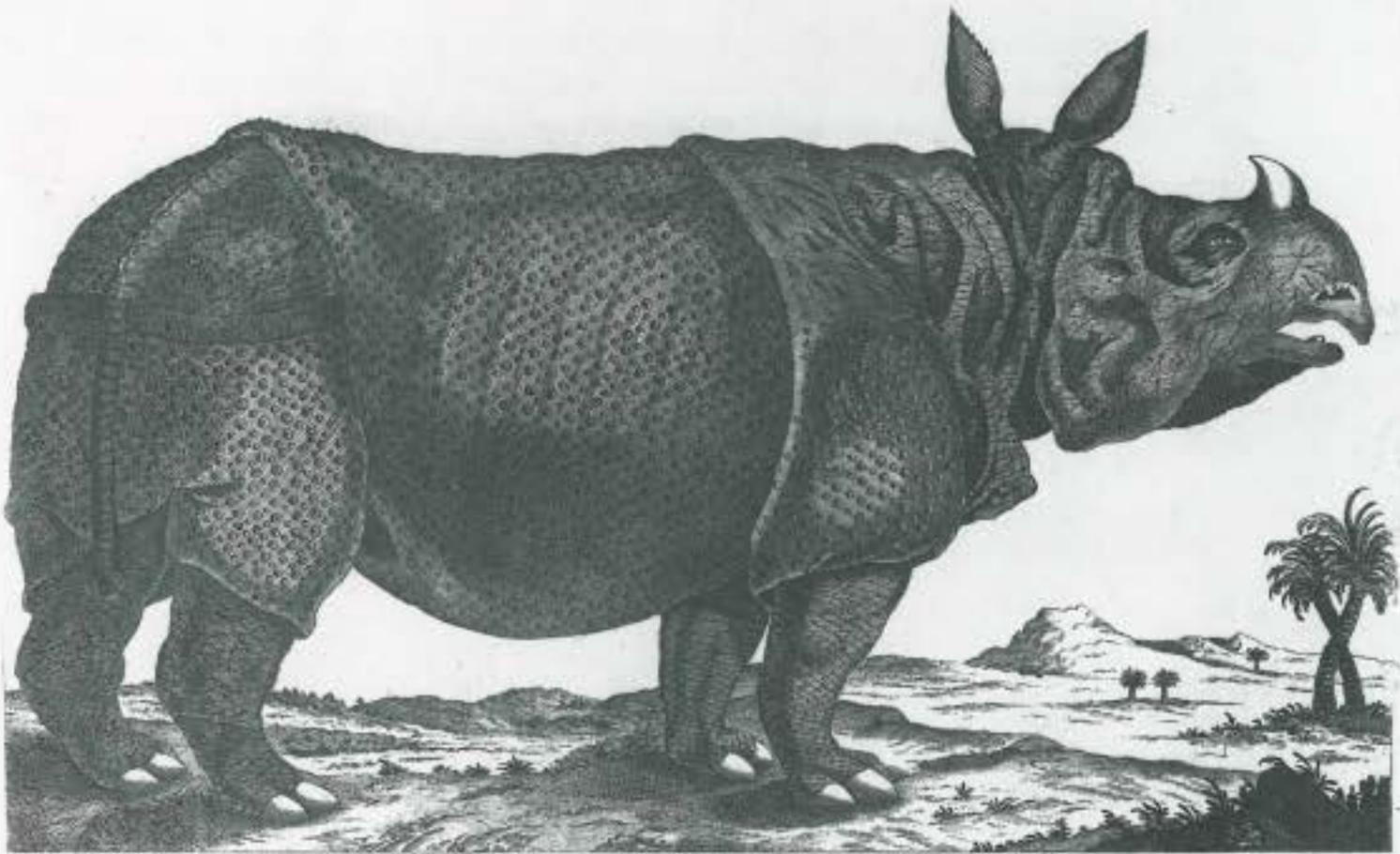


721.1

<i>Titel</i>	Wahre Abbildung von einem lebendigen Rhinoceros, oder Nashorn, welches nach vieler meinung der Behemoth sein soll, wovon Hiob am 40. Cap. gedacht wird. Dieses Thier ist nur das Zweite von dieser Sorte, [Incipit]
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Dresden April 1747
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Maße</i>	303 × 402 mm
<i>Adressen</i>	Dresden M. Bodenehr ad Viv. del. et sc.
<i>Bemerkungen</i>	Kopie eines der mittelformatigen Erinnerungsblätter (s. Nr. 707) Douwe Mouts durch den Dresdener Kupferstecher Moritz Bodenehr (1665–1748), die dieser, 82jährig, 1747 anlässlich des Aufenthaltes des Nashorns in Dresden (5. bis 19. April 1747) stach. Der Zusatz «ad Viv. del. et sc.» entspricht nicht den Tatsachen, da er sich streng an die Vorlage hielt, auch was den Text anbelangt. Möglicherweise vertrieb Bodenehr das Blatt zunächst in eigener Regie (s. Nr. 721.2).
<i>Merkmale</i>	letzte Zeile endet mit «... gespeiset.»
<i>Exemplare</i>	nicht nachgewiesen

721.2

<i>Bemerkungen</i>	Bodenehr muß wohl nach dem Mai 1747 in den Besitz eines anderen Erinnerungsblattes von diesem Nashorn gekommen sein, auf dem die Maße vermerkt waren, nachdem man das Tier in Leipzig gewogen und gemessen hatte. Er fügte, in etwas kleinerer Schrift, eine neue Zeile hinzu, die diese Maßangaben enthält. Abzüge auch dieses Kupferstiches waren bei der Schausstellung von Douwe Mout zu erwerben. MEIJER (1756, S. 7, Tafel 19), erwähnt: «Als wir es (das Nashorn) im Jahr 1748 zu Nürnberg gesehen, verkaufte der Besitzer die Abbildung davon» (zitiert nach ROOKMAAKER & MONSON 2000, S. 327). Jim Monson verdanke ich die Kenntnis, daß auf einem schlecht erhaltenen Exemplar des Wellcome Instituts, London, in der Nähe des Körpers und im Text Spuren des Gebrauchs einer Roulette zu sehen sind. Da durch diese Textur die Darstellung keineswegs gewinnt, nimmt Jim Monson – wohl zu Recht – an, daß diese Spuren auf eine wiederverwendete Platte hindeuten, die vor ihrem erneuten Gebrauch nicht sorgfältig genug poliert wurde.
<i>Merkmale</i>	letzte Zeile endet jetzt mit «... dick.»
<i>Exemplare</i>	Austin, University of Texas, Popular Imagery Collection, Nr. 451. Erlangen, Universitätsbibliothek, Einblattdrucke AV7. Frankfurt/Main, Historisches Museum, Germingsche Sammlung C 1721. Leiden, Museum Boerhaave, B 662. London, Wellcome Institute, 21994. Strasbourg, Bibliothèque Nationale et Universitaire, Rés. 5 (Collection J. Hermann), Nr. 152. Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung, Einblattdrucke.
<i>Literatur</i>	HEBERLE, J. M. (H. Lempertz Söhne): Kat. d. Auktion vom 20. April 1904 (Bibliothek H. Lempertz sen.), Nr. 3139. MÜLLER, C. G. 1801, S. 45. ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 10 (s. Nr. 708).



Wahrer Abbildung von einem lebendigen Rhinoceros oder Nashorn welche nach vieler Meinung der Rhinoceros (Rhinoceros) im 40 Cap gelacht wird. Dieses Thier ist nur das Zweite von diesem Sort, welches jemals in Europa
 gewesen ist. Es ist ohngefähr 8 Jahre alt, und aspect nach ein Kalb. Obwohl es noch sehr jung ist, so ist die Thiere auf 100 Jahre alt werden. Er wiegt zu jezt 6100 Pfund schwer, und ist viel größer als er aus Bengalen ist.
 1744 nach Holland überbracht worden. Es ist in Asia, im Lande Assam, unter der Herrschaft der großen Königin gefangen worden. Dieses Thier ist dunkel braun, hat keine Haare, gleich wie der Elefant. Sein Kopf
 ist ein großer Fiedel ist hoch an den Ohren und am Ende des Schwanzes ist fünf einige Haaren, auf der Nase hat es ein Horn, welches die Erde sehr geschwind umgraben kan, es sticht in Lauffen, kan schwimmen
 und tauchen in Wasser wie ein Kalb. Sein Kopf nach und nach etwas größer, die Ohren gleich wie die des großen Thiers sehr klein, und kan nicht anders als oben die Gasse vom reich ab zu sehen, die Nase ist
 sehr stark mit Schilde bedeckt. Die Ohren schlagen wohl eine Hand breit über einander hin, und sind 8 Zoll dick, die Füße sind kurz und diese versehen mit 3 Klauen. In täglicher Unternehmung ist er 50 Pfund
 Blei, und 20 Pfund Blei, und trinkt 14 Eimer Wasser, es ist zehen als ein Kalb, obwohl er nur 1 Monat alt gewesen, als er mit Stricken gefangen worden, zweier die Mutter von diesem Thier, von dem schwarzen
 Eschwein mit einem Teil geschossen worden. Wo es noch zu sehen gewesen, hat er zur Gerüstet 6 Jahre in den Zimmern im den Tisch gelaufen, wo man gegessen.
 Das Rhinoceros Thier ist gemein in Ostindien, im 1740 Jahr. In Ostindien, im 1740 Jahr, und in Ostindien, im 1740 Jahr.
 In Ostindien, im 1740 Jahr.

721A

- Titel* Beschreibung || Des || Ausländischen Thiers || welches || zu Freyberg || in den ersten Tagen des Monats April 1747. || in Wiesemannischen Gasthof || zum güldnen Stern || lebendig von seinen Eigenthums-Herrn || vielen Leuten ist gezeigt worden. || Nebst || einigen historischen Anmerkungen || und Nachrichten.
- Taxon* weibliches Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*)
- Individuum* «Holländisches Nashorn» («Clara»)

h. 102, 35. a.

16

Y 6
237

Beschreibung
Des
Ausländischen Thiers
welches
zu Freyberg
in den ersten Tagen des Monats April 1747.
in Wiesemannischen Gasthof
zum güldnen Stern
lebendig von seinen Eigenthums-Herrn
vielen Leuten ist gezeigt worden.

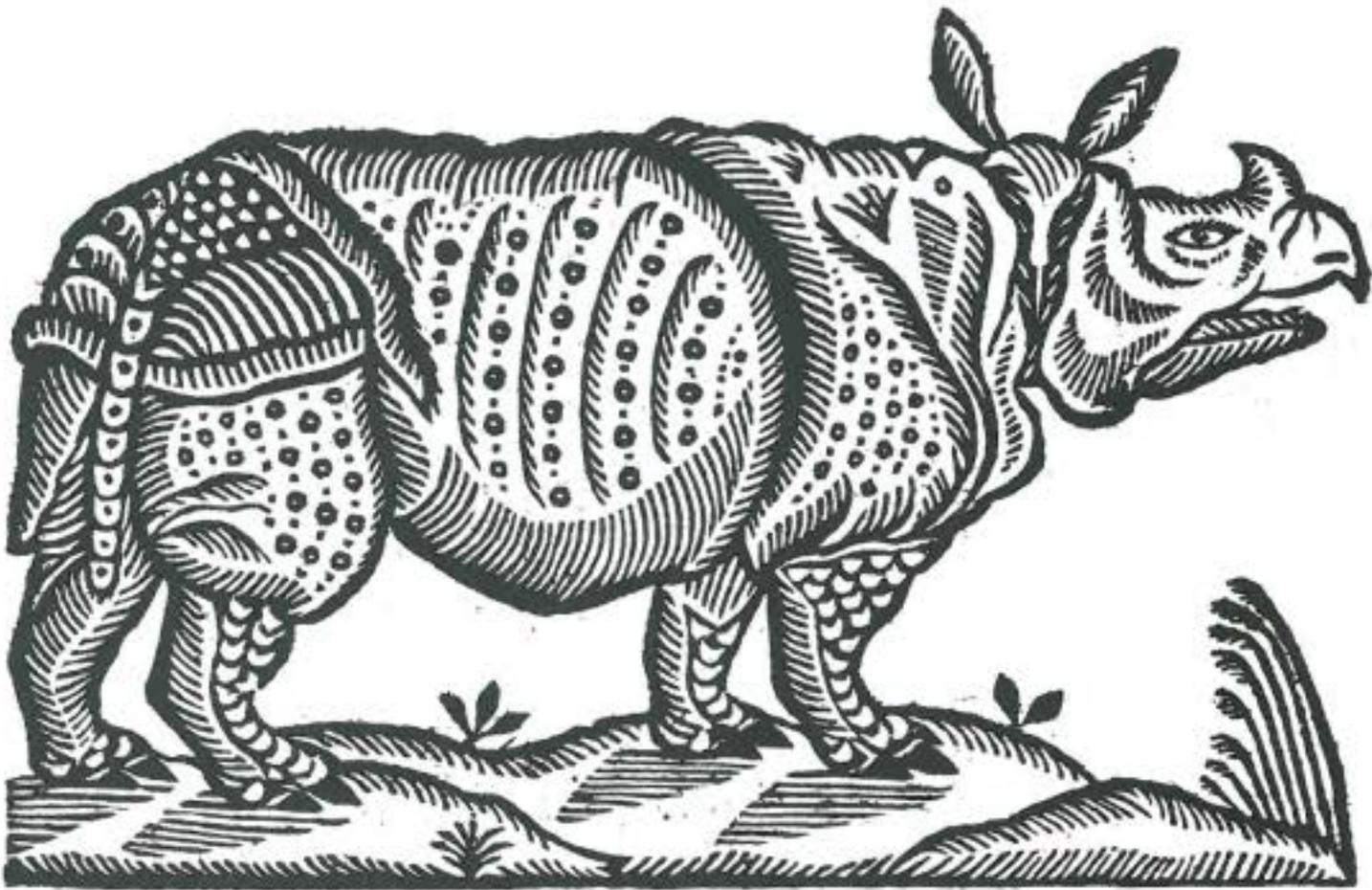
Nebst
einigen historischen Anmerkungen
und Nachrichten.



Freyberg,
in der Reinholdischen Buchhandlung.

1747.



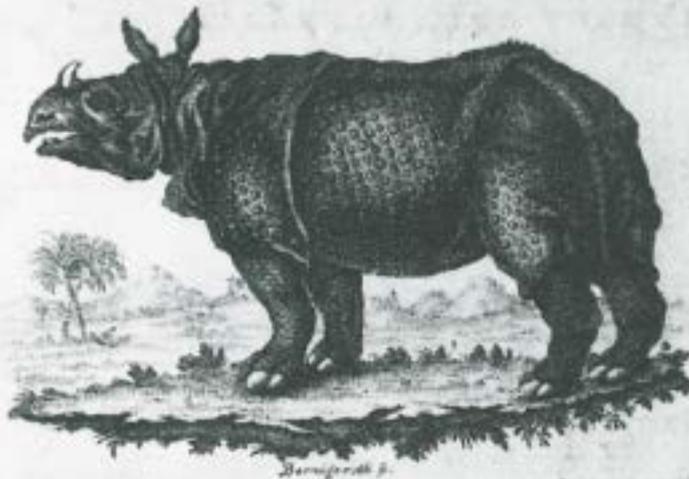


<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Freiberg / Sachsen Anfang April 1747
<i>Druckart</i>	Flugschrift, 8°, Titel, 6 ungez. Seiten Text und 1 Holzschnittafel
<i>Adressen</i>	Freyberg, in der Reinholdischen Buchhandlung. 1747.
<i>Bemerkungen</i>	<p>Der Text beginnt mit einer »Nachricht, welche den Zuschauern auf einen gedruckten Zeddel ausgetheilet worden.«</p> <p>Dieser Text ist identisch mit dem, der sich unter der Abbildung von Nr. 713.1 (Erinnerungsblatt mit dem bogenschießenden Mohren) findet («Wahre Abbildung ... Herren gespeiset.»).</p> <p>Danach folgt eine Unterrichtung des Lesers über das Nashorn, wobei klassische Skribenten, wie PLINIUS, herangezogen werden. Zum Schluß wird ausführlich und phantasievoll ein Jagdunfall mit einem Nashorn beschrieben.</p> <p>Laut ROOKMAAKER (frdl. Mitt.) wurde der Text abgedruckt in: »Altes und Neues aus dem Erzgebirge, nebst ausführlichen Nachrichten von denen im gesamten Erzgebirge herauskommenden neuen Schriften und Register«, Monath April 1747, S. 110–112 (am Ende: »Eine historische gründliche Nachricht ist besonders in der Reinholdischen Buchhandlung zu haben.«).</p>
<i>Exemplare</i>	Halle/Saale, Universitäts- und Landesbibliothek Anhalt, Yb 237.

722

- Titel* RHINOCEROS || E || VETERVM SCRIPTORVM || MONIMENTIS || DESCRIPTVS ||
A || FRIDERICO GOTTHILF FREYTAG. || I. V. C.
- Taxon* weibliches Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*)
- Individuum* «Holländisches Nashorn» («Clara»)
- Ort und Datum
des Geschehens* Leipzig
23. April bis Anfang Mai 1747
- Druckart* Flugschrift, 4°, II u. 38 S., Typendruck mit Titelkupfer
- Adressen* LIPSIAE || EX OFFICINA LANGENHEMIANA || MDCCXXXVII.
- Bemerkungen* Aus Anlaß der Schaustellung des «Holländischen Nashorns» in Leipzig, brachte der Autor F. G. Freytag noch im gleichen Jahr eine Flugschrift heraus, die die bisherigen Kenntnisse über das Nashorn zusammenfaßte. Indem er die lateinische Sprache verwendete, richtete er sich nur an das gebildete Publikum. Dem Titelkupfer, das das «Holländische Nashorn» nach links gerichtet abbildet, liegen Douwe Mouts mittelformatige Erinnerungsblätter (s. Nr. 707) zugrunde, wie aus der Landschaftskulisse ersichtlich ist.
Als Radierer gibt sich ein Bernigeroth zu erkennen, Mitglied einer bekannten Leipziger Kupferstecherfamilie.
- Exemplare* Bingen, Sammlung Ingrid Faust.
Leiden, Universitätsbibliothek (laut ROOKMAAKER)
und anderswo.
- Literatur* ROOKMAAKER 1973, S. 49, 61 (s. Nr. 700.1).

RHINOCEROS
E
VETERVM SCRIPTORVM
MONIMENTIS
DESCRIPTVS
A
FRIDERICO GOTTHILF FREYTAG.
I. V. C.



L I P S I A E
EX OFFICINA LANGENHEMIANA
C1D1DCC XXXVII.

722 A

<i>Titel</i>	Unumstößlicher Beweis, Daß der Rhinoceros, oder das Naßhorn unmöglich könne der Behemoth seyn, Dessen Hiob XL. IO.sqq. Meldung geschicht.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Jena? Juni 1747?
<i>Druckart</i>	Flugschrift, 4°, 12 S., ohne Illustrationen
<i>Adressen</i>	JENA, zu finden bey Johann Friedrich Rittern, 1748.
<i>Bemerkungen</i>	Der im Titel genannte Autor, Laurent REINHARD, war Superintendent und Hauptpfarrer in Buttstädt/Thüringen. Wie der Titel angibt, diskutiert REINHARD nur seine These, daß das Nashorn nicht mit dem biblischen Behemoth identisch sei. Sie ist sicher schon eine Replik auf das physico-theologische Traktat BARTH's (s. Nr. 720). Offenbar war der Anlaß zu dieser Schrift die Zurschaustellung von «Clara» in Jena, höchstwahrscheinlich Anfang Juni 1747, als Kapitän Douwe Mout mit «Clara» von Leipzig (23. April bis Anfang Mai 1747) nach Kassel (25. Juni bis 18. Juli 1747) unterwegs war. REINHARD erwähnt nur am Rande «Clara»: «Da der Rhinoceros, oder das Naßhorn bißhero durch gantz Teutschland und letzthin grosses Aufsehen gemacht» (S. 5) und «... ist also offenbahr, daß der in hiesigen Landen gesehene Rhinoceros, oder das Naßhorn, unmöglich könne der im Buche Hiobs genannte Behemoth seyn.» (S. 11). Die Schrift erschien freilich erst 1748, mithin also ein Jahr später.
<i>Exemplare</i>	Rostock, Universitätsbibliothek, Sign. Fc-1503.1 abt. 28-MAG.

123

Laurentii Reinhardi,
 Der heiligen Schrift Doctoris,
 Superintendentens und Ober-Pfarrers in Buttsädt, auch der Jemaischen Lateini-
 schen und Göttingischen Teutschen Gesellschaften Mitglieds,
Unumstößlicher Beweis,
 Daß der
Rhinoceros
 oder
das Nashorn
 unmöglich könne
der Behemoth
 seyn,
 Dessen Hiob XL. 10. sqq. Meldung geschieht.



Z E N A, zu finden bey Johann Friedrich Ditttern, 1748.

F.C.-1503 1-2-2

723.1

<i>Titel</i>	Vera Efigigies [sic] Rhinoceri, [sic] qui in Asia, et quidem in terris Magni Mogulis, [Incipit]
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Frankfurt zwischen Mai und September 1747
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Maße</i>	420 × 544 mm (Platte)
<i>Adressen</i>	gestochen door H: OSTER: Poet Ext: den 25 may A 1741. [sic; recte 1747]
<i>Bemerkungen</i>	Die folgenden Blätter sind der letzte und teuerste Typ von Erinnerungsblättern, die bei Douwe Mouts Schaustellung käuflich waren und die drei- bis zwölfmal so teuer waren wie die anderen.

Douwe Mout ließ hier zusätzlich sein Porträt und sein Geburtsdatum in der Mitte des Textteils beifügen.

Der Text dieser Kupferplatte wurde viermal vollständig neu gestochen. Die Schraffen der Abbildung wurden bei jedem Aufstich so erneuert, daß beim Vergleich des ersten Zustandes mit dem fünften ein völlig neuer Stich vorzuliegen scheint. Erst der genaue Vergleich der einzelnen konsekutiven Zustände beweist, daß alle fünf Zustände von der gleichen Kupferplatte stammen. Dies ist ein spektakuläres Beispiel dafür, wie viel Umpunzungen und Aufstiche ein und dieselbe Platte auszuhalten vermag. Wenn man bedenkt, daß von einem Zustand ohne weiteres bis zu 1000 Abzüge hergestellt wurden, ehe die Platte so abgenutzt war, daß ein neuer Aufstich fällig wurde, so zeigt dies, daß von diesen fünf Zuständen auf jeden Fall zusammen mehr als 4000 Abzüge existierten; ein Beweis für die Geschäftstüchtigkeit von Kapitän Douwe Mout, die Beliebtheit dieser großformatigen Erinnerungsblätter und die außerordentlich große Verlustquote.

Die Mehrsprachigkeit des Textes deutet darauf hin, daß er zu diesem Zeitpunkt plante, andere mitteleuropäische Länder mit dem Nashorn zu bereisen.

Die Darstellung des Nashorns fußt wiederum auf dem frühesten großformatigen Erinnerungsblatt, das 1746 in Braunschweig von A. A. Beck gezeichnet und von Johann Schmidt gestochen wurde (s. Nr. 707).

Auf dem frühesten bekannten Zustand dieses Blattes werden unten in Holländisch die Maße des Nashorns vermerkt und die Tatsache, daß es im Mai 1747 8½ Jahre alt gewesen sei.

Ziehen wir die Druckvarianten des Anschlagzettels mit dem Holzschnitt (Nr. 718) zum Vergleich hinzu, so wird auf dem Leipziger Blatt (Nr. 718.2, Mai 1747) ein Lebensalter von acht, auf dem Straßburger (Nr. 718.3, Dezember 1747) eines von 8½ Jahren genannt.

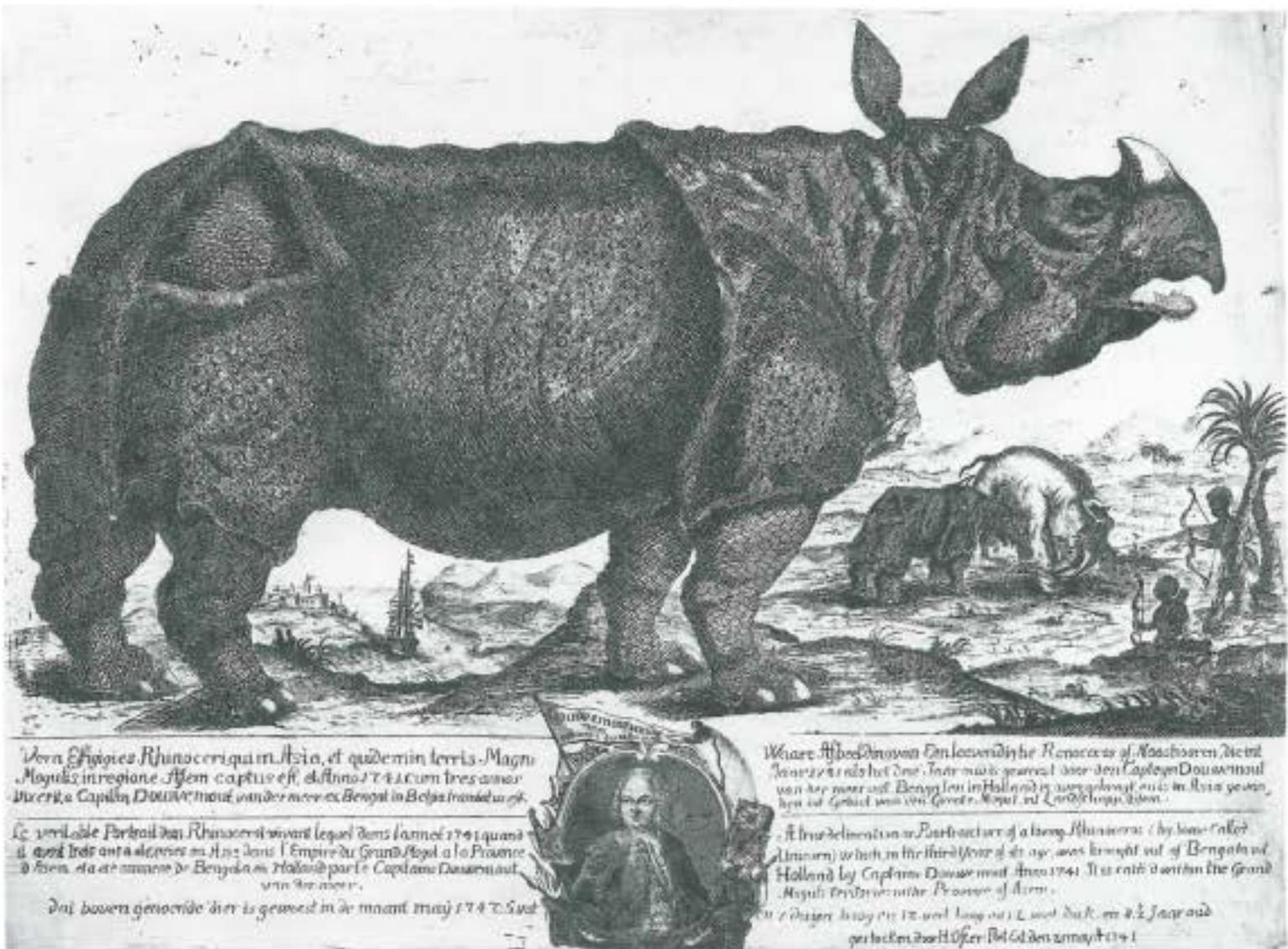
Da auf einer Variante in Typendruck ein Vers hinzugefügt ist (Nr. 723.2.1), von dem wir wissen, daß er anlässlich des Aufenthaltes in Mannheim gereimt wurde, kann das vorliegende Erinnerungsblatt nur zwischen Leipzig (Mai 1747) und Mannheim (November 1747) entstanden sein. Die Angabe des Alters von 8½ Jahren spricht mehr für den Herbst dieses Jahres.

Eine Bestätigung dieser Annahme ergibt sich aus einer Notiz auf dem Exemplar des Historischen Museums in Frankfurt, nach der das Blatt auf der Herbstmesse 1747 verkauft wurde.

Die Tatsache, daß dieses Erinnerungsblatt an mehreren aufeinanderfolgenden Orten der Schaustellung erhältlich war und ihr Text mehrfach neu gestochen wurde, läßt darauf schließen, daß Kapitän Douwe Mout auch diese Kupferplatte mit sich führte und bei Bedarf immer wieder Abzüge herstellen ließ.

Dieser frühe Zustand gibt mehrere Rätsel auf. Irritierend ist die Datierung in der Adresse des Stechers «H: Oster: Poet Ext:», der sich biographisch nicht ermitteln läßt: «25 may A 1741». ROOKMAKER & MONSON (2000, S. 315) diskutierten diese mit den Gegebenheiten unvereinbare Jahreszahl und halten es für möglich, daß das Schiff KNAPPENHOF um diese Zeit England anlief und das Blatt dort in Auftrag gegeben wurde. Dies ist aber allein schon wegen der in Holländisch verfaßten Stecheradresse unwahrscheinlich. Wesentlich wahrscheinlicher ist es bei dieser Kopie nach BECK/SCHMIDT, daß dieser H. Oster einen Stechfehler beging und das Datum realiter 1747 hätte lauten müssen wie in der letzten Zeile seines holländischen Textes.

Ungewöhnlich ist auch die Tatsache, daß bei dem viersprachigen Text (lateinisch, holländisch, französisch, englisch) die deutsche Sprache nicht berücksichtigt wurde, obwohl Kapitän Van der Meer sich die meiste Zeit zunächst



Vern Effigies Rhinoceri quae in Asia, et quidem in levis Magni
Mogulis in regione Affem captus est, Anno 1741 cum tres annos
Duxerit a Capite D'OUVE moué vander meer ex Bengol in Belgia transitu 1746.

Le véritable Portrait du Rhinoceros vivant lequel dans l'année 1741 qu'on
a vu trois ans et demi en Affem dans l'Empire du Grand Mogol a la Province
d'Afem. Et a été amené de Bengol en Hollande par le Capitaine D'OUVE
vander meer.

Du boeven geocorde hier is geweest in de maand may 1747. 500

Waar Afbeelding van Een lewendighe Rhinoceros of Nashooren die in
1741 is geboort den 12 April 1703. In de maand may 1741 door den Capitein D'OUVE
vander meer uit Bengol in Holland is overgebragt en is in Affem geboort
den 12 April 1703. In de maand may 1747.

A true delineation or Portraiture of a living Rhinoceros (by some called
Nashooren) which in the third Year of its age, was brought out of Bengol to
Holland by Capitein D'OUVE in the Year 1741. It is now within the Grand
Mogul's Province of the Province of Affem.

De D'OUVE is op den 12 April 1703 geboren en is den 12 April 1741
geboort in de Maand May 1747.

im deutschen Sprachraum aufhielt. Der Grund ist sicher darin zu suchen, daß ihm großformatige Kupferstiche mit ausführlichem deutschen Text bereits zur Verfügung standen.

Auf jeden Fall war diesem Kupferstich ein großer kaufmännischer Erfolg beschieden. Die Platte mußte mehrfach aufgestochen werden. Außer den fünf bekannten Zuständen existiert vielleicht ein sechster, der vor 723.1 erschien. Bei dem vorliegenden frühen Zustand ist ungewöhnlich, daß die Größen- und Altersangaben die strikte Viertelteilung des Textes durchbrechen und als durchgehende Zeile eingestochen wurden. Möglicherweise existiert ein Zustand ohne diesen holländischen Zusatz.

Merkmale

Bild: noch keine schräg verlaufenden Parallelschraffen unter dem linken Hinterbein

Text: a) obige Stecheradresse

b) zweites Wort des lateinischen Textes «Efigies» (nicht «Efigies», s. ROOKMAKER & MONSON 2000, S. 329)

c) im Banner über dem Porträt: «Douwemout van der || meer || gebooren den 12 April 1703.»

d) Angaben in holländisch über Maße und Alter des Nashorns fortlaufend auch rechts vom Porträt

e) rechte obere Umrandung des Porträts ohne Trompetenmündung, relativ schmal, der holländische Text beginnt unter der hinteren Zehe des rechten Vorderbeins

f) links von der Ente rechts im Vordergrund ein beginnender kleiner Plattenriß

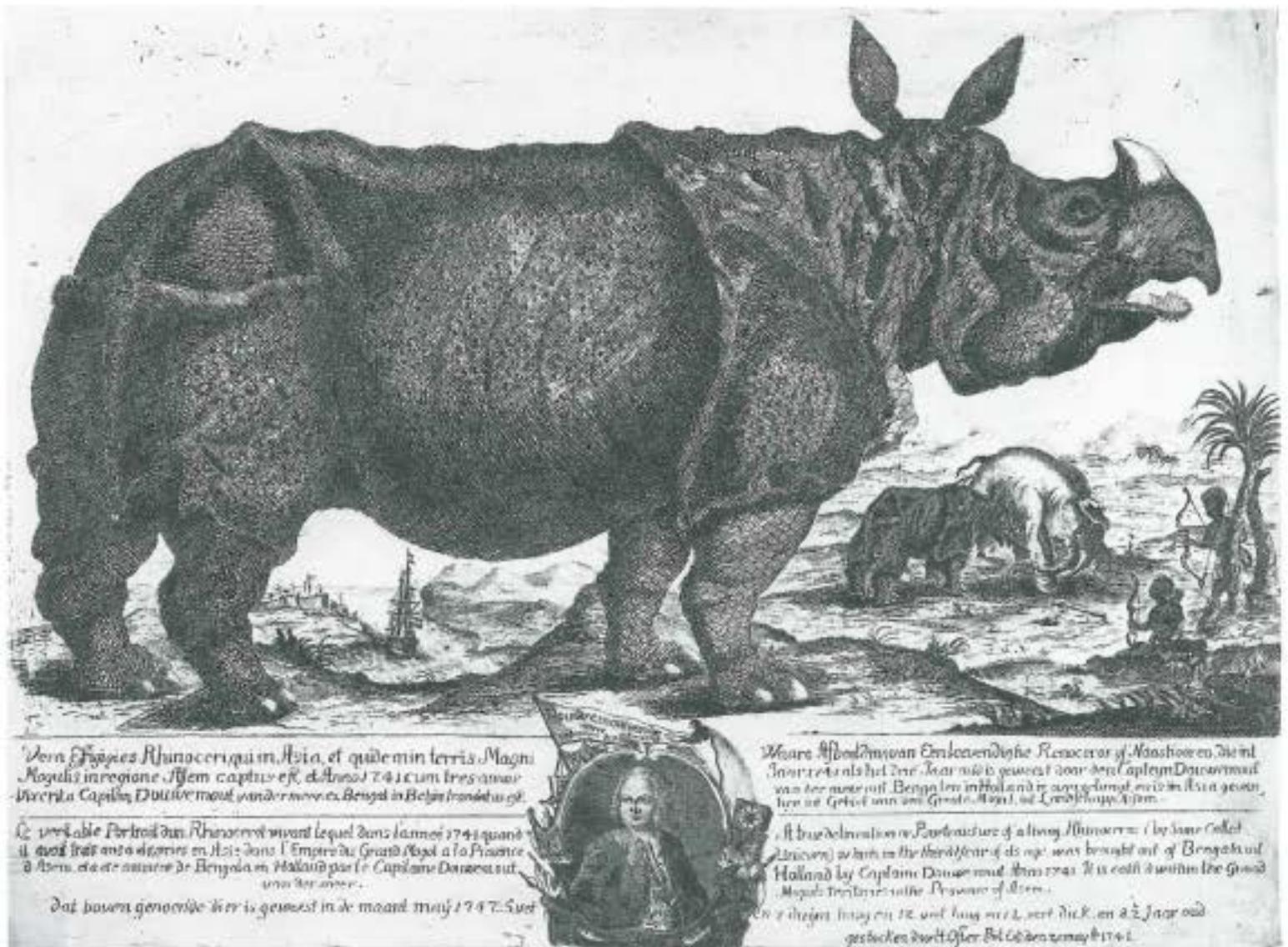
Exemplare

London, British Museum, Dept. of Prints, Foreign History, 1914-5-20-664 (ex coll. Joseph Banks).

Literatur

DRYANDER 1796, Bd. 2, S. 65–66.

ROOKMAKER & MONSON 2000, Nr. 13 (s. Nr. 708).



Vern Effigies Rhinoceri quæ in Asia, et quædam in terris Magni Mogulij in regione Siam captus est, Anno 1741 cum tres annos vixit. Capillus D'Almeida mouit vander meere, Bengal in Belgis transmissus est.

Ce véritable Portrait d'un Rhinoceros vivant lequel dans l'année 1741 quand il avoit trois ans & demi en Asia: dans l'Empire du Grand Mogol a la Province d'Assam, et a été amené de Bengala en Hollande par le Capitaine Douwemout van der meer.

dat boven genoemde hier is geboort in de maand may 1741. Suet

Waare Afbeelding van Een levendige Rhinoceros of Nashoorn die in Siam geboort als het dier hier uit is geweest door den Capiteyn Douwemout van der meer uit Bengalen in Holland is aangekomst, en in Asia geboort hier in Gebied van den Grote Mogol, of Landloop van Siam.

A true delineation or Portraiture of a living Rhinoceros: (by name Collet, Sueton) which in the third year of its age was brought out of Bengal into Holland by Captain Douwemout van der Meer 1741. It is call'd in within the Grand Mogul's Territories in the Province of Assam.

En est né le 12 avril 1741, et âgé de 2 ans & demi, et est d'assez grande taille.

im deutschen Sprachraum aufhielt. Der Grund ist sicher darin zu suchen, daß ihm großformatige Kupferstiche mit ausführlichem deutschen Text bereits zur Verfügung standen.

Auf jeden Fall war diesem Kupferstich ein großer kaufmännischer Erfolg beschieden. Die Platte mußte mehrfach aufgestochen werden. Außer den fünf bekannten Zuständen existiert vielleicht ein sechster, der vor 723.1 erschien. Bei dem vorliegenden frühen Zustand ist ungewöhnlich, daß die Größen- und Altersangaben die strikte Viertelteilung des Textes durchbrechen und als durchgehende Zeile eingestochen wurden. Möglicherweise existiert ein Zustand ohne diesen holländischen Zusatz.

Merkmale

Bild: noch keine schräg verlaufenden Parallelschraffen unter dem linken Hinterbein

Text: a) obige Stecheradresse

b) zweites Wort des lateinischen Textes «Efigies» (nicht «Efifigies», s. ROOKMAAKER & MONSON 2000, S. 329)

c) im Banner über dem Porträt: «Douwemout van der || meer || gebooren den 12 April 1703.»

d) Angaben in holländisch über Maße und Alter des Nashorns fortlaufend auch rechts vom Porträt

e) rechte obere Umrandung des Porträts ohne Trompetenmündung, relativ schmal, der holländische Text beginnt unter der hinteren Zehe des rechten Vorderbeins

f) links von der Ente rechts im Vordergrund ein beginnender kleiner Plattenriß

Exemplare

London, British Museum, Dept. of Prints, Foreign History, 1914-5-20-664 (ex coll. Joseph Banks).

Literatur

DRYANDER 1796, Bd. 2, S. 65–66.

ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 13 (s. Nr. 708).

723.2

Titel

Vera Effigies Rhinocerotis qvi in Asia, et qvidem in terris Magni || Mogulis [Incipit]

Bemerkungen

Das Bild wurde aufgestochen und der gesamte Text von 723.1 herausgepunzt und neu gestochen. Der Text ist inhaltlich mit dem von 723.1 identisch und zeigt nur ein paar orthographische Verbesserungen bzw. Veränderungen.

Die Gründe für die Veränderungen sind in der Abnutzung der Platte zu suchen. Während sich die Abbildung durch Aufstechen verbessern läßt, ist dies bei gestochenen Schriften nur mit großem Aufwand möglich. Es ist leichter, die Schrift zu tilgen und neu zu stechen.

Bei dem abgebildeten Exemplar in der Sammlung Faust wurde die Kupferplatte vor dem Druck oberhalb des Nashorns sorgfältig abgedeckt. Sogar die einzelnen Ohren wurden von dem Abdeckpapier ausgespart. Die Gründe für diese Manipulation lassen sich nicht rekonstruieren. Aus dem linken Hinterbein ist ein Teil der Kupferplatte abgesprungen. Es ist – disloziert – auf der Abbildung zu erkennen. Dieses Stück wurde wieder angelötet (s. 723.3).

Merkmale

Bild: unter dem linken Hinterbein jetzt schräg Parallelschraffen

Text: a) Stecheradresse von H. Oster gelöscht

b) zweites Wort des lateinischen Textes «Effigies»

c) wie 723.1

d) Angaben in holländisch über Maße und Alter des Nashorns jetzt in zwei Zeilen links vom Porträt

e) rechte obere Umrandung des Porträts jetzt mit Trompetenmündung, etwas verbreitert; der neu gestochene holländische Text beginnt jetzt unter der vorderen Zehe des rechten Vorderbeins. Punzreste des «W» der ersten Textfassung sind noch deutlich direkt über der Spitze der Trompetenmündung zu erkennen (s. Detailabbildung unten).

f) Der kleine Plattenriß links der Ente im rechten Vordergrund hat sich vergrößert und manifestiert.





Exemplare

- Bingen, Sammlung Ingrid Faust.
- Darmstadt, Graphische Sammlung der Landes- und Hochschulbibliothek.
- Düsseldorf, Hans Markus, Katalog 18, Nr. 196.
- Frankfurt, Historisches Museum, Gerningsche Sammlung, C 2106.
- Haarlem, Bubb Kuyper, Auktion November 2002, Nr. 3463.
- Köln, Venator + Hanstein, Auktion September 1999.
- London, British Museum, Dept. of Prints, Foreign History (ex coll. Joseph Banks).
- Sammlung Monson-Baumgart.

Literatur

- DRUGULIN (II, 1863) führt unter der Nr. 4322 ein Blatt auf, das sowohl mit diesem wie dem nachfolgenden identisch sein kann. Er ordnet es richtig dem «Holländischen Nashorn» zu, seine Datierung auf 1741 ist verzeihlich, da auf dem Blatt selbst keine Datierung zu finden ist.
- DRYANDER 1796, Bd. 2, S. 66.
- ROOKMAKER & MONSON 2000, Nr. 14 (s. Nr. 708).

723.2.1

<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Mannheim 20. November 1747
<i>Bemerkungen</i>	Nachdem am 20. November Kurfürst Carl Theodor, seine Frau, sowie Herzog Christian IV. von Zweibrücken (1722 bis 1767) das Nashorn im Gasthaus zum Pfauen in Mannheim besichtigt hatten, ließ die Wirtin Maria Barbara Endtin zum Gedenken an diesen Tag einen Vers in Typendruck auf diese großen Erinnerungsblätter drucken. Daraus läßt sich schließen, daß sie zu diesem Zweck eine Anzahl Flugblätter von Douwe Mout erhielt, vielleicht als Teil oder anstelle der vereinbarten Miete, als Geschenk, oder käuflich.
<i>Merkmale</i>	zusätzlicher Vers in Typendruck über den Rücken des Nashorns
<i>Exemplare</i>	Amsterdam, Rijksmuseum, 3786.
<i>Literatur</i>	CLARKE 1986, S. 49 und S. 52. EMMERIG 1978, Nr. 10. HEIJBOEK, J. F. (Herausg.): <i>Geschiedenis in Beeld</i> . Amsterdam 2000, S. 182. MULLER 1863–1888, Bd. II, S. 152, Nr. 3786. (MULLER bringt in Bd. IV, Suppl., S. 297, unter der gleichen Nummer die Farbzeichnung eines Nashorns von W. v. Royen, die mit dem obigen Blatt nichts zu tun hat.) ROOKMAAKER 1973, S. 49, Abb. 7 (s. Nr. 700, 1). ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 16 (s. Nr. 708).

Den 1747ten Jahr / CARL THEODOR Durchlaucht in Wien war /
 Den fünfzigsten Tag Novembri Sie diesen Tag so auszeichnet /
 Deres Obersten Feig Friedrich auch / beide Durchlauchten nach Ostreich /
 In gleicher Zeit sich kundt ein / wo der Rhinoceros solt sein /
 Durchlaucht auch unter Kaiserin / und Pfalz-Gräfin es kam in Sinn /
 Zu sehen dieses Wunder-Thier / so menscht nicht gesehen hat /
 Weil man meinet Ders Herl widerfahren / die Köpfe auch nicht wolte sehen /
 Zu sehen dieß Besten bey / welches ein solchs Wunder ist /
 Die ich in Demuth lauff verleihe / und Ders Magd auch unerschene /
 Maria Barbara Ulm
 Vice-Königin



Vera Effigies Rhinocerotis qua in Asia, et quidem in terra Aegypti
 Mysia, in regione Africa usque est et Anno 1741 cum tres annos
 exeret, a Capitano Douvenant van der Meer ex Bengalen in Belgia trans-
 latus est.
 Le véritable Portrait d'un Rhinoceros, extrait de son Voyage 1741
 quand il avoit trois ans et est parvenu dans l'Empire de grand Mogol
 a la Province d'Aoum de la province de Bengale en Hollande par le Capitaine
 Douvenant van der Meer.
 Dit beest gevonden hier is geweest en de maand may 1747
 1 1/2 Jaar oud en 8 Voet en 7 duym hoog en 12 Voet lang en 12 Voet dik.



Wahre Abbildung von Ein lew endighe Rhinoceros of Nashoorn
 Die het Jaar 1741 als het drie Jaar oud is geweest door den Capiteyn
 Douvenant van der Meer uit Bengalen in Holland is overgevoert en
 is in Aoum gevangen en hebet van den Groote Mogol in Landseggap liggen
 A true delineation or Portraiture of a living Rhinoceros by some
 collectors which, in the third year of its age, was brought out of
 Hindustan by Captain Douvenant, Anno 1741. It is call'd Dwethen
 the Great Moguls territories in the Province of Aoum.

723.3

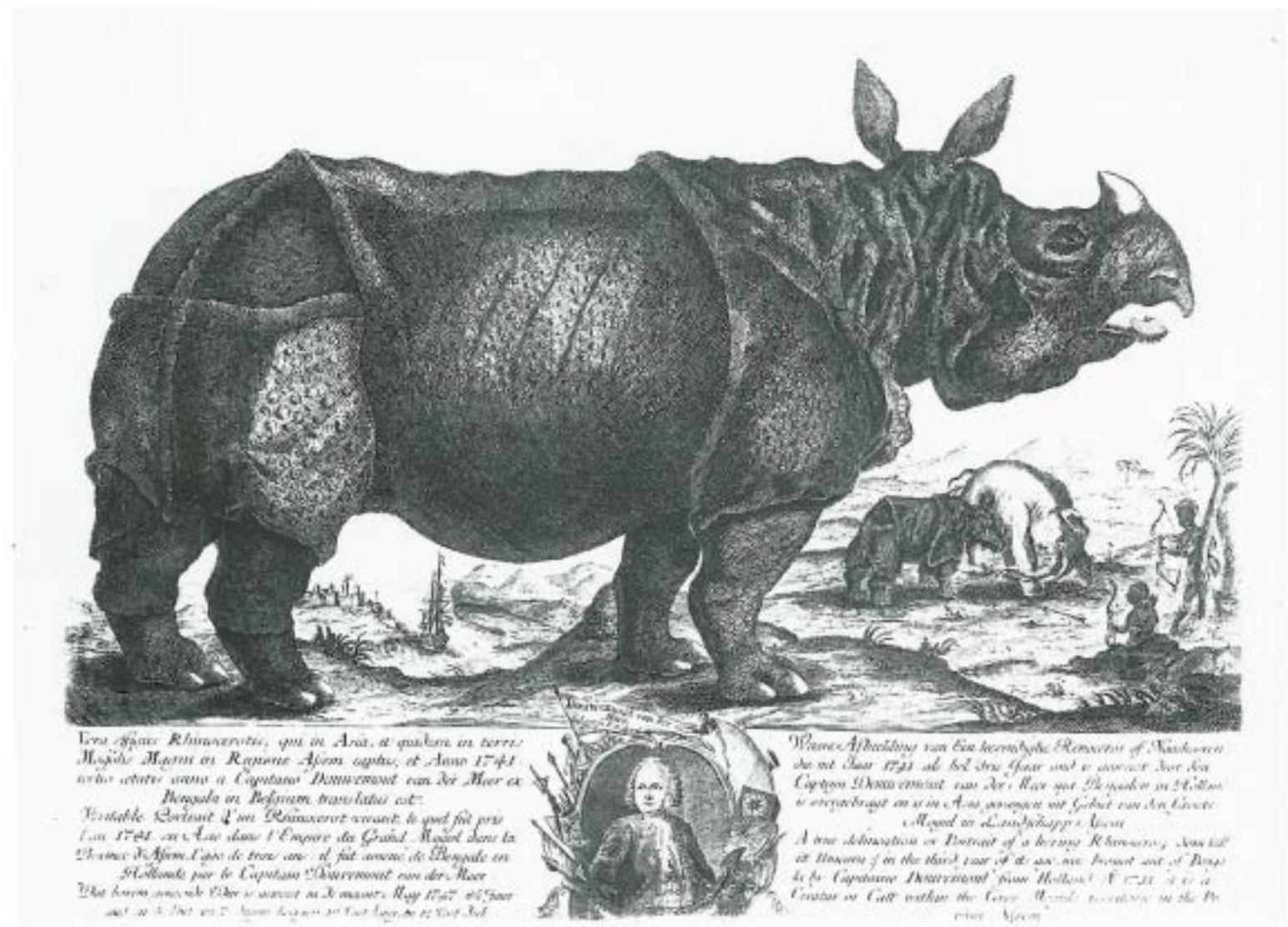
Titel Vera effigies Rhinocerotis, qui in Asia, et quidem in terris || Mogolis Magni [Incipit]

*Ort und Datum
des Geschehens* nach Dezember 1747

Bemerkungen Aus nicht rekonstruierbaren Gründen, vielleicht weil die Platte zu ausgedruckt war, ließ Douwe Mout den gestochenen Text aus der Platte punzen und gleichlautend neu stechen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Schrift auf dem Wimpel über dem Portrait verändert, vor allem ist jetzt «van der Meer» statt ehemals «van der meer» zu lesen.

Merkmale Bild: Platte mehr ausgedruckt, Schraffen, z. B. vor dem rechten Vorderbein verstärkt
Text: a) wie 723.2, aber neu gestochen
b) zweites Wort des lateinischen Textes «effigies»
c) Schrift im Banner über dem Portrait jetzt: «Douwemout van der || Meer. || Gebooren d. 12. April || 1705.»
d) wie 723.2, aber veränderte Schrift
e) keine waagerechte Trennungslinien zwischen den Schriftblöcken

Exemplare Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1338/H. B. 1629.



723.4

Ort und Datum
des Geschehens

nach Dezember 1747

Merkmale

Bild: wie 723.3

Text: a-d) wie 723.3

e) jetzt zwei waagerechte Trennungslinien zwischen den Textblöcken

Exemplare

Bingen, Sammlung Ingrid Faust.

Paris, Bibliothèque Nationale, JB 5, vol. 6.

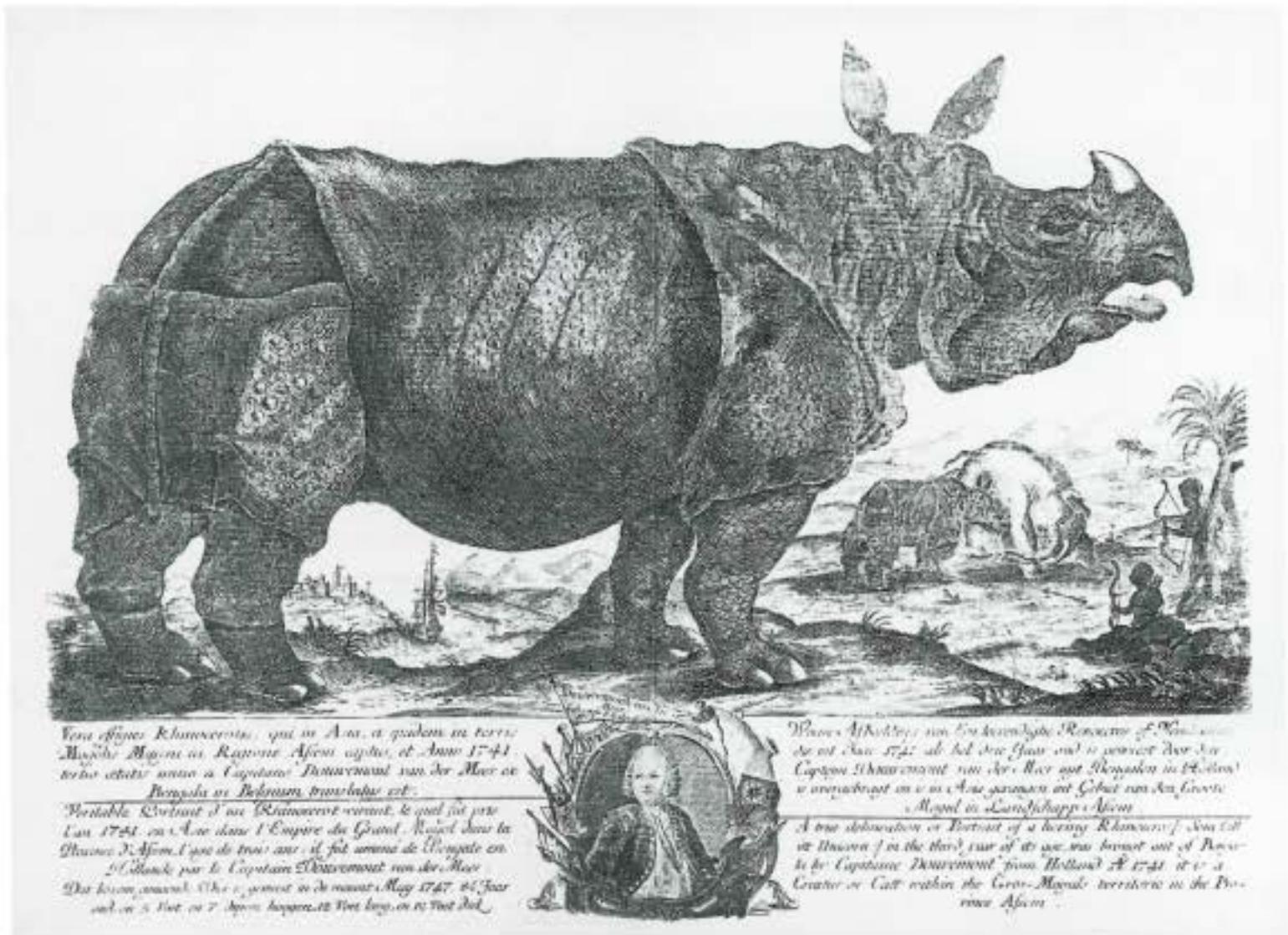
Rotterdam, Atlas van Stolk, Nr. 3674 (und 3603?).

Literatur

VAN RIJN 1895, Nr. 3674 (VAN RIJN zitiert zwei Nummern von MULLER: Nr. 3786, die aber mit Nr. 723.2.1 identisch ist und Nr. 3870, bei der es sich aber nicht um ein Nashorn handelt.)

ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 15 (s. Nr. 708).

VERHEIJ 1992, Abb. 7.



723.5

<i>Titel</i>	Wahre abbildung von einen lebendigen Rihnoceros [sic], oder Nashorn [Incipit]
<i>Bemerkungen</i>	Dieser Zustand zeigt auf den ersten Blick drei wesentliche Veränderungen.
<i>Merkmale</i>	<p>1) Das Porträt wurde durch ein Schiff ersetzt, das wohl die «KNAPPENHOF» darstellen soll, auf der dieses Nashorn Rotterdam erreichte.</p> <p>2) Das verlängerte Horn, das erst während der Italienreise abgestoßen wurde.</p> <p>3) Ein vollständig neu gestochener Text in vier Sprachen, die einzige Variante, bei der der lateinische Text durch einen deutschen ersetzt wurde.</p> <p>Der Inhalt des Textes weicht von denen der vier vorangehenden Varianten ab. Wir erfahren hier, daß «Clara» 1748 in Stuttgart war und dort, wie 1747 in Leipzig, wieder gewogen wurde. Demnach wurde die Schrift erst nach dem Mai 1748 gestochen. Da es unwahrscheinlich erscheint, daß Kapitän Douwe Mout sein eigenes Porträt tilgte, ist es möglich, daß der Zustand sogar erst nach dem Tode «Claras» oder Kapitän Douwe Mouts herausgebracht wurde.</p> <p>Dafür spricht auch die merkwürdige Tatsache, daß nicht nur das Porträt Douwe Mouts getilgt wurde, sondern auch sein Name im englischen Text rechts unten («Capitaine from Holland»).</p> <p>Die Abbildung zeigt so viele Veränderungen in der Schraffur, daß möglicherweise zwischen .4 und .5 noch weitere Varianten existieren. Im Vordergrund sind jetzt mehrere Steine zu sehen, desgleichen vier Pflanzenstauden. Den Beweis, daß es sich tatsächlich um die gleiche Kupferplatte handelt, liefert der kleine Plattenriß links von der Ente im Vordergrund, der sich bereits bei den ersten Varianten zeigte.</p> <p>CLARKE (1986) spricht von zwei weiteren Varianten, bei denen das Porträt Douwe Mouts in dem Rokoko-Rahmen getilgt worden wäre (der vorliegenden Zustand war ihm nicht bekannt) und durch einen Text in deutsch bzw. französisch ersetzt worden sei, der von dem Tod des Nashorns in London am 14. April 1758 Kenntnis gäbe. Hier liegt ohne Zweifel eine Verwechslung mit den beiden deutschen Flugblättern (Nr. 734 und 735) vor.</p>
<i>Exemplare</i>	Leiden, Museum Boerhaave, P. 410.
<i>Literatur</i>	CLARKE 1988, S. 175, Fußnote 56. ROOKMAAKER & MONSON 2000, Nr. 18 («Rhinoceros» statt «Rihnoceros»; s. Nr. 708).



Wahre Abbildung eines lebendigen Rhinoceros, als welches das im Jahr 1741
 die es durch Java abgefahren, mit dem Schiff Kaperweel aus Bengalen in Holland zu
 gebracht ist. Aus der Natur von dem großen Rhinoceros die Landbeschaffenheit
 Hindens, so im Jahr 1741 zu Surabaja gebracht ist. Die Länge 12 Fuß hoch 12 Fuß
 lang 12 Fuß dick und hat gewogen 1220 Pfunde

Variable Permutation ist Rhinoceros nuncupat in 1741 quod est una pars
 in Gruppen de Bengale in Holland. Et per in Asia deinde in Europa de grand
 Rhinoceros in Province de Surabaja l'an 1741. La longueur 12 pieds et 2 pouces dans
 sa longueur 12 pieds de sa largeur 12 pieds et un pouce son poids 1220 livres



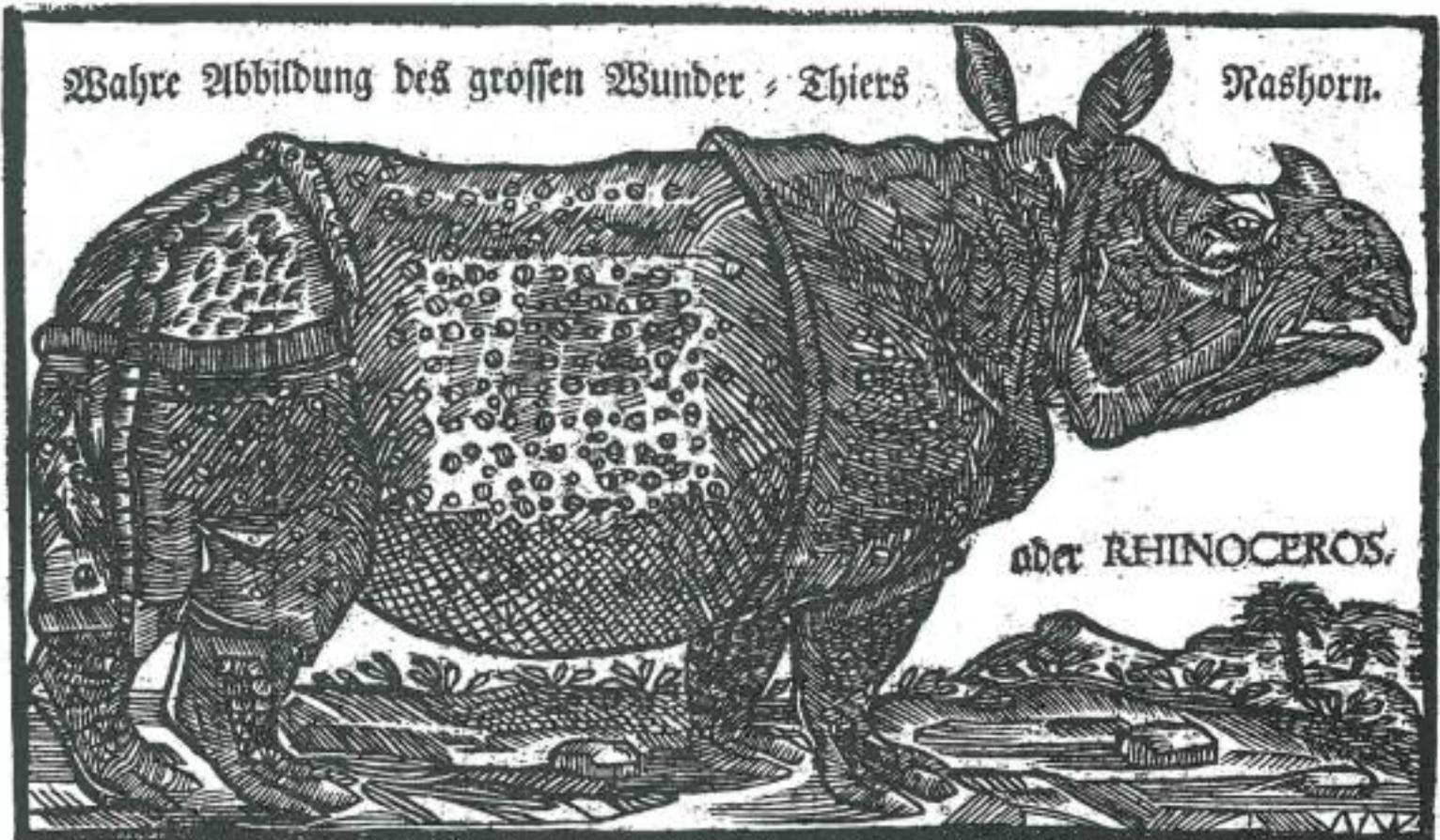
Wahre Abbildung eines lebendigen Rhinoceros, das im Jahr 1741 abgefahren
 mit dem Schiff Kaperweel aus Bengalen in Holland zu
 gebracht ist. Aus der Natur von dem großen Rhinoceros die Landbeschaffenheit
 Hindens, so im Jahr 1741 zu Surabaja gebracht ist. Die Länge 12 Fuß hoch 12 Fuß
 lang 12 Fuß dick und hat gewogen 1220 Pfunde

A true delineation of a living Rhinoceros. Sent Call it was seen
 in the third year of its age was brought out of Bengal by Captains
 from Holland. A 1741 it is a Creature so Call within the
 Com. Mogul's territory in the Province of Java

724

<i>Titel</i>	Wahre Abbildung des grossen Wunder=Thiers Nashorn. oder RHINOCEROS.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Hanau 13. August 1747
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Holzschnitt und Typendruck
<i>Adressen</i>	?
<i>Bemerkungen</i>	In dem von «Marx Paul, sonst genannt der Holländis, Boots=Knecht» erstellte und von Johann Bernhard Lehr vertriebenen Hanauischen Schreibkalender findet sich als Falttafel ein großer Holzschnitt des Nashorns «Clara» (Sammlung Ingrid Faust). Es handelt sich um einen Nachschnitt des Holzschnittes auf dem Anschlagzettel, den Douwe Mout seit Sommer 1746 immer wieder nachdrucken ließ (s. Nr. 718.1–10). Es ist ganz unwahrscheinlich, daß dieser Holzschnitt eigens als Illustration für diesen Kalender geschnitten wurde. Vielmehr wird der Drucker und Verleger Johann Bernhard Lehr in Hanau diesen Holzschnitt für ein Flugblatt benötigt haben, das er anlässlich des Aufenthaltes von «Clara» selbst kommerziell vertrieb. Ein Exemplar dieses Flugblattes ließ sich bislang nicht nachweisen. Von dem Aufenthalt des Nashorns berichteten zwei Lokalzeitungen: «Denen Respektive Hrn. Liebhaber dienet um freundlichen Nachricht/ daß allhier in Hanau im Gasthaus zur guldenen Ganß ist angekommen ein lebendiger Rhinoceros der nach vieler Gedancken der Behemoth seyn sollt/ dieses Thier/ wird sich einige Tage hier aufhalten.» (Wöchentliche Hanauer Frag und Anzeigungs Nachrichten, 17. 8. 1747).





Die ausführliche Beschreibung von diesem fremden Thier, welches hier im Reich in verschiedenen Städten lebendig zu sehen herum geführt wird, findet der geneigte Leser auf der andern Seiten dieses Blats.

«Es wird hiermit bekand gemacht, daß das grosse lebendige Thier, Rhinoceros, oder Nashorn genant, heut Vormittags in hiesigem Gasthaus zur guldenen Gaß ankommt, wo es etliche Tage verbleiben wird, und gesehen werden kan.» (Europäische Zeitung, 18. 8. 1747, unter Meldungen vom 13. August; s. Abbildung unten). Diese Nachweise verdanken wir Frau Monika Rademacher, Stadtarchiv Hanau.

Douwe Mout machte mit «Clara» demnach auf dem Weg von Kassel (Juni 1747) nach Frankfurt (September 1747) in Hanau Station.

Der im Kalender neu gesetzte Bericht über «Clara» stützt sich fast wörtlich auf die Anschlagzettel von Douwe Mout.

Exemplare

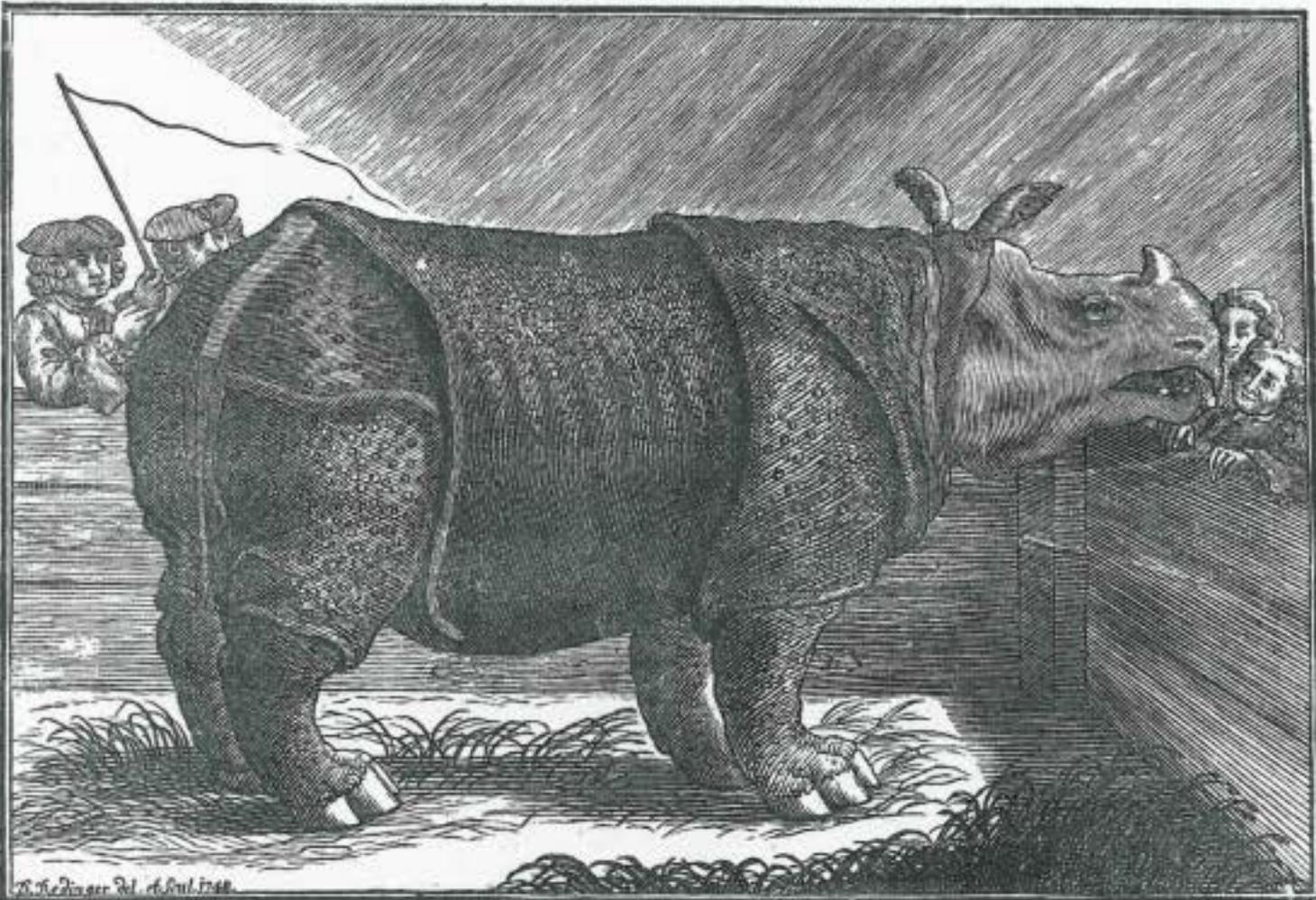
nicht nachgewiesen

NB. Es wird hiermit bekand gemacht, daß das grosse lebendige Thier, Rhinoceros, oder Nashorn genant, welches bereits in vielen vornehmen Städten in Teutschland gezeigt worden, heut Vormittags in hiesigem Gasthaus zur guldenen Gaß ankommt, wo es etliche Tage verbleiben wird, und gesehen werden kan.

725

<i>Titel</i>	Wahrhafte und nach dem Leben gezeichnete Abbildung und Beschreibung des Rhi= noceros oder Nashorns, welches bereits in verschiedenen Ländern von Europa zur Schau herum geführt, und erst neulich in den meisten Haupt=Städten der Schweiz gesehen worden.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Zürich nach 18. März 1748 (Ankunft Schaffhausen)
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Holzschnitt und Typendruck
<i>Adressen</i>	im Bild unten links: D. Redinger del. et Scul. 1748 unter dem Text, Mitte: Zürich, zu finden bey David Redinger.
<i>Bemerkungen</i>	Aus dem abweichenden Text mit den Vorbehalten gegen die bisherigen Erinnerungsblätter, die der Besitzer des Nashorns selbst vertrieb, läßt sich erkennen, daß der Verleger und Holzschneider David Redinger dieses und das nachfolgende Flugblatt aus eigener Initiative und auf eigene Kosten herausgebracht hat. Im Text des vorliegenden Blattes wird bereits auf das nachfolgende mit dem liegenden Rhinoceros hingewiesen, beide waren demnach etwa zu gleicher Zeit fertiggestellt und käuflich. Fernerhin geht aus ihm hervor, daß zur Zeit der Publikation Douwe Mout von Basel über Bern nach Zürich gekommen und inzwischen weiter nach Schaffhausen gereist war. Für Leser mit weiterreichenden Interessen verweist Redinger auf eine 1746 in Frankfurt/Oder erschienene Oratio (s. Nr. 716) und auf die Abhandlung von Georg Leonhard HUTH, Nürnberg 1747 (s. Nr. 701), die freilich aus Anlaß des zweiten Londoner Nashorns entstanden war und im wesentlichen eine Übersetzung der Arbeit von PARSONS (1743) darstellt.
<i>Exemplare</i>	Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung, Einblattdrucke, Varia Tiere I, 5.

Wahrhafte und nach dem Leben gezeichnete Abbildung und Beschreibung des Rhinoceros oder Nashorns, welches bereits in verschiedenen Ländern von Europa zur Schau herum geführt, und erst neulich in den meisten Haupt-Städten der Schweiz gesehen worden.



Wären dieses seltsame Thier würdig geachtet wird von Hohen und Niedern in Augenschein genommen, ja auch betastet zu werden, so achtet man billig nicht minder der Mühe werth, den Liebhabern hiemit eine fleißige/nach der Natur und dem Leben gemachte/Zeichnung, wie auch kurze Beschreibung desselben mitzutheilen. Diefes wird einerseits zum Vergnügen dienen können, welche das Vermögen gehabt, dieses Thier selbst zu sehen, andt andererseits die Curiosität um etwas wissen, welche dergleichen zu sehen die Gelegenheit nicht gehabt.

Die Abbildungen, welche wir anstellers, werden auch den Liebhabern der Natur-Wissenschaften und der Künste desto angenehmer seyn, weil die meiste Arbeit in Kupferstichen, Holzstücken, und so gar auf neuen Metallten, auch die man hat in Gemälden, zu ungleich, als künstlich nicht allzumal getroffen und zum Theil sehr unvollständig verfertigt sind. Wie dann der Herr und Bräutig dieses Thiers erkundt, daß die Abbildungen, die er antrifft, es sich selbst nicht seyen, ander aber sie für gut genug hält, wenn man dieselbe ihm mal bezahlt. Da das Thier auch in allen andern Abbildungen sich nicht anders als schreckt zeigt, hat man nun gut bekranken, es lebend und lebend abzubilden; in welcher letzten Gestalt geacht die Folgen, die es in seiner Haut hat, sich nicht so sichtbar zeigen, als wenn es lebet und sich bewegt. Aus gegenwärtiger Abbildung ist geacht die Gestalt dieses Wunder-Thiers insoweit abzunehmen, nicht aber die Furch. Deswegen zum Bericht bemer, daß sie durchsichtbar ist, und etwa einer Kröte gleichen mag.

Unter dem Vorhaben, mit welchem Vermögen, welche dieses Thier zu beschaffen heranzuführen, dafelbe desto Bewunderungswürdiger machen wollen, ist die weite Entdeckung seiner ersten Herkunft. Dann wie sie zugehen, soll es 4000 Meilen weit her seyn. Samst es in Afrika im Gebiet des Großen Nilgolds in der Gegend des Nils gefangen, und im Jahr 1747, als es vorübergehend genies, durch den Capitän Doumenouath, oder Douth Routh von der Flotte, auf Bengalen in Holland überbracht worden. Wenn man aber noch, wie viel Meilen ungleich der ganze Umkreis der von und bewohnten Erd-Kugel ausmacht, so sieht man leicht, daß diese 4000 Meilen von dem weiten Weg zu verstehen, kann den nähern mehr als des 2700. Meilen weiter weit seyn. Eben wie die Meile, welche man mit diesen Thiere von Babel über Barm und Jülich gen Schoofhausen gemacht hat, um etwas weiter genies, als die nächste Straße, beyen sich die Weg von Schoofhausen gen Babel bekrümmt.

Was aber dieses Thier in der That Bergwerks-würdig macht, ist seine ungeheure Größe und sein so schwarzes Felle, daß die ungeniesen Farbe auch weißste Weine sich noch darunter zu trüben im Stande seyn. Das hier abgebildete kann allerdings nur als ein Kalb zu betrachten, wannlich dieses Thiere auf 100, oder nach andern Bericht auf 150 Jahre alt werden. Gleichwohl soll es des nahe 1000 Pfund schwer seyn. Nach was für einem Gewicht oder die Ausdehnung gemacht se, ist nicht eigentlich zu bestimmen. Seine Höhe soll im Monat März 1747, 5. Schuh 7. Zoll genies seyn, die Länge 12. Schuhe. Die Dicke auch 12. Schuhe.

Von dem Horn, welches dieses Thier auf seiner Nase hat, heißt es Nashorn. Dasselbe dient ihm, wie den Schwanz, mit dem es sich Gleichheit hat, der Käse, die Erde sehr geschicklich umzugraben, und in den Säulen und Wärdern, in denen es sich gern aufhält, seine Wohnung zu suchen. Es braucht aber auch dieses Horn zu seiner Vertheidigung mit einer ungeniesen Stärke. Wenn es mit dem Elefanten, mit dem es in großer Feindschaft lebet, in einen Kampf leitet, so sucht es unbedenklich unter am Bauch, wo er am reichsten ist, heranzufahren, und man es diesen Vortheil genies. So ist es ihm ein leichtes, des Elefanten Leib aufzukniffen, und ihn also um das Leben zu bringen.

Der Kopf des Nashorns ist sehr groß, doch nach und nach gezeichnet; die Ohren sind gleich einer Eule; die Augen sind nach seiner großen Gestalt sehr klein und schlüpfelig; es kan mit besterem wie von der Seite nicht sehen. Es lebet den Rauch-Land mit sonderlicher Begier. Die Schwanz ist gerade, wie einer Stiebes. Die Junge weich, die untreue Umm wie eines Ochsen, die aber wie eines Pferdes, es bekrümmt sich wieder nach dem Kopf und anderer Seite zu langen, und kan sie über sich selbst ausstrecken und wagen, und was es damit erreicht, toll halten.

Das seltsamste an dem Nashorn ist seine Bange- glatte und unbedenkliche Haut, welche zwar sehr dick ist, und behangen ihm zu einer sehr unbedenklichen Schwärze gegen alle seine Feinde dient. Sie ist aber auch über mit einer dicken Rinde bedeckt, welche rüchigen Käsen zu erweichen, die oben auf dem Rücken nur klein, gegen dem Kopf aber und auf den hinteren Rücken, auch über die Hüfte ziemlich groß sind. Da uns die Haut, wie sie oben beschrieben, ganz ungeniesen ist, also daß wenn sie, wie die Haut anderer Thiere, ganz über das Nashorn ausgebreitet wäre, es keine nöthige Verengungen machen würde, hat der weise Schöpfer die Einrichtung gemacht, daß sie verschiedene einer Hand breit über einander gehende Falten hat, wodurch denn die Haut so glatt und lins wie Seide ist; da kann je nach dem das Nashorn eine Bewegung zu machen hat, ein Theil der überhängigen Haut sich leicht über den andern hinstrecken.

Das geringste an diesem Thier ist der Schwanz, der weder lang noch dick ist; Er hat am Ende einige wenige schwarze und kurze oder lange Härten, die sonst das Thier seine Haare hat. Es ist leicht zu erachten, daß ein so großes Thier zu seinem Unterhalt viel bedürfe; wie man denn sagt, es bedürfe täglich 40. Pfund Heu und 20. Pfund Weiz; auch trinke es täglich 14. Eimer Wasser; welches aber nicht aus 60. Maß bestanden Eiern zu verstehen ist.)

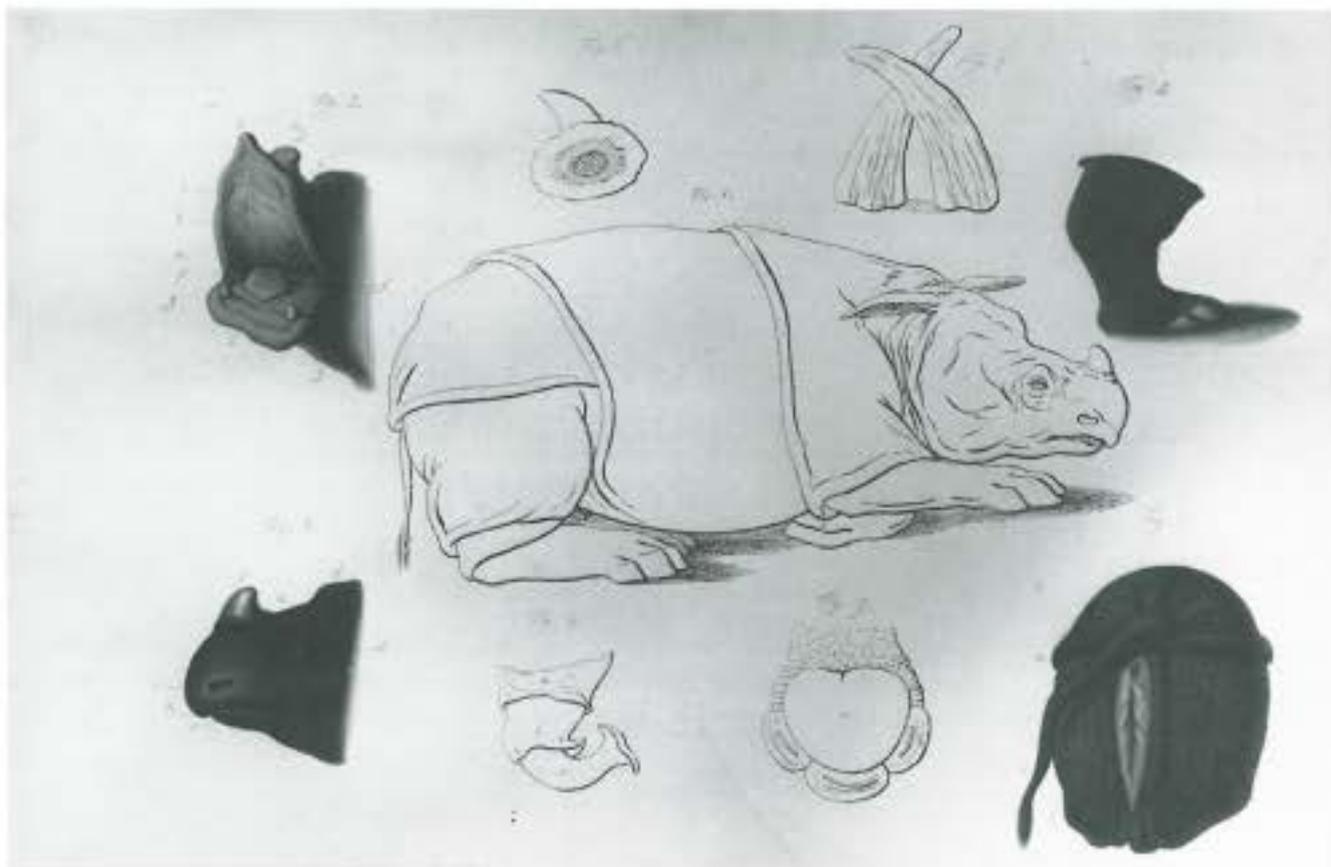
Ob nun das Nashorn der Beherrsch sey, dessen bey Job am XL. Capitel geacht wird, wollen wir nicht bekrüm noch vermehren, sondern den Leser auf Entgegenhaltung der bekrüm sich befindenden und unser gegenwärtigen Beschreibung und Abbildung selbst Würfen lassen.

Wer nun weiterführet und gründliche Beschreibung des Nashorns verlangt, den wollen wir geistlich leiten auf die geschickte Deutung Doctor Caroli Augusti von Bergen, welche er den 15. October 1746, von eben diesem hier gezeichneten Rhinoceros gehalten, getradt zu Frankfurt an der Oder. Dergleichen auf die natürliche Historie des Nashorns, welche von Doctor Carlsson an Baron Johann Adam von Brühlern der Königl. Engl. Societät abgefaßt, und auf dem Englischen in der Deutsche übersezt worden von Doctor Georg Bernhard Duth. Nürnberg 1747.

Büch, zu finden bey Douth Kollmer.

726

- Titel** Wahrhafte und nach dem Leben gezeichnete Abbildung des liegenden Rhinoceros || oder Nashorns, welches bereits in verschiedenen Ländern von Europa zur Schau herum geführt, und erst || neulich in den meisten Haupt=Städten der Schweiz gesehen worden.
- Taxon** weibliches Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*)
- Individuum** «Holländisches Nashorn» («Clara»)
- Ort und Datum des Geschehens** Zürich
nach 18. März 1748 (Ankunft Schaffhausen)
- Druckart** Flugblatt, Holzschnitt mit typographischer Kopfleiste
- Adressen** unten links: J. H. ad v. del.
unten rechts: R. sc. 1748
- Bemerkungen** Dieses zweite Blatt mit dem liegenden Nashorn ist nur mit einer typographischen Überschrift ohne Beiteit bekannt. Auf dem Holzschnitt gibt sich nicht nur David Redinger als Holzschneider zu erkennen, sondern auch der Zeichner mit seinem Monogramm: J. H.
Gleichfalls in liegender Stellung und zwar in der Darstellung recht ähnlich, kennen wir eine aquarellierte Tuschezeichnung von dem Züricher Landschaftszeichner Johann Felix Corrodi (1722–1772, s. Abb. unten, Kunsthhaus Zürich). Die Vorlage für die die Zeichnung umgebenden Detaildarstellungen müssen auf andere Quellen zurückgehen, da die Genitalien beider Geschlechter sowie unterschiedliche Hornformen dargestellt werden.
Die beiden Blätter von Redinger weichen insofern von den üblichen Typen der Erinnerungsblätter und Anschlagzettel ab, als sie das Tier in seinem Holzverschlag zeigen. Der eisenbeschlagene Holzkarren auf Rädern und die Zuschauer vermitteln einen guten Gesamteindruck, wie Schaustellung und Transport des Nashorns vor sich gingen.
- Exemplare** Zürich, Zentralbibliothek, Einblattdrucke, Varia Tiere, I, 5.
- Literatur** CLARKE 1976, Abb. 50 (s. Nr. 725).

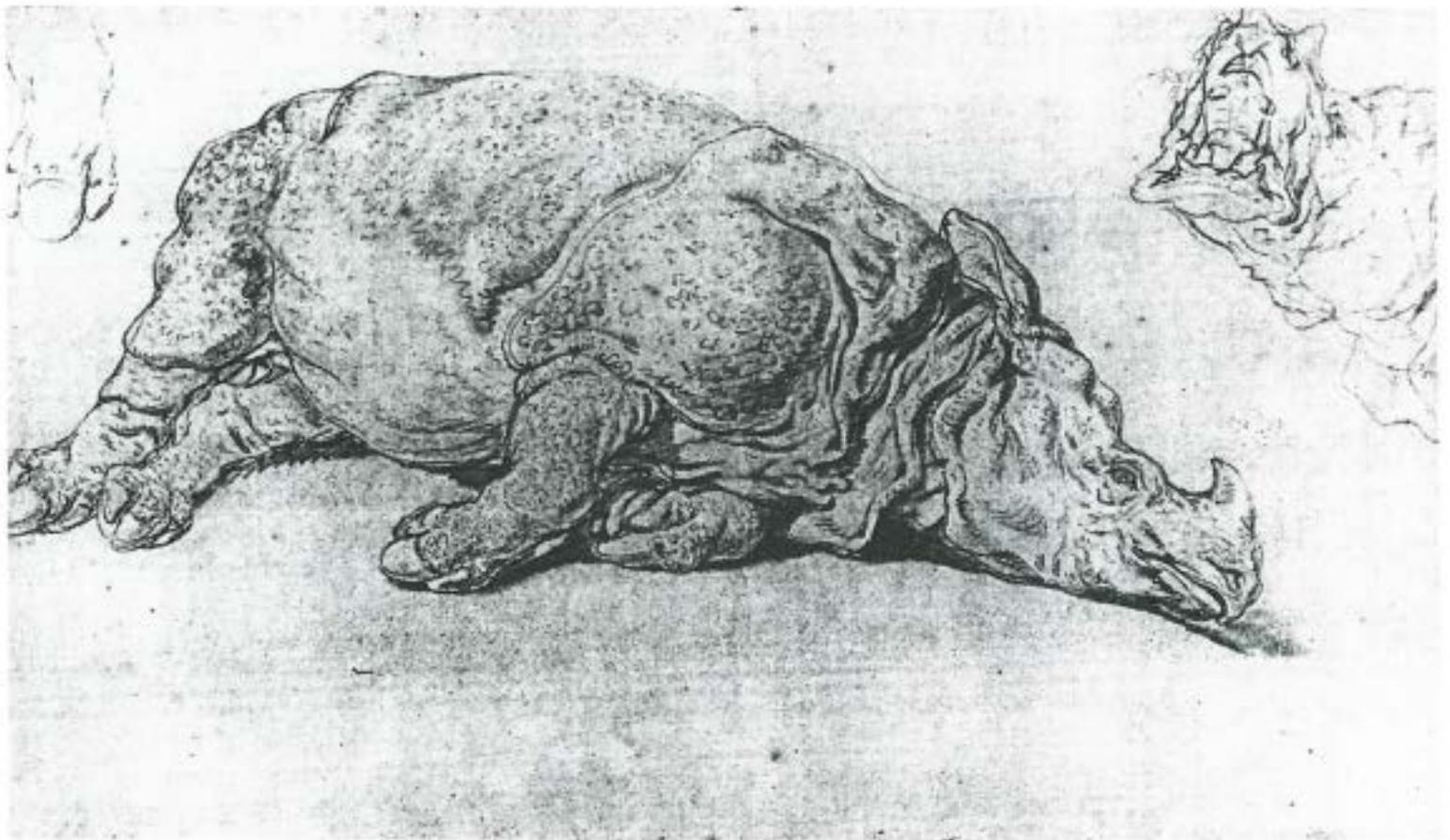


Wahrhafte und nach dem Leben gezeichnete Abbildung des liegenden Rhinoceros
oder Nashorns, welches bereits in verschiedenen Ländern von Europa zur Schau herum geführt, und erst
neulich in den meisten Haupt-Städten der Schweiz gesehen worden.



727.1

- Titel* Anno 1748 im Monath May und Junio || ist dises Nashorn Rhinoceros. || In Augspurg lebendig gleich wie in den vornehmsten Staedten Deutschlands gesehen worden, [Incipit]
- Taxon* weibliches Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*)
- Individuum* «Holländisches Nashorn» («Clara»)
- Ort und Datum des Geschehens* Augsburg
Mai bis Juni 1748
- Druckart* Flugblatt, Kupfer
- Adressen* J. E1. Ridinger ad vivum del. fec. et excud. A. V.
- Bemerkungen* Wie aus der Adresse hervorgeht, sah Ridinger das «Holländische Nashorn» während seines Aufenthaltes in Augsburg. Er zeichnete und radierte Clara aus einer ungewöhnlichen Sicht schräg von vorn. Auch wenn er das Tier in eine tropische Landschaft stellte, so scheinen wir hier eines der getreuesten Porträts dieses Tieres vor uns zu haben (Abb. S. 143).
Ridinger beschreibt die Maße nach eigenen Schätzungen und erklärt stolz, daß seine Radierung der von PARSONS (s. S. 46–47), dessen Arbeit er offensichtlich kannte, weit überlegen sei.



Johann Elias Ridinger (1698–1767) zeichnete das in Augsburg zur Schau gestellte Nashorn noch in anderen Positionen, so etwa liegend (Zeichnung in London, Courtauld Institute Galleries, s. Abbildung linke Seite unten). Einer seiner Söhne, Martin Elias Ridinger (1730–1780), versah «Clara» auf seinem Kupfer, in dem untauglichen Bemühen, sie zu einem afrikanischen Nashorn zu verwandeln, mit zwei neuen Hörnern (s. Abbildung unten; noch mit der Adresse des Vaters).

Es ist anzunehmen, daß der das Blatt zunächst einzeln vertrieb (s. Nr. 727.2).

Merkmale

ohne Numerierung rechts außen

Exemplare

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum HB 10623/1284.



Nashhorn · Rhinocerot.
 Familia III. Dreihufige.

J. El. Ridinger fec. et esc.

727.2

- Merkmale* oben rechts außen jetzt mit der Nummer «53.» versehen
- Bemerkungen* Später reihte Ridinger dieses Nashorn-Blatt mit der Nummer 53 in die Serie «Genau und richtige Abbildungen der wundersamsten Hirschen, welche von grossen Herren selbst gejagdt und geschossen worden.» ein. Bereits ab Nr. 12 (Wildschwein) handelt es sich nicht mehr durchweg um Hirsche; ab Nr. 28 (Ein Brunfft Hirsch) meist nicht mehr um erlegte Tiere.
- Nur durch die Aufnahme in diese Serie haben sich viele Exemplare dieser Radierung seines Nashorns erhalten.
- Seine nachfolgend zitierte Nachricht über «Clara» ist mit Skepsis aufzunehmen: «Es kam einmal in Italien da es zu Schiffe nach Neapolis sollte gebracht werden loß und wäre bey nahe im Meere ersoffen, wurde aber noch mit großer Mühe gerettet und zuletzt wider nach Holland zu seinem Eigenthums Herrn gebracht, wo es endlich auch sein Leben beschloßen hat.»
- Exemplare* Bingen, Sammlung Ingrid Faust.
Sammlung Monson-Baumgart
und anderswo.
- Literatur* THIENEMANN, Georg: Leben und Wirken des ... Johann Elias Ridinger. Leipzig 1856 (Nachdruck Amsterdam 1962).
Nr. 295.



© Linné 1748 im Königl. Mus. und Zool. ist dieses Nashorn = Rhinoceros

166. Rhinoceros aegyptiacus Linné p. 11. tab. 11. f. 1.

Das Aegyptische lebendig gleich wie in den verschiedensten Theilen Deutschlands gesehen worden, da ich es in verschiedenen Stellungen nach dem Leben gezeichnet, in der Höhe etwa 16 bis 22 in der Länge 12 Schuh befunden, von Farbe war es dunkelbraun unten am Leibe an der Brust und in der Tiefe der übereinander liegenden Falten oft gelblich weißlich, von dessen Eigenschaften und genauer Structur hat D. Linnaeus in Engelkunders eine natürliche Geschichte an 17. Teller und 1. Buchen des 1. Theils gesetzt, welche an einem seine trefflichste Abbildung weit übertrifft.

728.1

<i>Titel</i>	Véritable Portrait d'un Rhinoceros vivant que l'on voit à la Foire Saint Germain à Paris.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Paris Februar bis April 1749
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Maße</i>	(Platte) 410 × 550 mm
<i>Adressen</i>	à Paris chés Charpentier rue S. Jacques au Coq.
<i>Bemerkungen</i>	<p>Sklavisch getreuer Nachstich eines großformatigen Erinnerungsblattes mit mehrsprachigem Text, das Kapitän Douwe Mout während seiner Reisen selbst vertrieben hatte (s. Nr. 723).</p> <p>Die vorliegende Fassung entstand während des Aufenthaltes in Paris, wo das Nashorn ab 3. Februar 1749 an mehreren Stellen zu sehen war. Später konnte es bis Ende April auf der alljährlichen Messe von St. Germain in einer Schaubude bewundert werden. Zu dieser Zeit wurde, wie aus der Überschrift hervorgeht, dieses vorliegende Blatt angeboten. Der Vertrieb erfolgte auf jeden Fall durch den Verleger Charpentier, wahrscheinlich aber auch durch Kapitän Douwe Mout selbst.</p> <p>Wie sehr Paris als Zentrum Frankreichs galt, zeigt der Text, nach dem das Nashorn erst im Januar 1749 nach Frankreich gekommen sein soll, obwohl es bereits im Dezember 1748 in einer französischen Stadt (Reims) zu sehen war.</p> <p>Im Text wird erwähnt, daß das Nashorn am 6. Mai 1748 in Stuttgart 5000 Pfund gewogen hatte.</p>
<i>Exemplare</i>	Paris, Bibliothèque Nationale, Coll. Hennin, t. 100, Nr. 8630.
<i>Literatur</i>	ADHÉMAR 1968, S. 15. CLARKE 1986, S. 58.

Véritable Portrait d'un Rhinoceros vivant que l'on voit à la Foire Saint Germain à Paris.



Cet animal ou Rhinoceros, qui se trouve dans les provinces de l'Inde, est de la nature de l'éléphant. Il a le nez plus grand et plus gros. Il se nourrit de la même manière que l'éléphant, et se tient sur ses quatre pieds. On le trouve dans les forêts de l'Inde, et on le voit souvent dans les montagnes. Il est de la même espèce que l'éléphant, et se nourrit de la même manière. Il est de la même espèce que l'éléphant, et se nourrit de la même manière. Il est de la même espèce que l'éléphant, et se nourrit de la même manière.



On le trouve dans les forêts de l'Inde, et on le voit souvent dans les montagnes. Il est de la même espèce que l'éléphant, et se nourrit de la même manière. Il est de la même espèce que l'éléphant, et se nourrit de la même manière. Il est de la même espèce que l'éléphant, et se nourrit de la même manière.

728.2

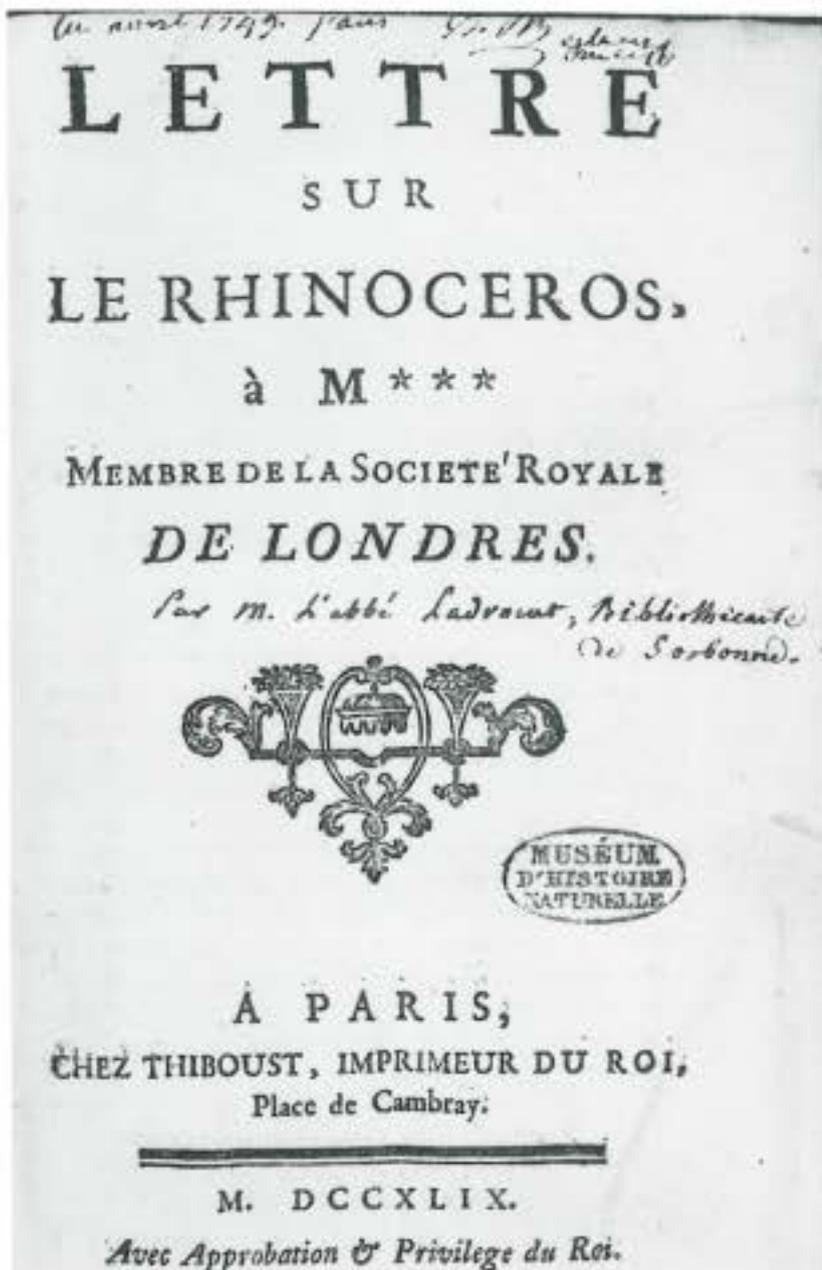
- Adressen* à Paris chés Charpentier rue S. Jacques au Coq. Avec permission et privilège du Roy
- Bemerkungen* Auch in diesem zweiten Zustand mit der erweiterten Adresse wurde das Blatt sicher zunächst einzeln vertrieben. Dafür spricht das kräftige Papier, auf dem das ungefaltete Exemplar der Slg. Faust gedruckt wurde. Exemplare dieses zweiten Zustandes wurden (immer?) zwei Publikationen beigegeben:
LADVOCAT (s. Nr. 730), hier auf Duodezformat zusammengefaltet
PARSONS, J.: Lettre contenant l'histoire du rhinoceros. In: Transactions Philosophiques 42. Paris 1766. Tafel 1^e.
- Merkmale* Adresse durch Privileg erweitert
- Exemplare* Bingen, Sammlung Ingrid Faust
London, British Museum, Print Room, Nat. Hist., Case 244⁹⁰ Mam. 1914/5/20/688 (ohne gestochenen Text).
Paris, Muséum Nationale d'Histoire Naturelle, 5277 (s. Nr. 730).

729

<i>Titel</i>	Véritable Portrait d'un Rhinoceros vivant que l'on voit à la Foire St. Germain à Paris.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)*
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Paris Februar bis April 1749
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Maße</i>	374 × 490 mm
<i>Adressen</i>	A Paris chez Daumont rue de la Feronnerie a l'Aigle d'Or. Avec Permission de M. le Lieutenant Gal. de Police
<i>Bemerkungen</i>	Text weitgehend identisch mit dem Flugblatt von Charpentier. «Clara» ist spiegelbildlich abgebildet, der Hintergrund ganz verändert. Das ganze Ambiente ist friedlich, ja paradiesisch. In einer hügeligen Landschaft scheinen die tropischen Tiere zu weiden, Nashorn und Elefant kämpfen nicht miteinander, sondern stehen sich friedlich zugewandt; kein Bogenschütze zielt auf sie, lediglich Jäger in zwei kleinen Booten stören die idyllische Szene.
<i>Exemplare</i>	Sammlung Monson-Baumgart.
<i>Literatur</i>	ROOKMAAKER & MONSON 2000, S. 335 (s. Nr. 708).

730

Titel	LETTRE SUR LE RHINOCEROS, à M***
Taxon	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
Individuum	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
Ort und Datum des Geschehens	Paris Februar bis April 1749
Druckart	Flugschrift, Typendruck und Frontispiz in Kupfer (beigebunden Nr. 698.2 und 728.1)
Adressen	A PARIS, CHEZ THIBOUST, IMPRIMEUR DU ROI, PLACE de Cambray. M. DCCXLIX. Avec Approbation & Privilège du Roi.
Bemerkungen	Der Autor, Jean Baptiste LADVOCAT, gibt sich auf dem Titel nicht zu erkennen. Er war Bibliothekar an der Sorbonne. LADVOCAT gibt eine ausführliche und kritische Übersicht über die Beschreibung des Rhinoceros im klassischen alten Schrifttum. Er stellt klar, daß die Mär vom Einhorn zumeist auf den verlängerten Zahn des Narwals zurückgeht und daß das «Reem» ebenfalls nichts mit dem Rhinoceros zu tun habe. Auch der angeblichen Todfeindschaft zwischen Elefant und Nashorn steht er kritisch gegenüber.



LE RENOCEROS



Das hebräische Re'em wird mehrmals in der Bibel zitiert (z. B. Buch Hiob, Viertes und Fünftes Buch Mose und Psalmen). Ins Griechische wurde es mit «monoceros», ins Lateinische mit «unicornis» übersetzt. Manche frühen Übersetzer glaubten in diesem Begriff das Rhinoceros wiederzuerkennen. Dies erklärt, warum beide, das Einhorn wie das Nashorn, häufig auf Bildern, die die Erschaffung der Tiere darstellen, gemeinsam abgebildet werden. Unter dem Wort Re'em wurde wahrscheinlich nur ein großes wildes Tier verstanden, viele Zoologen vermuten, die Oryxantilope.

Zu Beginn weist er darauf hin, daß dieser Schrift das Kupfer einer wirklichkeitsgetreuen Abbildung des Nashorns beigegeben würde (= Nr. 728). Fernerhin: «je vous envoye celle qu'Albert Durer a tiré sur le Rhinoceros m-le qui fut mené en 1515 à Emmanuel Roi de Portugal. Ne faites, je vous prie, aucune attention aux fleurs & aux branches d'Arbres, qu'on mises seulement pour ornament.» Dieser Holzschnitt, die seitenverkehrte Kopie eines Kupferstiches (= Nr. 698), wurde später mit einem zusätzlichen vierzeiligen Gedicht in Typendruck wohl wiederum als Buchillustration verwendet (s. Abbildung), als Einzelseite laut frdl. Mitt. von Jim Monson in einem Sammelband nachweisbar (Recueil des Gravures sur Bois; Paris, Bibliothèque Nationale, Ea 79 rés. Fol. 83 a 88 verso).

Obwohl LADVOCAT den AUTOR FREYTAG (s. Nr. 722) nicht erwähnt, so erscheint es Jim Monson (fdl. Mitt.) wahrscheinlich, daß LADVOCAT sich von dessen lateinischer Flugschrift inspirieren ließ.

Exemplare

Paris, Muséum National d'Histoire Naturelle, 5277
und anderswo.

731

<i>Titel</i>	LE RHINOCEROS, POÈME EN PROSE DIVISE' EN SIX CHANTS. PAR Mlle. DE*** Et pueri nasum Rhinoceruntis habent. Martial. Ep.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Paris Februar bis April 1749
<i>Druckart</i>	Flugschrift 4°, ohne Illustrationen, 1–XVI, 17–28, 1–80
<i>Adressen</i>	M. DCCL.
<i>Bemerkungen</i>	Beschreibende und satirische Texte anlässlich der Schaustellung von «Clara». Sie bezieht sich auf die Rhinomanie, die nach der Schaustellung von «Clara» in Paris grassierte und teilweise abstruse Formen annahm. Das Frontispiz wurde von François Antoine Aveline (1727–1780) entworfen und von Jean-Jacques Flipart (1719–1782) gestochen. Es trägt den Titel «Le Rhinoceros Tragedie du Temps.» Über dem Schriftband schwebt ein Narr mit Schellen um Hals und Fußgelenke. Die Person rechts trägt eine Nashornmaske. Es erscheint seltsam, daß ikonographisch immer noch auf das Dürer'sche Nashorn zurückgegriffen wurde. Nach HEIKAMP 1980 stammen die Verse von J.-B. Guiard de Servigné.
<i>Exemplare</i>	Paris, Bibliothèque Nationale und anderswo.
<i>Literatur</i>	HEIKAMP 1980, S. 315, Abb. 13 und 14 (s. Nr. 686).

LE  **RHINOCEROS;**
POËME EN PROSE
DIVISÉ
EN SIX CHANTS.
PAR M^{rs}. DE ***.
Et putrinasum Rhinocerontis habent. Martial. Ep.

M. DCC L.



732

<i>Titel</i>	Il gran Rhinoceronte qui se vede, Dall' Africa condotto in sto contorno, [Incipit]
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)*
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Venedig Januar bis Februar 1751
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Adressen</i>	links: Petrus Longhi inv. et. pinx. ejusdem Filius inc. rechts: Appo. Wagner Venæ C. P. E. S.
<i>Bemerkungen</i>	<p>Wenn auch mehrere Ölgemälde und Zeichnungen bedeutender Künstler ihrer Zeit existieren, so ist hingegen der druckgraphische Niederschlag, den «Clara» von ihrer Zeit in Italien hinterließ, dürftig.</p> <p>Im November 1749 schiffte sich Douwe Mout mit seinem Nashorn in Marseille ein, erreichte im gleichen Monat Neapel, und «Clara» war im Heiligen Jahr 1750 (März bis Juli) in Rom zu sehen. In Rom verlor «Clara» ihr Horn, das Douwe Mout weiter mit sich führte. Über Rimini, Bologna, Mailand und Verona erreichte er während der Carnevalszeit 1751 Venedig.</p> <p>Dem vorliegenden Blatt liegt eine Zeichnung von Pietro Longhi (1702–1785) zugrunde, die sein Sohn Alessandro (1733–1813) in diese Radierung umsetzte.</p> <p>In der Mitte hält ein junger Mann das in Rom abgestoßene Horn hoch, der Aufzug der übrigen Personen weist auf die Carnevalszeit hin. Im Vordergrund frißt und kotet «Clara» unbeeindruckt von den sie unmittelbar umgebenden Menschen.</p> <p>Der Text verlegt die Heimat von «Clara» irrtümlich nach Afrika.</p>
<i>Exemplare</i>	New York, Metropolitan Museum, 1979. 525. 4. Venedig, Museo Correr und anderswo.
<i>Literatur</i>	CLARKE 1974, S. 119, Abb. 18. CLARKE 1986, S. 62. HEIKAMP 1980, S. 315 (s. Nr. 686). ROOKMAAKER 1998, S. 65–66 (s. S. 59).



*Il gran Rhoceronte qui si vede,
Dall' Africa condotto in sto contarno.*

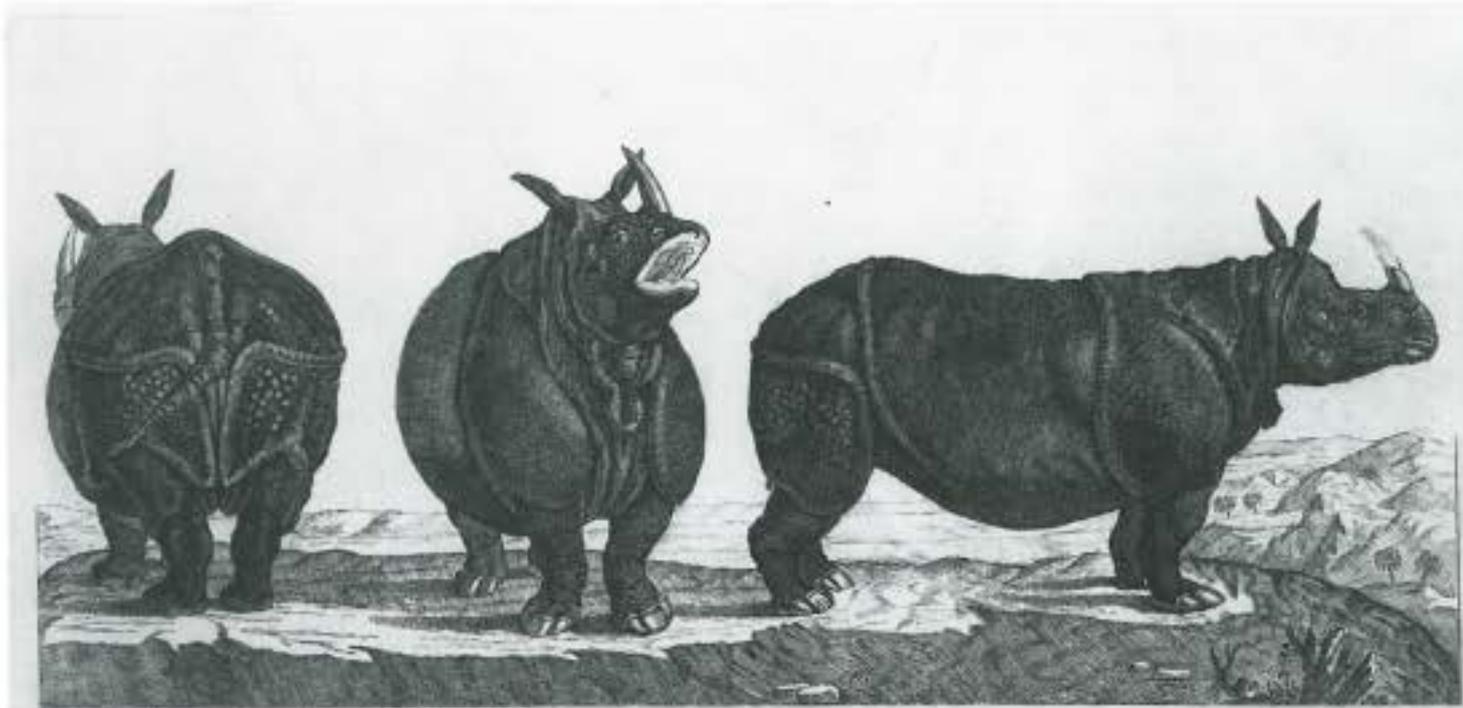
*E della Beha Smisurata in sede,
Del suo naso cornuto eccovi il corno*

Stam. Longhi in Parigi nel 1792.

Agg. Fiori nel 1792.

733

<i>Titel</i>	Accurate Abbildung eines Asiatischen Rhinoceros weiblichen Geschlechts von dreierley Posituren, nemlich von vornen, von hinten, und von der Seiten. Welcher 1754 in Polen und Preussen lebendig gesehen worden, seine laenge und dicke ist 12 Schu, die hohe 5 Schu 7 Zoll, seines Alters 16 Jar.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Danzig 1754
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Maße</i>	221 × 362 mm
<i>Adressen</i>	Matth: Deisch fecit Gedani.
<i>Bemerkungen</i>	<p>1755 versuchte Matthäus Deisch (1718 Augsburg bis ca. 1789 Danzig) den Verkauf seines Flugblattes in den «Gemeinnützigen Dantziger Anzeigen» zu fördern: «Bey Matthäus Deisch, in des Sattlers' Zimmermanns Behausung, am Kettrauschen Thor ist ein ganz neuer Rhinoceros in dreyerley Posituren, wie er von vorne, von hinten und von der Seiten ausgesehen, in Kupfer gestochen zu haben, vor 18 gr.» Von KLEIN (1760) erfahren wir, daß das Nashorn 1754 in Danzig gewesen wäre, damals 16 Jahre alt. Ferner: «Ich habe eine dreyfache Abbildung dieses Thieres befördern helfen, welche Weszel nach dem Leben gezeichnet, und Deisch in Kupfer gestochen, und diese halte ich für die richtigste und genaueste von allen, so jemals zum Vorscheine gekommen, es ist weder am Kopfe noch an den Füßen und Klauen etwas auszusetzen.» Deisch hat das in Rom verlorene Horn «Claras» ergänzt. In dieser Länge ist es nie nachgewachsen.</p> <p>Durch die «Danziger Nachrichten ...» verfügen wir über ein Periodicum, das auch die Jahre 1753–1755 abdeckt. Dieses Wochenblatt ist erstaunlicherweise sehr auf «Raritäten und Curiositäten» ausgerichtet. So berichtet es ausführlich über abnorme Krebscheren, Maden in einer Cocosnuß oder von einem Schmetterling mit abweichender Zeichnung. Außerdem verzeichnet es minutiös alle an- und abreisenden Personen («auf der Kutsche saß noch ein Musicus»).</p> <p>Doch in diesen Nachrichten wird der Aufenthalt des Nashorns in Danzig seltsamerweise nicht erwähnt.</p>
<i>Exemplare</i>	Berlin, Sammlung Martin Sperlich. Krakau, Biblioteka Jagiellońska.
<i>Literatur</i>	Danziger Nachrichten, Erfahrungen und Erläuterungen allerley nützlicher Dinge und Seltenheiten. Danzig 1753, 1754, 1755 (eingesehene Exemplare: Gdańsk, Bibliothek der Akad. d. Wiss., Aph. 2/2393, 1752–1755). DRUGULIN 1867, II 4526. HEIKAMP 1980, S. 317 (s. Nr. 686). KLEIN, Jacob: Natürliche Ordnung und vermehrte Historie der vierfüßigen Thiere. Herausgegeben von G. Beyger Danzig 1760. ROSENTHAL, Jacques, Katalog 31–35, München o. J., Nr. 5103.



Accurate Abbildung eines Asiatischen Rhinoceros weiblichen Geschlechts von dreierlei Positionen, nemlich von vornen, von hinten, und von der Seiten. Welcher 1754 in Sibirien und Preussen lebendig gesehen worden, seine Länge und Dicke ist 12 Schuh, die Höhe 3 Schuh 7 Zoll. seines Alters 16 Jar

Pravdziwe wyobrazenie jednego Azjackiego zwierzcia Rhinoceros nazwanego Kory zwierz jest samica, trojakiem postaci, mianowicie, z przodku, z tyłu, y z boku. Ktory zwierz roku PanaKiego 1754-go w Poloczce y w Ruskiejziemi zymym bywidziany, Dług y grubość tego zwierzcia jest sześć Łokci, wyższego jest półtrzecia Łokca y średni calow (albo szerz wielkiego palca) jest stary szesnaście lat

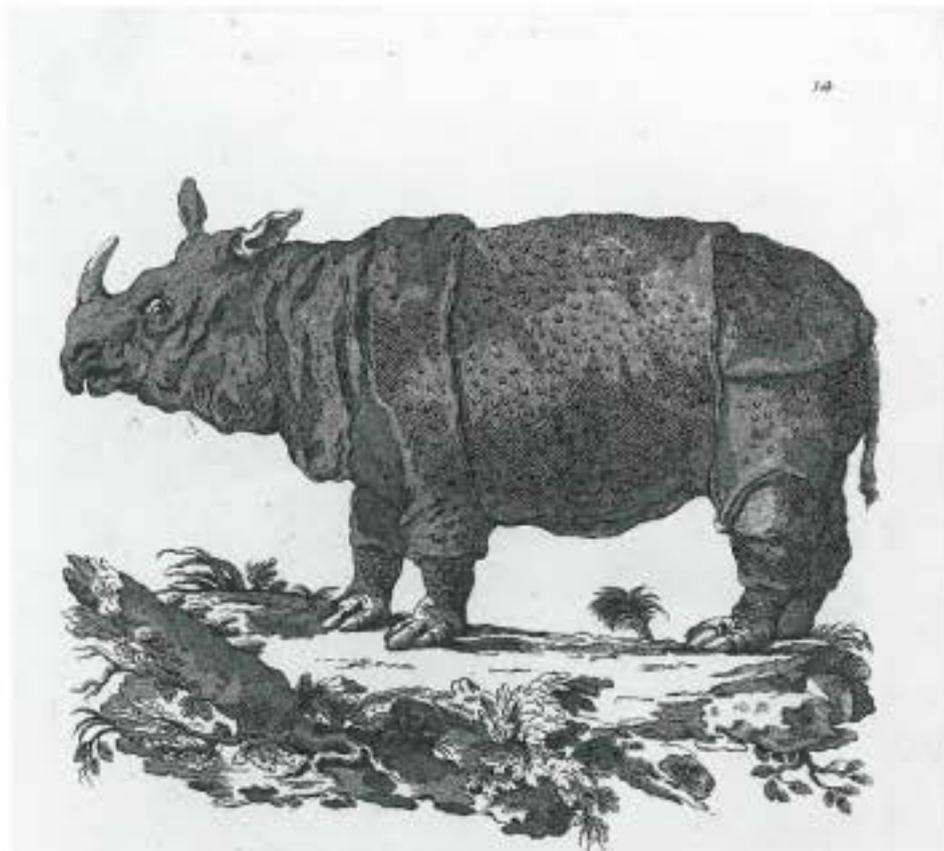
Matth. Dajch fecit. g. d. m.

734

<i>Titel</i>	Dieses ist das wahre Original von dem Welt bekanten Rhenocerus [sic] oder Naßhorn.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)*
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	Frankfurt nicht vor April 1758
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Maße</i>	Platte 300 × 455 mm
<i>Adressen</i>	Ioh:Mich:Eben sc:Frankofurti.
<i>Bemerkungen</i>	<p>Verkleinerte Kopie der großformatigen Erinnerungsblätter Douwe Mouts; dem Text entsprechend nach dem vorgegebenen Todesdatum vom 14. April 1758 entstanden. Das Horn ist falsch plaziert.</p> <p>Johann Michael Eben (1716–1761) hatte das <i>Rhinoceros</i> während der Schausstellung in Frankfurt auf der Herbstmesse 1747 sicher selbst gesehen (THIEME-BECKER, Bd. X, S. 292, erwähnt von dem gleichen Stecher ein Blatt des Nashorns mit dem Zusatz «1747 in Frankfurt zu sehen». Wahrscheinlich ist aber darunter das vorliegende Blatt zu verstehen, da auf einem Exemplar im Historischen Museum von Frankfurt/Main sich ein handschriftlicher Zusatz findet: «war in der Frankfurter Herbstmesse 1747 zu sehen»).</p> <p>Auffallend ist die Tatsache, daß Eben in Frankfurt und ein weiterer Stecher in Nürnberg (s. Nr. 735) es für lohnenswert ansahen, auch nach dem Tod des Nashorns noch ein solches Blatt zu publizieren.</p>
<i>Exemplare</i>	<p>Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek.</p> <p>Bingen, Sammlung Ingrid Faust.</p> <p>Frankfurt/Main, Historisches Museum, C 1722.</p> <p>Nürnberg, Stadtmuseum, Graphische Abteilung.</p> <p>Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, MB 513.</p>
<i>Literatur</i>	<p>MÜLLER 1801, S. 45.</p> <p>ROSENTHAL, Jacques, Katalog 31–35, München o. J., Nr. 5104.</p> <p>ROSENTHAL, Jacques, Antiquariatskatalog 89: Zeitungen und Relationen des 15. bis 18. Jahrhunderts, Nr. 767.</p> <p>ROOKMAAER & MONSON 2000, Nr. 20 (s. Nr. 708).</p>

735

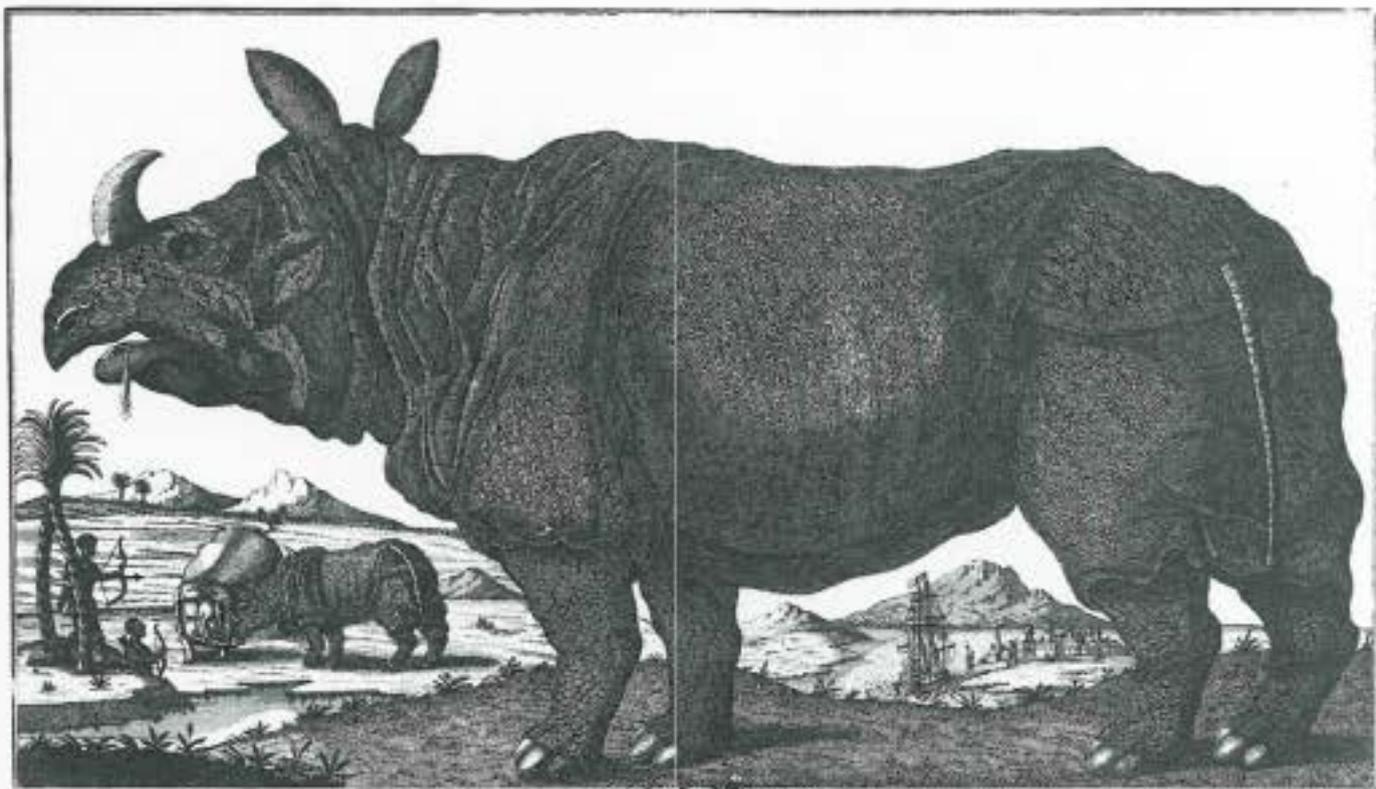
<i>Titel</i>	Dieses ist das wahre Original von dem Welt bekanten Rhenceros [sic] oder Naßhorn.
<i>Taxon</i>	weibliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Holländisches Nashorn» («Clara»)
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Adressen</i>	J. C. Berndt, fec:Nürnberg
<i>Bemerkungen</i>	Große Affinität zu dem vorhergehenden Blatt mit dem falsch plazierten Horn und einer veränderten Zeichnung des Hautmusters; kenntlich auch an der Darstellung des herausrinnenden Speichels. Insgesamt ist das Blatt weniger flüchtig ausgeführt als das von J. M. Eben (s. Nr. 734). Offensichtlich wurde auch dieses Blatt erst nach dem Tod des Nashorns herausgebracht. Johann Christoph Berndt (1707–1798) war Kupferstecher in Nürnberg.



RINOCERONTE

Il Rinoceronte è riputato il più feroce, e portato da' quadrupedi dopo l'Elefante. Il di lui corpo è macchinoso, e molto gonfio su i lati. Ha due, o tre piedi d'altezza, e dotato insieme di lunghezza forse comprendersi la testa, e tutto da coda, quale allargasi un poco nella estremità, dove è l'arista d'un fucile di più corni, molto grandi, e duri. Nella testa, negli occhi, ed ovunque si sporgono fuori al Corno, non solo nella bocca avendo il labbro superiore acuto, e più insensibile dall'interno, che a far niente lo stringe, ed ancora, e piglia diversi progressi, per cui gode il vantaggio d'essere gli altri quadrupedi di cogliere l'erba (dalle quali si nutre) con maggior facilità, e forse mangiarla, quasi come se la l'elefante con la sua Proboscide. Il labbro poi inferiore ha molte pieghe, e quello del naso. Sul collo porta un lungo, e robusto corno (per la più di volte chiamato per, o meno corno) di forma conica curvato verso la fronte, la cui base non viene ovale. Il collo ha molto gonfiato, e corto, come pure le gambe, quali hanno terminata sopra lunghi piedi duri, e non dotti, ed unghie. La sua pelle (senza pelo, di colore quasi nero, priva di setole) è di varia grandezza, e spessissima, e si ferma, che dicesi radicata alle parti di nocchietto, ed ai colpi di scivolare: ella ha diversi pieghe, due ne ha sul collo, una delle quali a guisa di cappuccio gli arriva oltre la fronte, dove gli tocca la schiena ricorrendo dal suo lato al ventre libero sul la schiena, una seconda malinconia le fa una sua gualdrappa che calca l'occipite, ed il ginocchio. Questo malinconia cubito è di un'altra bestia, nemica di tutti gli animali, fino de' suoi simili: una le ha senza infamia, che dà, toglie la testa, alcune gli alberi, e tanto che l'uccida, e quando questi alla maniera de' Porci: combere con impeto, ed una degli Elefanti belli, che trovano uccisi per' darsi loro la testa, e morti a colpi di corno: Dicesi però, che l'Elefante, se non è ben colpito nel primo colpo lo sferra, ed occide. Il Rinoceronte corre rapidissimamente, ma è timido nel valersi. Ama le acque vive de' fiumi, e i luoghi umidi, e paludosi, ed è inclinato a avvolgersi nel fango: si rifugge da alcuni delle ventose negli Rinoceronti (che però lo tengono occidendo, e governando dal clima, e da altri ragioni) cioè, che i Rinoceronti d'Asia purtutto consumano se lui corno, e gli Affricani tirano se stesso dai, che negli asi il legno de' loro, e morbido, negli asi: ha un'altra specie, ed abbiamo uccisi gli uccelli più piccoli. Quando uccide non ha corno, o se non è più grande d'un Millia; il piede del suo male accreditazione si parte in istretto, che può vivere infante, e ornato senza una arca parte di quell'animale, che non è ripudiato dagli Indiani, come assidue, e particolarmente il suo corno. Queste specie d'animale è assai comune, ed oltre di quella degli Indiani, quest'uno se ha trovata in Asia, in Africa a Sagra, Sora, Asia, nel Mogol, in Sumatra, Giava, Abissinia, Siam, in' paesi dell'Arabia, e fino al Capo di Buona Speranza. In Giava, e Latta chiamati, Rhinoceros in Patacchi, Kinnorone, o Kinnorin in Persia, Rhinoceros in Persia, Kinnorone, e forse altri, Rhinoceros, che significa paracorno, e secondo per Thucydide, dove dice, ed altri facendo in diversi delle lingue de' vari popoli.

In Belgica perit CATTANI, e NEROZZI. Il 1781. Il Cui disegno de' Lapponi.



*Das Rhinoceros oder Nashorn, ein Ding aus Afrika in fünfzig Meilen südlich gefangen worden
 der Königliche Academie der Wissenschaften in Paris gebracht worden. In dem
 Jahre 1795 ist es durch den Herrn von Linné, der es 1766 in Holland brachte, zum ersten
 Mal in Europa bekannt worden. Es ist ein Thier, das in Afrika, Ostindien, und
 China vorkommt. Es hat ein Horn, das aus Horn besteht, und ist sehr stark.
 Es ist ein Thier, das in Afrika, Ostindien, und China vorkommt. Es hat ein Horn,
 das aus Horn besteht, und ist sehr stark.*

Das ist das wahre Original von dem Rhinoceros oder Nashorn.

*Le Rhinoceros est un animal de Coromandel qui se trouve dans le Royaume de Siam
 et dans le Royaume de Siam. Il est un animal de Coromandel qui se trouve dans le
 Royaume de Siam et dans le Royaume de Siam. Il est un animal de Coromandel qui se
 trouve dans le Royaume de Siam et dans le Royaume de Siam. Il est un animal de
 Coromandel qui se trouve dans le Royaume de Siam et dans le Royaume de Siam.*

Exemplare

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, MS. 423.
 Nürnberg, Stadtmuseum, Graphische Abteilung.

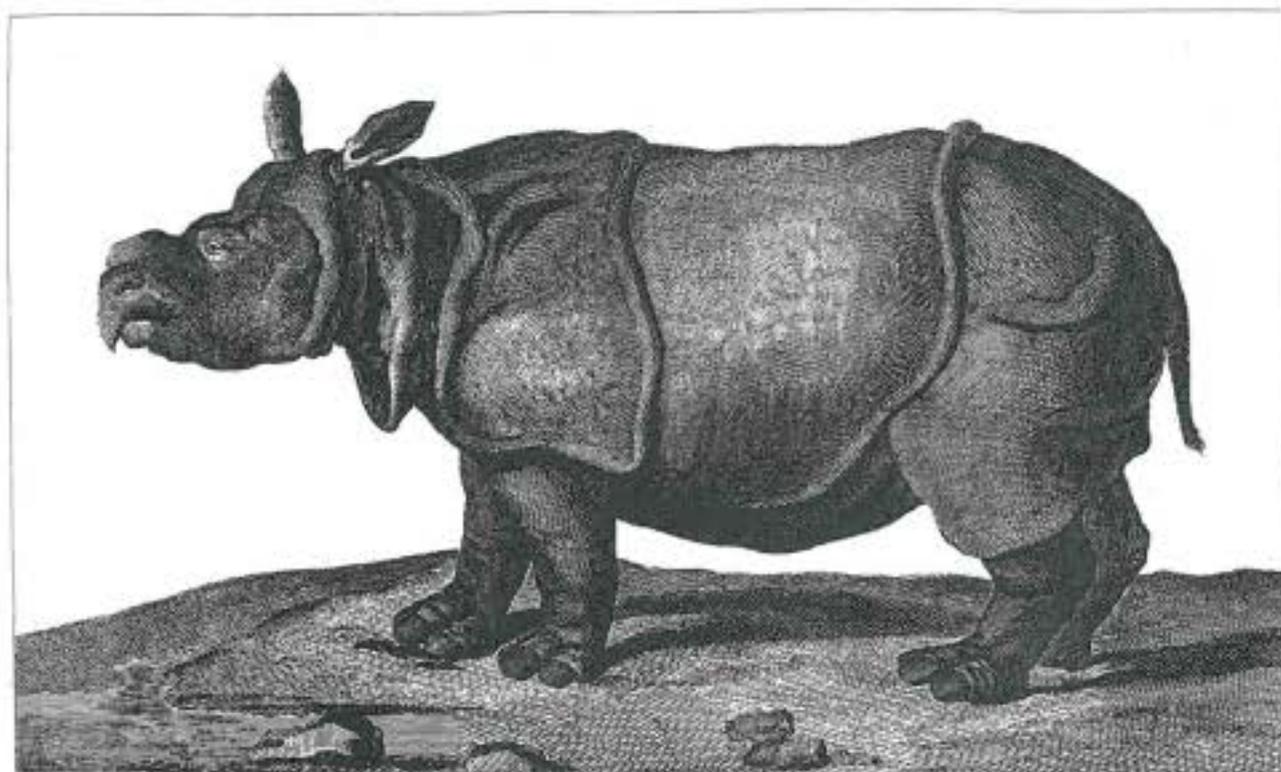
Literatur

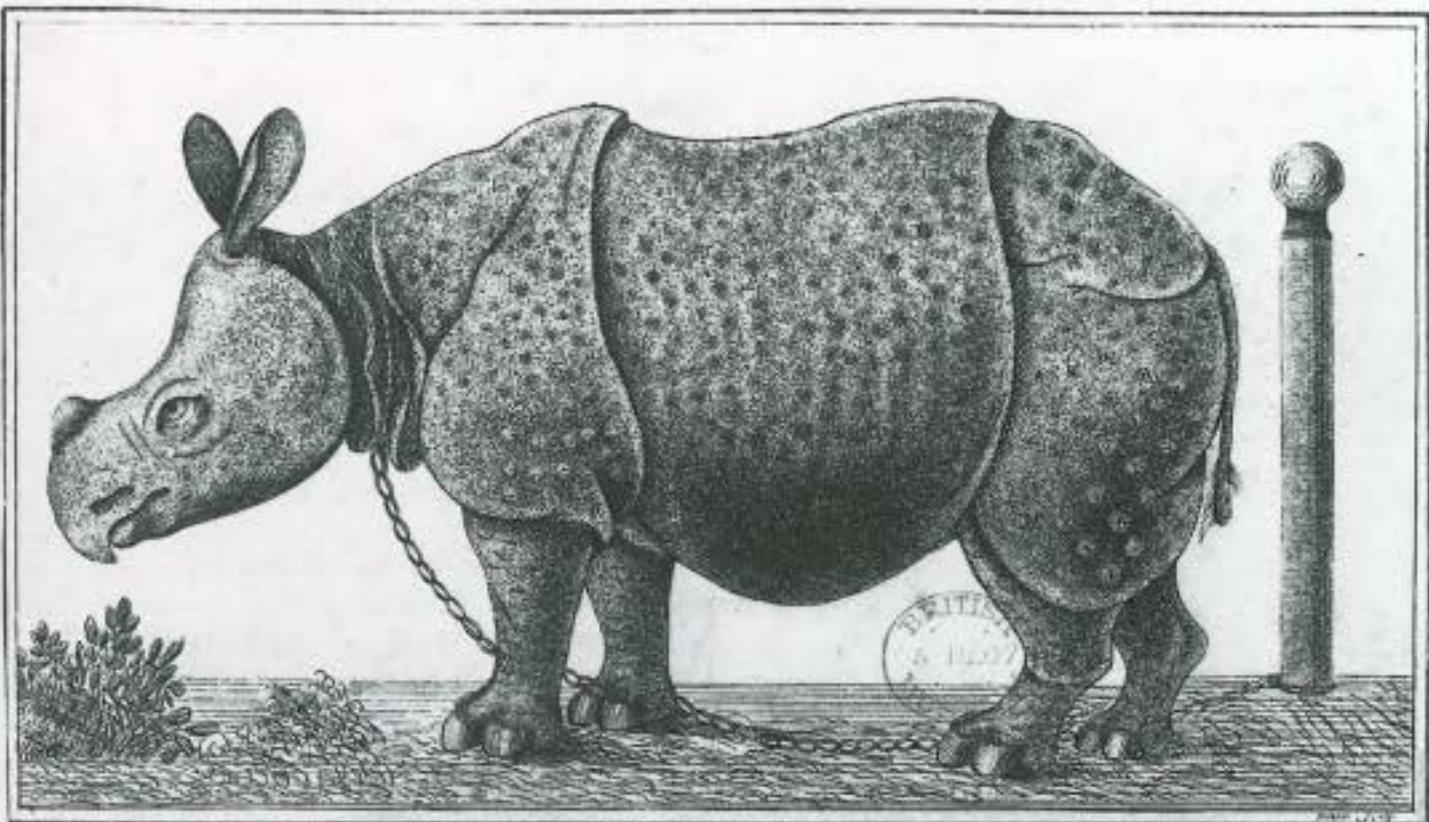
HEBERLE, J. M. (H. Lempertz Söhne): Katalog der Auktion vom 20. April 1904 (Bibliothek H. Lempertz sen.), Nr. 3140.
 MÜLLER 1791, S. 179.
 ROOKMAKER & MONSON 2000, Nr. 19 (s. Nr. 708).

736

<i>Titel</i>	The Young RHINOCEROS or real UNICORN. arrived in London June the 5th 1790. from the Empire of the Great Mogul taken from life at the Lyceum near Exeter Change in the Strand.
<i>Taxon</i>	männliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Drittes Londoner Nashorn»
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	London 5. Juni 1790
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Kupfer
<i>Maße</i>	100 × 170 mm
<i>Adressen</i>	anonym
<i>Bemerkungen</i>	Von dem Nashorn, das nach dem «Holländischen Nashorn» Europa als nächstes lebend erreichte («Versailler Nashorn») existiert offenbar kein Flugblatt. Der Grund ist darin zu suchen, daß das Tier nach seiner Ankunft am 11. Juni 1770 an den französischen König verkauft wurde (etwa zu einem Zehntel des von Douwe Mout zwanzig Jahre zuvor für das «Holländische Nashorn» geforderten Preises) und bis zu seinem Tode in der Menagerie zu Versailles gehalten wurde.

Es überlebte die ersten Terrorwellen der französischen Revolution und starb am 23. September 1793 nach vernachlässigter Tierhaltung (CLARKE 1986, S. 70). Die einzige bekannte Abbildung (ROOKMAAKER 1983) erschien posthum in «Le Ménagerie du Muséum national d'Histoire naturelle», Paris 1804. Die Tafel wurde von Simon-Charles Miger gestochen nach einer Zeichnung von Nicolas Maréchal (s. Abb. unten; frdl. Mitt. von Jim Monson).





The Young RHINOCEROS or real UNICORN.

*arrived in London June the 5th 1790. from the Empire of the Great Mogul
taken from life at the Lyceum near Exeter Change in the Strand.*

Ganz anders verhält es sich mit den nächsten, in Europa nachweisbarem Nashorn, welches ab 1790 in London zu sehen war (Durch einen sich hartnäckig haltenden Datierungsfehler, der auf LOISEL (1912) zurückgeht, kam es lange zu einer Konfusion mit dem oben erwähnten «Versailler Nashorn»; s. CLARKE 1986, S. 70.).

Dieses männliche Nashorn erreichte London, wie der Text dieses Erinnerungsblattes ausweist, am 5. Juni 1790. Bei seiner Ankunft war es ungefähr zwei Jahre alt, was sich auf der Abbildung durch die geringe Größe des Horns bestätigt. Der Besitzer, Thomas Clark, stellte das Tier im sogenannten Lyceum («Lyceum near Exeter Change in the Strand») aus. Als Bildvorlage diente die generische Darstellung von BUFFON (1778).

Aus dieser Zeit stammt auch der nachfolgende Anschlagzettel.

Exemplare

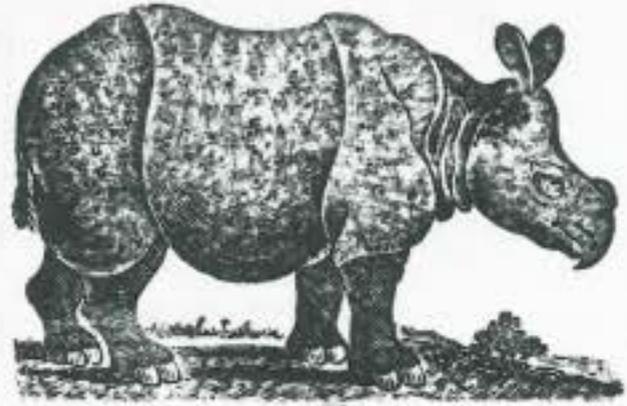
London, British Library, Coll. Lyson, C. 103, K 11, Vol. 2, 18–19.
London, John Johnson Collection, Animals on show.

Literatur

CLARKE 1986, S. 70.
LOISEL, Gustave: Histoire des ménageries de l'antiquité à nos jours. 3 vols. Paris 1912.
ROOKMAAKER, L. C.: Histoire di Rhinocéros de Versailles (1770–1793). In: Revue Histoire des Sciences 36 (3/4), Paris 1983, S. 307–328.

737

<i>Titel</i>	The RHINOCEROS, OR Real UNICORN, Just arrived at the LYCEUM, Near EXETER-CHANGE In the STRAND, [Incipit]
<i>Taxon</i>	männliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Drittes Londoner Nashorn»
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	London 1790
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Holzschnitt und Typendruck
<i>Maße</i>	162 × 83 mm
<i>Adressen</i>	anonym
<i>Bemerkungen</i>	<p>Dieser gleichfalls 1790 entstandene Anschlagzettel bildet nur einen Teil der Publizitätskampagne, die der Besitzer des Nashorns, Thomas Clark, um dieses Tier entfachte.</p> <p>In der Sammlung Lysons, in der sich auch ein Exemplar des vorliegenden Anschlagzettels befindet, haben wir eine einzigartige Zusammenstellung von Anzeigen in Tages- und Wochenzeitungen, in Gazetten und sonstiger periodisch erscheinender Literatur, die dieses Nashorn betreffen. Einige der unten reproduzierten Beispiele sollen die Art und den Stil dieser Texte wiedergeben. Offenbar erwies sich die Werbung in derartigen Zeitschriften als wirksamer als anzuschlagende Werbezettel. Dies mögen die Gründe dafür sein, daß von dem Nashorn nur die beiden einzeln publizierten Blätter bekannt geworden sind.</p> <p>Obwohl dieses Tier nur drei Jahre in Gefangenschaft lebte, hatte es in seinem Leben und sogar noch nach seinem Tod eine wechselvolle Geschichte.</p> <p>Im Oktober 1792 kugelte sich das Nashorn das Gelenk eines Vorderbeines aus, eine Verletzung, die zu seinem neun Monate später erfolgten Tod führte.</p> <p>Aus Anzeigen im Februar 1793 geht hervor, daß das Nashorn zwischenzeitlich von dem Menageriebesitzer Gilbert Pidcock erworben worden war, dessen Tiersammlungen bis zu seinem Tode im Jahre 1810 eine immer größere Berühmtheit und Attraktivität erlangten. Am 3. Juni 1793 führte Pidcock das Nashorn auf Wunsch der Königin der königlichen Familie vor.</p> <p>Wir wissen auch, daß Pidcock am 23. April 1793 eine Versicherungspolice auf das Nashorn ausstellen ließ, wobei anzunehmen ist, daß er die inzwischen erfolgte Verletzung verschwieg.</p> <p>Über das weitere Schicksal des Nashorns erfahren wir von BINGLEY (1805), daß es in seinem Transportwagen in Corsham in der Nähe von Portsmouth Juni oder August 1793 an den Folgen seiner Verletzung starb.</p> <p>Der tote Körper mußte wegen des starken Gestanks umgehend verscharrt werden. Damit nicht genug: Nach vierzehn Tagen ließ man während der Nacht das Nashorn wieder ausgraben, um es ausstopfen zu lassen und die wertvollen Knochen zu verkaufen.</p> <p>Wir kennen sogar den Namen des Präparators, ein Mr. T. Hall, der sich danach als: «the first Artist in Europa for preserving Birds and Beasts» seinem Publikum anbot.</p>
<i>Exemplare</i>	London, British Library, Coll. Lysons, C. 103, K 11, Vol. 2, 19 R.
<i>Literatur</i>	<p>BINGLEY, W.: Animal Biography, or, Authentic Anecdotes of the Lives, Manners and Economy of the Animal Creation. 3rd. ed. London 1804.</p> <p>CLARKE 1986, S. 73, Abb. 45.</p> <p>ROOKMAKER 1998, S. 83–84.</p>



The RHINOCEROS,
OR
 Real UNICORN,
 Just arrived at the
LYCEUM,
NEAR
EXETER - CHANGE
 In the STRAND,

FROM the Empire of the GREAT Mogul, he was presented to an English Nobleman by an EASTERN RAJAH, as a Rarity seldom to be met with, and His Lordship has complimented the curious of his native Country by presenting him to a Gentleman who has carefully brought him home for their Inspection

HE is about two Years old in perfect Health

THIS wonderful Beast with his Impenetrable COAT OF MAIL and other singularities is so fully described and admired by Naturalists in general, that we presume it is sufficient to inform those who Contemplate and Admire the boundless Productions of the Creation, that this Herculean Quadrupede is to be seen as above.

Admittance One Shilling each Person.

1790

738

<i>Titel</i>	TO BE SEEN, At the LYCEUM, In the STRAND: [Incipit]
<i>Taxon</i>	männliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Drittes Londoner Nashorn», Strauße und Rekordochse
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	London 1790
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Typendruck
<i>Maße</i>	190 × 160 mm
<i>Adressen</i>	anonym
<i>Bemerkungen</i>	Schaustellerblatt des ersten Besitzers, Thomas Clark. Neben dem Nashorn zeigte er auch Strauße und einen Mastochsen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Clark für die Besichtigung jeder dieser Tiere einen gesonderten Eintritt verlangt: Einen Schilling je für das Nashorn und den Ochsen; six Pence für die Strauße. Weitere Anzeigen brachte Clark in verschiedene Zeitungen, z. B. in die «Gazetteer» vom 26. Juli 1790 und in die «World» vom 30. August 1790.
<i>Exemplare</i>	Privatbesitz.

TO BE SEEN,
 At the LYCEUM,
 In the STRAND:

THAT most WONDERFUL of all Animals which has so much engaged the Attention of Naturalists for Ages past,

The RHINOCEROS,

WHO is more compact in his formation and stronger made than the ELEPHANT and has an impenetrable COAT OF MAIL, a formidable HORN on his Nose and other singularities which have attracted the Observant, the Wise and the Great Time immemorial; therefore in this enlightened Age, when the Works of the Great Creator, as to their Perfections and Variations, are so deservedly admired, it is presumed a sight of this formidable Beast in Armour, which forms so conspicuous a Link in Creation's Chain, will please every rational Beholder. Admittance One Shilling.

A L S O,

Three Stupendious Ostriches,

Lately arrived from the Coast of Barbary,

" Whose like Earth bears not on her spacious Face,
 " Alone in Nature stands the Wonderous Race."

These Birds exceed in magnitude and texture of Plumage all the feather'd Tribe in the whole Creation, one of them measures upwards of eight Feet high, although but a young One, in the Memory of Man three such extraordinary Birds has not been seen together in this Kingdom, neither is there another of the Kind in all England.

Admittance only six-Pence each Person.

And last, though not the least,

Is the ROYAL
 Lincolnshire O X,

Which is allowed by the best Judges to be the LARGEST and FATTEST ever seen in this or any other Country, he is Nineteen Hands high and three Feet four Inches across the Hips, in short, this Living Mountain of an Animal, strikes every Beholder with Wonder and Admiration.

Admittance One Shilling each Person.

739

<i>Titel</i>	[For this Day only] To be seen in the MARKET-PLACE in this Town, PIDCOCK's Grand Collection of Foreign Animals and Birds. From Exeter-Change, Strand, London, Drawn by twenty Horses, in four magnificent Caravans, CONSISTING of the Real Unicorn, Or RHINOCEROS. [Incipit]
<i>Taxon</i>	männliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Drittes Londoner Nashorn», in präpariertem Zustand
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	London 1795
<i>Druckart</i>	Flugblatt, Holzschnitt und Typendruck
<i>Maße</i>	410 × 550 mm
<i>Adressen</i>	anonym
<i>Bemerkungen</i>	<p>Wenngleich das Schaustellerblatt, das einen lebenden Elefanten in den Mittelpunkt stellt, selbst kein gedrucktes Datum trägt, so kann die handschriftliche Datierung «1795» als verlässlich gelten, da sich das Blatt in einer zeitgenössisch chronologisch angelegten Sammlung befindet. Die Richtigkeit dieser handschriftlichen Datierung gewinnt noch weiter an Gewicht, als der abgebildete männliche Elefant wohlbekannt ist. Er befand sich erst ab 1794 in der Pidcock'schen Menagerie (s. Bd. 4, Nr. 679).</p> <p>Dem Text kann der neugierige potentielle Besucher nicht direkt entnehmen, daß es sich bei dem Nashorn um ein ausgestopftes Tier handelt. Freilich deutet eine Passage darauf hin: «any person may approach him with greatest safety».</p> <p>Um welches Nashorn handelt es sich nun bei diesem präparierten Tier? Der Text deutet auf das «Zweite Londoner Nashorn» hin: «The Rhinoceros which came to London in the year 1739, was sent from Bengal». CLARKE (1986) verweist auf folgende Anzeigen im «Daily Adviser» vom 5. und 24. Dezember 1741: «They refer apparently to two different creatures. The first must refer to a stuffed animal, for it mentions the «SHAFTESBURY», aboard which, as we have seen, a rhinoceros died; and the ambiguous wording – the only complete Animal of this Kind – can refer as much to a stuffed as to a live animal.» Die zweite Annonce erwähnt die Ankunft des Tieres mit der «LYELL». Hier handelt es sich ohne Zweifel um das lebende «Zweite Londoner Nashorn». Ob dieses Tier nach seinem Tode ebenfalls präpariert wurde, läßt sich nicht eindeutig klären.</p> <p>Es erscheint eher unwahrscheinlich, daß Pidcock das auf der «SHAFTESBURY» verendete und später präparierte Tier zeigte. Trotz der Erwähnung des Jahres 1739 (Ankunft des «Zweiten Londoner Nashorns») wird es sich eher um das Tier gehandelt haben, daß Pidcock im April 1793 erwarb. Es starb auf Grund einer Verletzung noch im gleichen Jahr (Ende August), worauf es Pidcock präparieren ließ.</p>
<i>Exemplare</i>	London, Theatre Museum, Enthoven Collection.
<i>Literatur</i>	CLARKE 1986, S. 44–46, 74.

1795.

(For this Day only)

To be seen in the MARKET-PLACE in this Town,

PIDCOCK'S

Grand Collection of Foreign Animals and Birds,

From Exeter-Change, Strand, London,

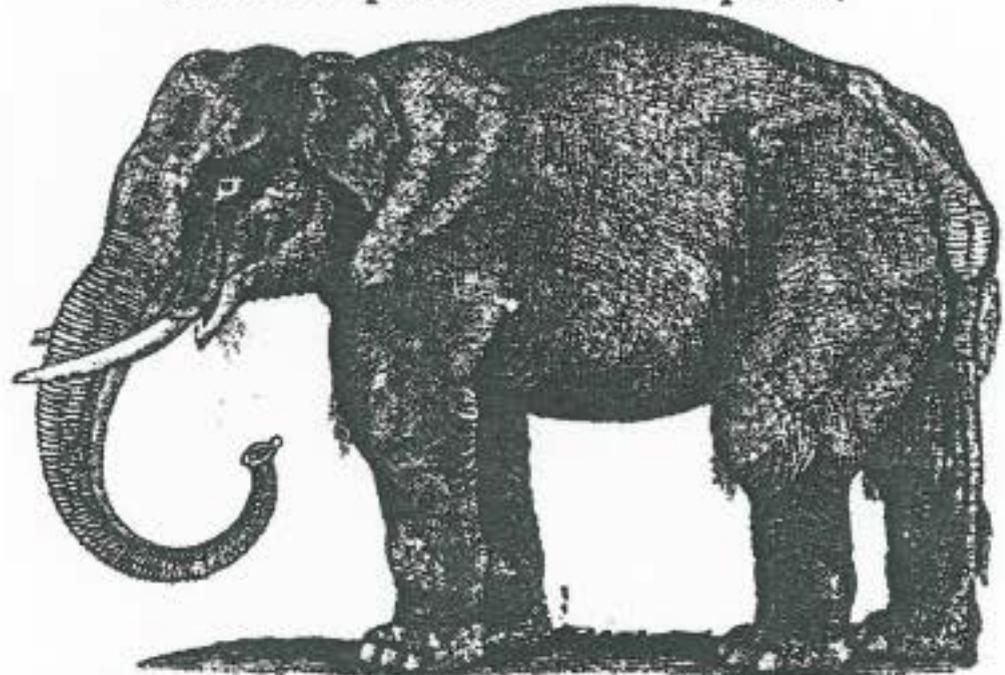
Drawn by twenty Horses, in four magnificent Caravans,

CONSISTING OF THE

Real Unicorn, Or RHINOCEROS.

This most singular of all quadrupeds, when full grown, is at least twelve feet long, from the extremity of its trunk to the origin of the tail, and the circumference of his body is nearly equal to his length. The Rhinoceros which came to London in the year 1772, was sent from Bengal. Though not above two years of age, the top of his head and forehead amounted to near two hundred pounds weight. This surprising animal is well covered with an impenetrable coat of mail, and is furnished with a strong species of defence, which is a sharp-pointed horn, growing out of his forehead, and sometimes, when full grown, from eighteen to twenty-four inches long. He is so gentle, that any person may approach him with the greatest safety.

A most stupendous Male Elephant,



THE LARGEST EVER SEEN IN GREAT BRITAIN.

The sagacity and knowledge of this extraordinary Animal is absolutely beyond any thing that human imagination can possibly suggest; it will lie down and rise up at the word of command, notwithstanding the many fabulous tales that are told of their having no joints in their legs; it will take up the smallest piece of money, a tankard, basket, or any thing else that is required, and deliver it to any person in company.

NACHTRAG zu Nr. 699 (s. S. 40–41)

Dem intensiven Studium von Jim Monson in der Hunterian Library in Glasgow sind viele neue Erkenntnisse zu verdanken, die er uns freundlicherweise zur Verfügung stellte. Obwohl die Drucklegung weitestgehend abgeschlossen ist, soll der Wichtigkeit halber das Folgende zu Nr. 699 (s. S. 40–41) nachgetragen werden.

In dem dritten Folio-Band der PARSONS-Sammlung (Sign. DL 1. 32) finden sich 37 Drucke von Nr. 699 und einige uns bislang unbekanntes Varianten in folgender Reihenfolge:

26 Abzüge, Nashorn weist nach rechts = Nr. 699.0

1 Abzug Nashorn nach rechts, aber zusätzlich die griechische Bezeichnung PINOKEROC als Kopfleiste, rückwärts geschrieben. = Nr. 699.0.1

1 Abzug Nr. 699 (s. S. 40–41) in roter Druckerfarbe (mit Text)

1 Abzug Nr. 699.1, wie Nr. 699, aber ohne gestochenen Text

8 Abzüge Nr. 699

699.0

<i>Titel</i>	–
<i>Taxon</i>	männliches Panzernashorn (<i>Rhinoceros unicornis</i>)
<i>Individuum</i>	«Zweites Londoner Nashorn»
<i>Ort und Datum des Geschehens</i>	London 1. Juni bis 1744 (?)
<i>Maße</i>	Platte 313 × 400 mm; Bild einschließlich Bordüre 224 × 340 mm
<i>Adressen</i>	–
<i>Bemerkungen</i>	Die seitenverkehrten Abbildungen von Nr. 699.0 und Nr. 699 sind weitestgehend identisch. Wegen der verschiedenen Platten- und Bildmaße können jedoch die Abzüge von Nr. 699.0 nicht durch ein Abklatschverfahren mit Hilfe feuchter Abzüge von Nr. 699 hergestellt worden sein. Die freie Fläche der Platte unterhalb des Bildes war wohl für einen gestochenen Beibtext vorgesehen. Abzüge mit Text sind nicht bekannt. Sie haben deshalb den Charakter von Probeabzügen.
<i>Merkmale</i>	keinerlei Schrift auf dem Blatt
<i>Exemplare</i>	Glasgow, Hunterian Library of the University, DL 1. 32 (26 Exemplare; 1–26)

699.0.1

Merkmale

wie Nr. 699.0, aber mit gestochener Überschrift «COPEKONIP» (Rhinoceros in pseudo-griechischer Schrift rückwärts geschrieben; jeder Buchstabe spiegelbildlich)

Exemplare

Glasgow, Hunterian Library of the University, DL 1.32 (Blatt 27)

699

Bemerkungen

Als Blatt (28) in dem Band DL 1.32 findet sich ein Abzug in roter Druckfarbe. Bei den weiteren Blättern (30–37) handelt es sich um normale Abzüge, die der Abbildung auf Seite 42 entsprechen.

Auf dem Abzug in der Mappe mit Rhinoceros-Drucken (Sign. At 1.15) findet sich folgende handschriftliche Notiz von PARSONS: «This print was engraved by Van der Guchts after my drawing at the request of Dr. Douglas when it [das Rhinoceros] was in Eagle Street. It has been subject to some alterations by the Doctors command, which makes it differ from my drawing, and the painting I made also afterwards from the animal J. P. M. D.»

699.1

Merkmale

Probeabzug, ohne gestochenen Text

Exemplare

Glasgow, Hunterian Library of the University, DL.32 (Blatt 29)